## BRASILIEN

Das Land, seine Geschichte und die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses



### Inhalt

Editorial	Seite 3		
Gottes Handeln hilft			
Treffpunkte in einer globalisierten Welt			
Gemeinsam unterwegs in Gottes Mission			
Missionarische Zielsetzungen der IECLB	Seite 10		
Struktur der IECLB und ihre theologischen Grundlagen			
Ein kirchliches Schulnetz	Seite 14		
Missionsarbeit in extremer Diaspora	Seite 15		
Verändernde Diakonie: Comin	Seite 16		
Lutherische Kirche in Belém	Seite 21		
Lieselotte und Rosina Heinrich-Stiftung	Seite 24		
engagiert. ehrenamtlich. evangelisch (-lutherisch)	Seite 26		
Virtuelle Kirche?	Seite 28		
EST: Die Fakultät und Fernunterricht	Seite 30		
Theologische Ausbildung im Hinblick auf das kirchliche Amt mit Ordination	Seite 31		
Was ist daraus geworden?	Seite 32		
Fazer a Diferenza - Das macht den Unterschied	Seite 35		
Musik als Gemeindeschwerpunkt	Seite 37		
Das Austauschprogramm: "Leider Blitz kurz"!!!	Seite 39		
Fremd ist der Fremde nur in der Fremde	Seite 41		
Ein Jahr Studium im Partnerland	Seite 44		
Ein Erfahrungsbericht	Seite 45		
Rio de Janeiro - Schweinfurt	Seite 46		
Unterstützung und Solidarität	Seite 48		
Friedenskirche Dachau, Espírito Santo und das Kinderprojekt Casa Legal	Seite50		
Herberge mit Gesundheitsdienst	Seite 51		
Initialzündung Besuchsreise			
Perspektivwechsel	Seite 53		
Collegium Oecumenicum	Seite 56		
Soja verbindet Brasilien und Deutschland Se			
Agrarökologie: Gute Ernährung und Widerstand	Seite 58		
Interview mit Friedel Röttger	Seite 61		
Historische Aspekte der IECLB			
Interview mit Pfarrer Dr. Martin Dietz			
Liturgie in der IECLB			
Feministische Befreiungstheologie an Faculdades EST			
Befreiung, Bürgerrechte und Öffentlichkeit in Brasilien	Seite 70		

### Liebe Leserin, lieber Leser,

das aktuelle Brasilienheft ist ein Kind seiner Zeit. Vieles hat sich innerhalb der IECLB und im Bereich der Partnerschaft zwischen IECLB und ELKB in den vergangenen Jahren etabliert und stabilisiert. Es spiegelt sich in Artikeln wieder, die an die Ausgabe des letzten Brasilienheftes erinnern. Daneben stehen Entwicklungen der letzten Jahre, die Veränderungen mit sich brachten: Nach einem wirtschaftlichen Aufschwung, der in Brasilien nicht zuletzt die Mittelschicht gestärkt hat, ging es in den vergangenen Jahren im Bereich der Ökonomie wieder deutlich bergab. Politisch ist die Ära der Partei der Arbeiter (PT) mit einem umstrittenen Amtsenthebungsverfahren gegen Präsidentin Dilma Rousseff zu Ende gegangen. Schon während der Übergangsregierung unter Michel Temer verschärften sich die politischen Konflikte und mit der Wahl von Jair Bolsonaro hat sich das Land endgültig gespalten. Der Riss geht mitten durch die Kirche und wirkt bis in das Gemeindeleben hinein. Die Corona-Pandemie verstärkte die Polarisierung weiter. Gleichzeitig hat das Virus viele Gemeinden und Institutionen in massive finanzielle Schwierigkeiten gestürzt.

Viele Artikel spiegeln die Situation der Corona-Pandemie wider. Obwohl im Jahr 2018, nach einer langjährigen Pause, Friederike Deeg, Lateinamerikareferenti**(** bei endlich wieder der Internationale Evangelische Freiwilligendienst aufgenommen werden konnte, hat er nun eine harte Zäsur erfahren: Der Jahrgang 2019/20 musste bereits im März 2020 zurückkehren und der Jahrgang 2020/21 durfte gar nicht erst ausreisen. Genauso ungewiss wie die Zukunft des Freiwilligendienstes ist durch die Pandemie auch die Zukunft vieler Einrichtungen der IECLB. In diesen Zeiten ist die Partnerschaft

umso wichtiger. Möge dieses Heft die Verbindung zwischen unseren Kirchen stärken!

Am Ende dieses Vorwortes steht ein großer Dank an alle, die zum Entstehen dieses Brasilienheftes beigetragen haben: Erste Vorbereitungen begannen schon im Jahr 2017, doch Vakanzen im Lateinamerikareferat brachten den Redaktionsprozess immer wieder ins Stocken. Die Herausgabe zum jetzigen Zeitpunkt ist vor allem möglich, weil das Pfarrehepaar Simone und Josias Hilbert Hegele wegen Corona zwei Monate früher als geplant von ihrem Dienst in Brasilien zurückgekehrt sind und sich mit voller Kraft der Redaktionsarbeit widmeten. Ein besonderer Dank gilt ihnen und auch Pfarrer i.R. Martin Backhouse, der in der Übergangszeit von Friederike Deeg zu Kerstin Schönleben die Redaktionsarbeiten zum Abschluss gebracht hat, sowie allen anderen, die bei der Redaktionsarbeit unterstützt oder Artikel beigesteuert haben.

Mission EineWelt bis 2020

Kerstin Schönleben, Lateinamerikareferentin bei

Mission EineWelt ab 2021



Jonathan Klebber und Frederico Carlos Ludwig

# Gottes Handeln hilft inmitten von Schwierigkeiten!



Links: Der Altar der Martin-Luther-Kirche vor der Zerstörung. Rechts: Stark beschädigte Kirche

Die Stadtgemeinden in São Paulo der IE-CLB bemühen sich, die Mission zu erfüllen, die Jesus seiner Kirche gegeben hat: "Gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt." (Matthäus 28,19-20) Unser Ziel ist es, eine einladende und offene Gemeinde zu sein, die in der größten Stadt Brasiliens Gottes Liebe verkündigt, die in Christus offenbart wurde.

Zu den Aktivitäten der Gemeinde gehören: Gottesdienste, Jugendarbeit, Seelsorge, Kindergottesdienst, Konfirmandenarbeit, Chor, Gebetsgruppe, Seniorentreffen, Frauengruppe, Bibelkreis und der Glaubenskurs "Spur 8".

Im Rahmen unserer diakonischen Arbeit leisten wir Arbeit mit Menschen auf der Straße. Obdachlose haben die Möglichkeit, ihre Dokumente in unserem Büro aufzubewahren, um zu verhindern, dass sie auf der Straße gestohlen werden oder verloren gehen. Einmal in der Woche feiern wir einen Gottesdienst für Obdachlose und bieten dann ein Essen an. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, an einer Handwerksgruppe teilzunehmen.

Das Gemeindezentrum von São Paulo wurde durch den Einsturz

des Hochhauses "Wilton Paes de Almeida" in den frühen Morgenstunden des 1. Mai 2018 stark beschädigt. Etwa 80 % der Martin-Luther-Kirche wurden zerstört. Seitdem stehen wir vor großen Herausforderungen. Dreizehn Tage lang hatten wir aufgrund der Arbeit der Feuerwehr am Ort der Tragödie keinen Zugang zu unseren Gemeindeeinrichtungen. Fast zwei Monate dauerten die nötigsten Arbeiten, um die Infrastruktur wie Zugangsrampe zum Gemeindehaus, Wasserleitungen, Abwasser, Strom und Gas wieder einzurichten, die verbliebenen Teile der Kirche zu stützen und zu reinigen. Schließlich feierten wir am 8. Juli 2018 erneut Gottesdienste in einem Außenbereich neben der Kirche. Es war ein ganz besonderer Moment für unsere Gemeinde, wenn auch außerhalb der Kirche. Dann ging es an den Wiederaufbau der Kirche. Wir haben begonnen, Pläne für den Wiederaufbau bzw. die Restaurierung bei den Denkmalschutzbehörden vorzulegen. Anfang März 2019 erhielten wir die erforderlichen Genehmigungen und begannen am 27. März mit den ArWährend dieser Zeit gab es viele Rückschläge und Verzögerungen, aber wir danken und loben Gott dafür, dass er uns diesen Weg bis hierher geführt hat. Bis Mai 2020 konnten wir das Fundament verstärken, die Wand, das Dach, die Zugangsrampe für Menschen mit körperlichen Behinderungen, und die Stromversorgung wieder einrichten. Decke und Kirchenfenster, Neuverlegung des Bodens, die Bänke und die Orgel müssen noch warten. Ebenso stehen noch aus das Aufbringen des Verputzes und Streichen der Wände, sowie die Restaurierung der Gemälde.

Die vor uns liegenden Herausforderungen sind groß, aber wir freuen uns, dass wir uns den Traum erfüllt haben, den Ostergottesdienst im Jahr 2020 in der Kirche zu feiern, wenn sie auch noch nicht wiederhergestellt ist! Aufgrund der Covid-19-Pandemie war es nicht möglich, den Gottesdienst mit der versammelten Gemeinde zu feiern, aber wir haben den Gottesdienst virtuell gefeiert und die Menschen konnten so in ihren Häusern teilnehmen. Jetzt freuen wir uns darauf, wenn es wieder möglich sein wird. Gottesdienste mit der in der Kirche versammelten Gemeinde zu feiern. Wir sind Gott dankbar, dass er uns auf unserem Weg bis hierher geführt hat. Wir danken auch allen Menschen, Gemeinden und Institutionen in Brasilien und im Ausland, die uns beim Wiederaufbau unserer Kirche helfen und geholfen haben!

Es waren zwei Jahre voller Mühe und Arbeit mit dem Ziel, wieder Gottesdienste in der Martin-Luther-Kirche feiern zu können. Die Kirche ist nach wie vor unvollendet! Aber wir sind sicher, dass so, wie Gott uns hierher geführt hat, er uns auch in Zukunft leiten wird.

(Übersetzt von Daniel Meyer do Santos)

Hans Zeller

# Treffpunkte in einer globalisierten Welt

Zur Partnerschaft mit der IECLB

Die Verbindungen der bayerischen Landeskirche zur brasilianischen Kirche gehen zurück bis ins 19. Jahrhundert. Im Jahr 1897 wurde der erste bayerische Pfarrer, Otto Kuhr, entsandt. Der Gotteskastenverein (heute MLV) hatte seine Verantwortung erkannt, in die "Neue Welt" Geistliche zu senden.

Mit dem ersten Vertrag zwischen der IE-CLB und der ELKB im Jahr 1980 begann ein Umdenken. Aus der ursprünglichen pastoralen Hilfe für die deutschen Emigranten in Brasilien wurde eine Partnerschaft zwischen zwei selbstständigen Kirchen. Im ersten Partnerschaftsvertrag wurde deshalb vorgesehen, dass nicht nur aus Bayern Pfarrerinnen und Pfarrer nach Brasilien entsendet werden, sondern auch umgekehrt brasilianische Pfarrerinnen und Pfarrer auf Stellen der ELKB befristet übernommen werden. Außerdem wurden regelmäßige Konsultationen zwischen den Partnerkirchen vereinbart. Nach wie vor war zwar die finanzielle Unterstützung der IECLB ein wichtiger Punkt, aber der theologische Austausch bekam zunehmendes Gewicht.

### Gemeinsam auf dem Weg

Gemeinsam auf dem Weg zu sein hört sich gut an - die bayerische Landeskirche mit der IECLB. Aber wenn wir genau hinschauen, dann sehen wir, dass es sich um ungleiche Partner handelt. Brasilien ist 24 mal größer als Deutschland. In Bayern leben weniger Menschen als in der Großstadt São Paulo. Und doch hat die IECLB weniger Mitglieder.

Auch die Kirchenstruktur ist völlig unterschiedlich. Die bayerische Landeskirche hat sich - vereinfacht ausgedrückt - aus der Entscheidung der Landesherren nach der Reformation im 16. Jahrhundert heraus entwickelt. Die Herren der jeweiligen Region haben sich in der Reformationszeit für den evangelischen oder katholischen Glauben entschieden und diesen für ihre Untertanen bestimmt - Cuius regio, eius religio. Das die Erklärung für den religiösen Flickenteppich. Bis heute hat sich vieles geändert.

In Brasilien hat sich die IECLB 1968 nach einer langen Zeit von nebeneinander bestehenden Ortsgemeinden und Synoden zu einer Lutherischen Kirche für ganz Brasilien konstituiert.

Einer großen Autonomie der Ortsgemeinde in Brasilien steht die bayerische Kirche mit einer stärkeren institutionellen Struktur gegenüber. Trotz aller Säkularisierung ist die bayerische Landeskirche ein fester Bestandteil in der Gesellschaft. Über den Schulunterricht, die Militär-, Krankenhaus- und Gefängnisseelsorge ist sie in den staatlichen Einrichtungen präsent. Das theologische Personal wird in staatlichen Universitäten und Hochschulen ausgebildet. In dieser Hinsicht bestehen enorme Unterschiede zur IECLB, die in dem laizis-





tischem System der brasilianischen Verfassung als Verein organisiert ist.

Trotz dieser Unterschiede sind wir aufgerufen, die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der IECLB und der ELKB zu gestalten. Dazu gehören die Beziehungen, die zwischen Dekanaten, Hochschulen, Kirchengemeinden, Gruppen, Einrichtungen und Werken bestehen. In diesem gemeinsamen Aufdem-Weg-sein zeigt sich das partnerschaftliche Handeln.

### Wovon lebt die kirchliche Partnerschaftsarbeit?

In den Partnerschaftsgruppen und -Kreisen gibt es in den meisten Fällen "Blütezeiten" mit anschließender langfristiger "Unfruchtbarkeit". Häufig werden die Mitglieder der Partnerschaftskomitees dadurch entmutigt. Die Dürrezeiten gehören aber zu einer ökumenischen Lerngemeinschaft, wie Lothar Bauerochse in einer Untersuchung dargelegt

hat. Er zeigt, dass die verschiedenen Facetten einer Partnerschaft erklärbar sind und dass zweitens Partnerschaft gelebt und gelernt werden will.

Die bayerische Landeskirche legt deshalb Wert auf nachhaltige Beziehungen zwischen den Kirchen. Durch die Reisefreudigkeit des modernen Menschen gibt es Initiativen von verschiedenster Seite, die an einer Ausweitung der Partnerschaften interessiert sind. Die Langfristigkeit einer Beziehung ist aber dafür ausschlaggebend, ob es zu einem gemeinsamen Lernen kommen kann.

Die ELKB hat zusammen mit der IECLB in dem Partnerschaftspapier und dem Partnerschaftsvertrag die Rahmenbedingungen für diese langfristige Zusammenarbeit festgelegt. In acht Punkten wird aufgezählt, was an Beziehungen in der Partnerschaft zwischen den beiden Kirchen möglich ist:

 gegenseitige Information über wichtige Vorgänge in Kirche, Diakonie und Gesellschaft durch Austausch von Berichten, Protokollen und Veröffentlichungen;

- 2. Förderung von Partnerschaften zwischen Kirchengemeinden und auf Dekanatsbezirks-, Kirchenkreis- und Synodalebene sowie zwischen einzelnen Werken und Einrichtungen;
- 3. gegenseitige Teilnahme an Synodaltagungen und kirchlichen Versammlungen;
- 4. regelmäßige Konsultationen von Vertretern kirchenleitender Organe, gegebenenfalls unter Einbeziehung der Werke, Dienste und Gremien, die mit den kirchlichen Partnerschaftsbeziehungen befasst sind;
- 5. Projekte, Austausch und gegenseitige Besuche in der Jugend-, Frauen- und Männerarbeit sowie in den Bereichen Erziehung und Bildung, einschließlich der religiösen Erziehung von Kindern und Jugendlichen, Publizistik und Öffentlichkeitsarbeit, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, Kirche im ländlichen Raum und Kirchlicher Entwicklungsdienst;
- 6. Zusammenarbeit im Rahmen der Internationalen Evangelischen Freiwilligendienste;
- Zusammenarbeit im Bereich des Klima- und Umweltschutzes;
- 8. Zusammenarbeit in Forschung und Lehre zwischen den theologischen Hochschulen und Fakultäten.

### Gemeinsame Aufgaben und Ziele angehen

### a. In der theologischen Ausbildung und Studium

ledes Jahr kommen Stipendiaten aus Brasilien nach Bayern und umgekehrt. Sie studieren ein Jahr an den Universitäten der beiden Kirchen. Es entstehen dadurch Freundschaften, aber auch die unterschiedlichen Studienarten werden erlebt. So hat mal eine brasilianische Studentin an der Augustana in Neuendettelsau auf die Frage, was denn der Unterschied sei zwischen der Augustana und der Escola Superior de Teologia in São Leopoldo (EST), geantwortet: "An der EST fragen wir bei allen Themen in unserem Studium danach, was dies in der kirchlichen und gesellschaftlichen Realität bedeutet. An der Augustana

studiere ich Theologie und setze mich mit den theologischen Fragestellungen auseinander, aber die kirchliche Praxis steht im Hintergrund. Die Themen werden dadurch stärker vertieft, aber die Verbindung zur kirchlichen Praxis ist für mich häufig nicht sichtbar."

Im letzten Jahrhundert war es noch gang und gebe, dass brasilianische Theologen in Deutschland promovierten. Heute hat sich dieses Bild geändert. Aus Zentralamerika kommen junge Leute und promovieren an der EST, unterstützt von der ELKB. Das heißt aber nicht, dass der Austausch damit beendet ist. Theologen aus Brasilien promovieren nach wie vor in Bayern. Es werden momentan Initiativen gestartet, dass auch Professoren der EST nach Bayern kommen, um eine begrenzte Zeit im Rahmen des Vicedom Lecture an der Augustana zu lehren.

### b. Im Ringen um das missionarische Verständnis

In Bayern war über lange Zeit Mission ein schwieriges Wort, da es in der säkularen Welt mit Kulturzerstörung und Kolonialismus in Verbindung gebracht worden ist. In Brasilien gibt es seit 2001 einen Missionsplan. In Bayern können wir davon lernen, auch wieder ungezwungener von Mission zu reden. Vor allem ist es auch unverfänglicher, wenn brasilianische Kollegen oder Kolleginnen dieses Thema in Bayern einbringen.

### c. Zu globalen Fragen in einer globalisierten Welt

Spätestens seit dem Mauerfall leben wir in einer globalisierten Welt. Ohne die Ressourcen, die wir aus Brasilien bekommen, könnte die Industrie in Deutschland nicht funktionieren. Gleichzeitig schafft das aber auch Probleme. Was heißt es, wenn Atomkraftwerke in Deutschland abgebaut werden, in Brasilien aber neue mit einer 20 Jahre alten Technik aufgebaut werden oder wenn über das Abkommen mit dem Mercosur Soja und billiges Fleisch nach Deutschland eingeführt werden?

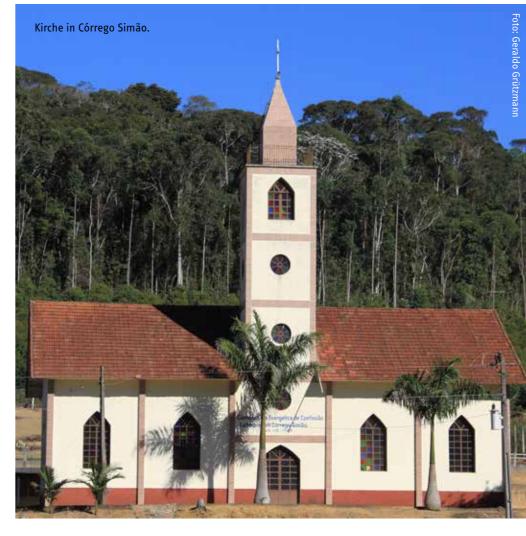
### Fazit:

Leben und Glauben brauchen den Aus-

tausch. Wie der Sauerstoff unseren Körper erfrischt und dann zu Kohlendioxid wird, das Bäume und Pflanzen ernährt, so bereichern Partnerschaftsprogramme und Begegnungen unter Gottes Volk überall auf der Welt unseren Glauben und stärken unsere Fähigkeit, uns an Gottes Werk zu beteiligen.

Das Partnerschaftsprogramm bei Mission EineWelt geht davon aus, dass wir alle von Gott begabt sind, sein Werk zu tun. Durch Partnerschaften innerhalb der lutherischen Weltgemeinschaft tauschen wir die Gaben der Zeit, der Gastfreundschaft, der Geduld und des Verstehens aus, die lebenswichtig für Gottes Werk sind. Indem wir die Gaben des jeweils anderen wahrnehmen und wertschätzen, können wir unsere Gemeinsamkeit und unsere Abhängigkeit voneinander verstehen. Alle unsere Gaben sind notwendig, um unsere gemeinsame Fähigkeit zu entwickeln und uns für Gottes Auftrag zu engagieren!

Die Partnerschaftsbeziehung der ELKB mit der IECLB ist im besten Sinne eine Partnerschaft, die im Geist der Gemeinsamkeit und des Beschenktseins gelebt wird. Sie ist ein Zeichen dafür, dass wir ein Leib sind, versammelt, berufen und gesandt, Gottes schöpferische, erlösende und heilende Wirksamkeit in der Welt zu verkündigen. Das Partnerschaftsprogramm ist ein Ausdrucksmittel für das Engagement der ELKB für die Missio Dei in der Einen Welt. Es ist zu hoffen, dass durch das Partnerschaftsprogramm des Centrums Mission EineWelt der ELKB ein Geist der Fülle die Beziehung zwischen den Kirchen in Brasilien und Bayern gestaltet und sich viele am Austausch von Gaben freuen können, der unsere Fähigkeit, uns gemeinsam in der Mission zu engagieren, wachsen lässt.



Michael Martin

## Gemeinsam unterwegs in Gottes Mission für die Eine Welt

### Vom Wert der Partnerschaftsbeziehung für das Wesen unserer Kirche

In Zeiten von Corona wurde die Frage. ob etwas "systemrelevant" ist, zu einem wichtigen Entscheidungskriterium dafür, ob es eingeschränkt werden kann oder nicht. Wenn wir dieses Entscheidungs-

kriterium auf unsere Kirche anwenden. gehören die weltweiten Beziehungen zu den systemrelevanten Dingen. Auf den ersten Blick könnte es einleuchtender sein, sich zuerst um den eigenen Kirchturm zu kümmern. Aber die jahrelangen Erfahrungen mit unseren Partnerkirchen zeigen, dass Kirche nur als weltweite Kirche existieren kann. In diesem Jahr,

> 2020, jährt sich der Vertrag zwischen der IECLB und der ELKB zum vierzigsten Mal. Wir feiern also gewissermaßen Rubinhochzeit und wie ein älteres Ehepaar haben wir schon verschiedene gute und schwere Zeiten gemeinsam durchlebt. Unsere Partnerschaft wurzelt in einem tiefen wechselseitigen Vertrauen, das über die Jahre gewachsen ist. Getragen wird es vom gemeinsamen Glauben und vom Bewusstsein, dass wir in der "Missio Dei", dem Wirken Gottes in der Welt, verbunden sind. Ganz anschaulich wird diese Verbindung in der Geschichte der Jünger auf dem Weg nach Emmaus, die der Communio des Lutherischen Weltbunds als Grundlage für ihr Nachdenken über Mission (Mission im Kontext) und Diakonie (Diakonie im Kontext) gedient hat. Die beiden lünger teilen auf dem Weg ihre Verzweiflung miteinander und mit dem Fremden, in dem die Jünger den Auferstandenen zuerst nicht erkennen. Im Hören aufeinander und auf das Wort des Auferstandenen wächst, von den Jüngern selbst noch unbemerkt, Hoffnung und Zuversicht. Erst beim Teilen von Brot und Wein erkennen sie ihn und spüren, was auf dem Weg mit ihnen geschehen ist. Das Erlebte ergreift sie so sehr, dass sie sofort losgehen, um es weiterzuerzählen.

Diese Geschichte ist das Grundbild für unsere Partnerschaftsarbeit: Wir sind gemeinsam unterwegs, wir hören aufeinander, teilen miteinander Brot und Wein, vergewissern uns gegenseitig und machen uns Mut. Wir spüren Gottes Zuwendung im anderen und brechen gemeinsam auf, um die frohe Botschaft in Wort und Tat weiterzugeben. Dieses gemeinsame Unterwegssein hat während der Corona-Krise kein Ende gefunden, ganz im Gegenteil. Viele Veranstaltungen konnten nur digital stattfinden. aber gerade dieses Format hat es möglich gemacht, dass Menschen aus der IECLB auch daran teilgenommen haben. Es ist eine neue Form der Nähe entstanden, wenn wir von Wohnzimmer zu Wohnzimmer miteinander im Kontakt waren und wir konnten uns gegenseitig stärken. Wir haben miteinander und füreinander gebetet und daraus neue Hoffnung geschöpft.

Die Pandemie hat exemplarisch gezeigt, dass wir überall auf der Welt vor ähnliche Probleme gestellt sind. Konkrete Fragen wie die Begleitung von Trauernden angesichts von Ausgangsbeschränkungen und Ansteckungsgefahr oder wie die Frage, ob Abendmahl auch im Familienkreis gefeiert werden kann, haben uns rund um den Globus beschäftigt. Es hilft uns bei unseren eigenen Überlegungen, von den Erfahrungen unserer Partnerkirchen zu hören und ihre Argumente kennenzulernen. So erleben wir konkret, was es heißt, ein Teil der Gemeinschaft des Lutherischen Weltbunds zu sein. Diese Gemeinschaft realisiert sich in den vielen Beziehungen und Beziehungsnetzen zwischen den einzelnen Mitgliedern. Unsere Partnerschaft mit der IECLB stärkt diese Gemeinschaft und wird umgekehrt auch von ihr getragen. Dabei geht es um das gemeinsame Arbeiten an Themen und Herausforderungen, die an uns als Communio gestellt werden.

Auch bei der ständigen Aufgabe der Missionsarbeit sind es ähnliche Herausforderungen, denen wir uns gegenübersehen. Wir lernen voneinander bis dahin, dass wir konkrete Ideen und Material austauschen. Das geschieht nicht

zuletzt durch den Personalaustausch. Wurden früher bayerische Pfarrer zum Dienst nach Brasilien entsandt, so waren in den letzten Jahren mehr brasilianische Pfarrerinnen und Pfarrer in Bayern als umgekehrt. Sehr schnell ist für die Dekanatsbezirke und Gemeinden in Bavern deutlich geworden, dass ihr Arbeitsstil anders ist. Sie kommen aus der kleinen brasilianischen Kirche in einem sehr großen Land und müssen dort ganz viel Kraft aufwenden, um die Gemeinden zusammenzuhalten. Mission vor Ort ist für die brasilianischen Pfarrer selbstverständlich, denn nur so kann die Kirche dort bestehen. Dieses missionarische Verständnis bringen sie mit zu uns nach Bayern und beleben damit auch die Gemeinden hier. Ein Beispiel dafür ist das Taufprojekt im Dekanatsbezirk Windsbach, das von Pfarrerin Adriane Sossmeier mit einem Team von Gemeindegliedern gestartet wurde. Gemeindeglieder und Taufeltern werden dadurch in Kontakt gebracht. Aus einer punktuellen Kasualie wird so ein Anstoß zur Gemeindeentwicklung und zur Vertiefung des Miteinanders in der Gemeinde. Als Pfarrerin Sossmeier nach Brasilien zurückgekehrt ist, hat sie die Methode des Bibliologs aus Bayern mitgenommen. Inzwischen hat sie gemeinsam mit ihrem Mann viele Brasilianerinnen und Brasilianer in dieser Methode ausgebildet, bei der sich eine Gruppe in die Situation eines biblischen Textes hineinversetzt und ihn miteinan-

Neben den gemeinsamen Themen, bei denen wir voneinander lernen können, gibt es auch die Themen, bei denen wir in unterschiedlicher Weise an unseren jeweiligen Orten betroffen sind. Bei unserer letzten Konsultation Ende September 2019 haben wir ein solches Thema gewählt: Giftige Agrarchemikalien und Gottes Schöpfung. Viele der Chemikalien, die Menschen und Böden schädigen, werden von deutschen Firmen produziert. Die Erträge aus dieser Form der Landwirtschaft wiederum werden von Brasilien nach Deutschland exportiert. Vor allen Dingen geht es dabei um Soja. Hier werden wechselseitige Zusammenhänge und Abhängigkeiten sichtbar, die

der auslegt.

deutlich machen: Wenn wir uns als Kirchen an beiden Orten dieser Welt für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen, können wir viel mehr erreichen als nur eine Kirche allein. In Bayern setzen wir uns deshalb gerade intensiv für ein Lieferkettengesetz ein, um deutsche Unternehmen gesetzlich zur Einhaltung von Menschenrechts- und Umweltstandards zu verpflichten.

Durch die Beziehung zu unserer Partnerkirche IECLB rücken globale Probleme plötzlich ganz nah: Wenn ein brasilianischer Landwirt erzählt, dass ihm der Arzt verboten hat, weiter mit Chemikalien zu arbeiten, weil sonst seine Leber zerstört wird, dann klingt das ganz anders als die allgemeine Information, dass die Chemikalien schädlich sind. Der Landwirt stand vor der Frage, ob er seinen Beruf aufgibt, der für ihn sein ein und alles war oder ob er auf biologischen Anbau umstellt. In der Partnerschaftsarbeit bekommen globale Probleme Gesichter und Namen. Das hilft, um hier in Deutschland Überzeugungsarbeit leisten zu können. Gleichzeitig vereinen wir unsere Kräfte und erreichen Ziele, von denen wir allein nur träumen können.

Die Zukunft steckt voller Herausforderungen: Die IECLB hat damit zu kämpfen, dass sich die politische Polarisierung des Landes auch quer durch die Kirche zieht. Die Pandemie hinterlässt unabsehbare Folgen, da durch die wirtschaftlichen Folgen viele Gemeinden und diakonische Projekte in existentielle Nöte geraten. Auch wir in Bayern werden die Einschnitte spüren. Zu einer langjährigen Partnerschaft gehört es, in diesen Zeiten umso fester zusammenzu-

Wir sind dankbar für 40 lahre Partnerschaftsvertrag mit der IECLB und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre, in denen wir uns gegenseitig unterstützen, voneinander lernen und Seite an Seite an Gottes Mission teilhaben.

Michael Martin, Oberkirchenrat der ELKB für Ökumene und Kirchliches Leben, Abt. C



Silvia Beatriz Genz

## Missionarische Zielsetzungen der IECLB

Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil (Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien)

### Was uns verbindet

Die Geschichte der IECLB ist mit der Geschichte Deutschlands verbunden durch die Einwanderung evangelischer Christinnen und Christen in den Jahren 1823 - 1824. Infolge einer schweren wirtschaftlichen Krise wanderten in diesen Jahren viele tausend Menschen aus Deutschland und anderen europäischen Ländern aus. Auf der Suche nach neuen Lebensbedingungen und einer besseren Zukunft kamen sie in Brasilien an. Sie folgten den falschen Versprechungen eines Paradieses. Doch bei ihrer Ankunft erhielten sie weder das versprochene Stück Land, noch irgendeine andere Art von Hilfe. Sie mussten hart arbeiten, um überleben zu können in dem neuen Land.

Der Glaube aber stärkte ihren Mut und erhielt ihnen ihre Hoffnung aufrecht. Die ersten Gemeinden wurden gegründet, und heute freuen wir uns über die evangelische, mutige Haltung dieser Menschen. Im Herbst 1897 wurde Otto Kuhr als erster bayerischer Pfarrer nach Brasilien entsandt. Gäbe es wohl die Evangelische Lutherische Kirche in Brasilien, wäre diese Einwanderung der Europäer nicht geschehen? Diese Frage kann nicht genau beantwortet werden, aber sie zeigt uns, dass wir eng durch die Geschichte verbunden sind!

Im Glauben sind wir Schwestern und Brüder und bekennen uns als lutherische Kirche. Im Gottesdienst sprechen wir die gleichen Glaubensbekenntnisse. Und dennoch ist es nicht dasselbe, wenn das Bekenntnis in Brasilien oder in Deutschland gesprochen wird. Die Kon-

texte sind verschieden, die Fragen sind verschieden, die Erfahrungen sind verschieden. Durch die Partnerschaft aber können wir die verschiedenen Perspektiven Brasiliens und Deutschlands ins Gespräch bringen und gegenseitig von den Glaubenserfahrungen lernen. Wir sind durch den Glauben und die Partnerschaft verbunden!

### Wie verstehen wir unsere Mission?

Die IECLB ist Kirche Jesu Christi und sieht es als ihre Aufgabe, das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen; das persönliche, familiäre und gemeinschaftliche evangelische Leben zu fördern; Frieden, Gerechtigkeit und Liebe in der Gesellschaft zu fördern; am Zeugnis des Evangeliums im Land und in der Welt teilzunehmen. Eine Kirche folgt dem Evangelium Christi, wenn sie die Arbeitswelt, Wirtschaft, Gesundheit, Bildung, Umweltschutz, usw. in ihre Botschaft und ihr Handeln einbezieht. Das heißt: Wir müssen das Reich Gottes in der Gesellschaft einbinden. Welche sind die Probleme, die ► ZIELSETZUNG 3 Fragen des Alltags? Das Evangelium hat Auswirkungen auf alle Lebensbereiche. Es ist nicht möglich, das, was in der Kirche verkündet wird, von dem zu trennen. was im täglichen Leben gelebt wird.

Die Arbeit in der Kirche gründet sich auch auf den Missionarischen Aktionsplan (PAMI) und die Missionarischen Zielsetzungen der IECLB. Jede Zielsetzung weist auf die Schwerpunktbereiche und Ziele, die auf nationaler, synodaler und lokaler Ebene eingeführt werden

### ► ZIELSETZUNG 1

Eine Kirche sein, die das Priestertum aller Gläubigen wertschätzt, die Menschen befähigt und den Glauben vertieft, zum Bekenntnis in der Kirche und in der Welt.

Wirkungsbereiche:

- Fortwährende christliche Fort- und Weiterbildung der kirchlichen Amtsträger
- Fortwährende christliche Ausbildung für das Priestertum aller Gläubigen

#### ► ZIELSETZUNG 2

Eine offene Kirche sein, die das kontextualisierte Evangelium verkündet zugunsten aller Menschen und der Schöpfung Gottes.

Wirkungsbereiche:

- Gottesdienst und Kommunikation
- Erneuerung und Stärkung der Evangelisation
- Neue Missionsgebiete

Eine attraktive und aufnehmende Kirche sein, die die Diversität in ihren Gemeinden widerspiegelt und einbezieht.

Wirkungsbereiche:

- Stärkung des Zeugnisses
- Wertschätzung der Vielfältigkeit

### ► ZIELSETZUNG 4

Eine Kirche sein, die der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Versöhnung verpflichtet ist, die ein würdiges Leben ermöglichen.

Wirkungsbereiche:

- Verteidigung und Einsatz zur Erlangung wirtschaftlicher, ethnischer und sozioambientaler Gerechtigkeit
- Gendergerechtigkeit
- Bevorzugte Stellung der Jugend
- Dialoge und ökumenische Beziehungen

### ► ZIELSETZUNG 5

Eine gut geführte, demokratische, transparente, vernetzte, nachhaltige synodale Kirche sein.

Wirkungsbereiche:

- Struktur und Verwaltung
- Mittel für Mission
- Kommunikation

### Einige der Herausforderungen für die Mission der Kirche

- a) Die Veränderungen erkennen. Wir erleben tiefgreifende Veränderungen in immer kürzeren Abständen. Früher erfolgten technologische Entwicklungen und sozialer Wandel nur langsam. Heute geschieht dies mit unglaublicher Geschwindigkeit. Ein Beispiel dafür ist das Wort "früher". Was die technologische Entwicklung betrifft, können fünf Jahre bereits "früher" bedeuten. Einige Beispiele von Veränderungen, die wir er-
- Krise in der Setzung von Maßstäben: Wir haben den Eindruck, dass anscheinend alles relativ ist und es keine absoluten Wahrheiten gibt. Unwahrheiten werden so oft wiederholt, bis sie als Wahrheiten angesehen werden. Halbwahrheiten und die "Postfaktische Wahrheit" werden in besonderer Weise im Begriff Fake News offenbar. Somit scheinen die schrecklichen Folgen der Lügen harmloser zu sein als sie es in Wirklichkeit sind.
- Veränderungen in der Struktur der Familien und in den sozialen Beziehungen. Es gibt neue Formen von Beziehungen zwischen Paaren und zwischen Vätern, Müttern, Töchtern und Söhnen. Sexualität wird jetzt anders gesehen. Neue Technologien ermöglichen es, neue Verbindungen herzustellen. Die Beziehungen zwischen den Menschen ändern sich. In diesem Kontext müssen



wir uns fragen: Wie nehmen wir die unterschiedlichen Familienstrukturen und Ausdrucksformen der Sexualität auf?

- Die Corona-Pandemie beschleunigte den Prozess des Einsatzes von Technologien in der Kirche. Plötzlich fingen wir an, Online-Aktivitäten durchzuführen. Die neuen Verhältnisse brachten viele Fragen mit sich, sowohl in praktischer als auch in theoretischer Hinsicht: Ist es möglich, Gemeinschaft zu teilen, auch aus der Entfernung? Ist es möglich, das Abendmahl online, ohne die Anwesenheit der Gemeinde, zu feiern? Ist eine Segnung von Ehepartnern über eine Onlineplattform möglich?

Soziale Änderungen wirken sich auf die Gemeinschaft aus. In diesem Sinne fragen wir uns: Welche Tätigkeiten müssen wir uns überlegen und umsetzen, um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden? Tun wir etwas, weil es schon immer so war oder können wir es anders machen?

b) Die Amtsführung verbessern. Wir hängen fast ausschließlich von den freiwilligen Beiträgen der Mitglieder ab. Um die Mitglieder zu großmütigen Beiträgen zu bewegen, muss man den Mut haben, in der Kirche über Geld zu sprechen. Ausschlaggebend zur Durchführung eines Beitragsprogramms ist die Überzeugung, dass die menschlichen Gaben, materiellen Güter und Zeit Eigentum Gottes sind, die uns anvertraut wurden. Wir besitzen ein wunderschönes Erbe, was Ehrlichkeit, Sorgfalt und Transparenz im Umgang mit Mitteln der Gemeinden betrifft. Dieses ist ein Erbe. das in der Gegenwart und in der Zukunft erhalten bleiben muss.

Das Engagement zugunsten des Umweltschutzes ist eine Glaubensverpflichtung. lede Gemeinde muss entscheiden was sie tun kann, um ihren ökologischen Fußabdruck (Verbrauch von Energie, Wasser, Abfallerzeugung usw.) zu reduzieren. Neben der Erhaltung der Umwelt kann die Anwendung nachhaltiger Lösungen auch finanzielle Einsparung bedeuten.

c) In die Ausbildung zur Ausübung des allgemeinen Priestertums investieren. Seit ihrer Gründung ist die IECLB geprägt durch intensive Beteiligung von Führungskräften der Gemeinden. Unser ekklesiologisches Modell setzt die Teilnahme von Führungskräften an der Planung und Durchführung der missionarischen Aktionen voraus. Wir brauchen Menschen, die die Bibelstunden, Treffen von Frauen und Männern, sowie Arbeit mit Kindern und Jugendlichen durchführen können. Wir brauchen Menschen, die bei den Besuchen von Mitgliedern und Kranken helfen. Das bedeutet: Wir müssen Führungskräfte ausbilden und befähigen. Unsere Entscheidungsprozesse und Gremien sind auch durch die Beteiligung von Laien gekennzeichnet. Dieses Modell der repräsentativen Demokratie der IECLB erfordert eine qualifizierte Beteiligung, und das bedeutet: Ausbildung von Führungskräften.

Die beste Eigenschaft einer Kirche ist die Treue zum Evangelium des Reiches Gottes. Solange wir in dieser Treue verbleiben, können wir sicher sein, dass der Herr der Kirche uns auch zur Seite stehen wird, um uns zu führen, uns Kraft und die notwendigen Mittel zu schenken, damit wir uns nicht vor der Zukunft fürchten müssen.

> Pastorin Sílvia Beatrice Genz Kirchenpräsidentin der IECLB

Silvia Beatrice Genz

# Struktur der IECLB und ihre theologischen Grundlagen

### Die Mission der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) wird wie folgt bestimmt:

- I Das Evangelium Jesu Christi verkünden;
- II Das persönliche, familiäre und gemeinschaftliche Zusammenleben anregen;
- III Den Frieden, die Gerechtigkeit und die Liebe in der Gesellschaft fördern;
- IV Am Zeugnis des Evangeliums im Land und in der Welt teilnehmen.

(Verfassung der IECLB, Art. 3)

Um die ihr von Gott anvertraute Mission zu erfüllen, verfügt die IECLB über ein synodales ekklesiologisches Modell, in dem Gemeinden, Pfarreien und Synoden zusammenarbeiten und sich zur Einhaltung der von den kirchenleitenden Organen herausgegebenen Regelungen verpflichten.

### Gemeinde

Die Gemeinde ist die Basis der IECLB. In der Gemeinde kommen Menschen zusammen, um das Wort Gottes zu hören und die Sakramente zu empfangen. Durch die Gemeinde ruft Gott die Menschen auf. in Gemeinschaft zu leben und Seine Botschaft der Liebe und der Vergebung zu verkünden. In der Gemeinde wird die Mission der Kirche verwirklicht durch die Verkündung des Wortes Gottes, der Mahnung zur Buße, in der Botschaft der Vergebung und im Aufruf zur Ausübung der Liebe, der Gerechtigkeit, der Solidarität und dem Dienst am Nächsten und der Gesellschaft (Verfassung der IECLB, Art. 9).

Die Gemeinde ist in Verwaltung und Planung selbständig, jedoch ist sie weder unabhängig, noch abgesondert. Sie

kann mit einem Glied eines Leibes, wie z. B. dem Herzen, verglichen werden. Das Herz ist für das Bestehen des Leibes notwendig, benötigt aber den Leib, um bestehen zu können.

Auf dieselbe Art arbeitet die Gemeinde mit der ganzen Kirche zusammen und braucht die Kirche, um im Dienst der Mission zu stehen. Das höchste Entscheidungsgremium der Gemeinde ist die Generalversammlung, an der alle Mitglieder teilnehmen können. Die Verwaltung erfolgt durch den von der Generalversammlung gewählten Kirchenvorstand (Presbyterium).

### Pfarrei

Die Pfarrei (Parochie) ist die Instanz, die die Aktivitäten einer oder mehrerer Gemeinden in einem bestimmten geografischen Gebiet koordiniert. Ihre Aufgabe ist es, die kirchliche Arbeit zu planen, zu fördern und zu beaufsichtigen.

Sie ist verantwortlich für die Ordnungsmäßigkeit der im Bereich ihres Einflussgebiets entwickelten Arbeiten. Jede Pfarrei hat einen Rat, der sich aus von Presbytern und Prebyterinnen aller Gemeinden der Pfarrei zusammensetzt.

### vnode

Die Synode ist die dezentralisierte Einheit der IECLB. Sie ist zusammengesetzt aus Gemeinden und Pfarreien in einem bestimmten geografischen Gebiet. Es ist Aufgabe der Synode, Leitlinien für die Planung und Durchführung kirchlicher Arbeiten in ihrem Geltungsbereich festzulegen, und sicherzustellen, dass die grundlegenden Ziele der IECLB erreicht werden.

18 Synoden bilden die IECLB, die im gesamten Land vertreten ist. Die Synoden haben sehr unterschiedliche Größen. Manche Synoden umfassen mehrere Bundesländer und haben eine sehr große Fläche. In einigen Synoden beträgt die Entfernung zwischen den Pfarreien oft über 1.000 Kilometer. Auch die Zahl der Mitglieder in den Synoden ist sehr verschieden. Die Vollversammlung der Synode ist das souveräne Gremium der Synode. Sie ist zusammengesetzt aus Mitgliedern des Synodalrates, Vertretern aller Gemeinden und Pfarreien in dem Bereich der Synode, Vertretern der Arbeitsbereiche, Amtsträgern und Amtsträgerinnen der IECLB.

### Nationale Instanzen der IECLB

Die nationalen Gremien der IECLB sind das Konzil (Kirchenversamlung), der Kirchenrat, das Präsidium und das Generalsekretariat.

### Konzil

- Höchstes Entscheidungsorgan der

  IECLB
- Legt die Handlungspläne der IECLB fest
- Zusammengesetzt aus Vertretern aller Synoden
- · Versammelt sich alle zwei Jahre

### Kirchenrat

- · Handelt ergänzend zum Konzil
- Beaufsichtigt die verwaltungstechnischen Tätigkeiten
- Zusammengesetzt aus je einem Vertreter aller Synoden
- · Versammelt sich drei Mal im Jahr

### Kirchenleitung

- Zusammengesetzt aus Kirchenpräsidentent\*in, einem/einer 1. Vize-Kirchenpräsident\*in und einem/einer 2. Vize-Kirchenpräsident\*in
- Koordiniert die kirchlichen T\u00e4tigkeiten, dabei darauf achtend, dass die Einheit und die konfessionelle Identit\u00e4te eingehalten werden.

 Das Präsidium wird anlässlich eines Konzils für die Amtszeit von vier Jahren gewählt, wobei eine Wiederwahl für dasselbe Amt erlaubt ist

#### Generalsekretariat

- Zusammengesetzt aus einem/einer Generalsekretär\*in und Referent\*innen spezifischer Arbeitsbereiche, sowie zur Verwaltung nötige Fachkräfte
- Es ist das Durchführungsorgan der nationalen Verwaltung.

Übersetzung: Margret Reus



Sivio Jung und Ruben Werner Goldmeyer

### Ein kirchliches Schulnetz



Um die schulische Ausbildung besser koordinieren und Einfluss auf die staatliche Ausbildungspolitik nehmen zu können, ist ein lutherisches Schulnetzwerk entstanden.

Seit März 2000 existiert formell das Schulnetz Rede Sinodal de Educação (Synodaler Schulverband). Der Verbund ist das Resultat eines langen Prozesses der Annäherung und der Kooperation zwischen den verschiedenen mit der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) verbundenen Ausbildungsstätten. Der Ursprung geht auf die ersten deutschen Einwanderer zurück, die ab 1824 nach Brasilien kamen und gezwungen waren, die Abwesenheit des Staates mit eigenen Initiativen aufzuwiegen. Sie gründeten Gemeindeschulen, und ihre Zahl stieg auf fast 1.000.

Sie hatten den Zweck, den Kindern das Lesen, Schreiben und Rechnen sowie andere elementare Grundkenntnisse für das Leben zu vermitteln. Sie wurden aber während des 2. Weltkriegs (da sie in deutscher Sprache unterrichteten) verboten und geschlossen. Mit dem Ende des Krieges beginnt auch eine bewusste allgemeine und national ausgerichtete Alphabetisierung der Kinder. Heute wird

der Grundschulunterricht noch zu zehn Prozent von nicht-staatlichen Ausbildungsstätten geleistet, darunter die mit den Kirchen verbundenen Lehranstalten. Durch den Zusammenschluss in einem Netz unterstreichen die Schulen der IE-CLB deutlich ihre gemeinsame Aufgabe in der brasilianischen Gesellschaft. Ein maßgeblicher Faktor in diesem Prozess war die Einsicht der Schulen und der Kirche, dass sie nicht da sind, um sich nur den evangelisch-lutherischen Gemeinden zu widmen, sondern vielmehr um ein konkretes Zeugnis in einer Gesellschaft zu geben, in der die Evangelisch-Lutherischen weniger als ein Prozent der Bevölkerung darstellen. Die Rede Sinodal versteht ihre Aufgabe vorwiegend als die der Koordinierung der IECLB-Initiativen auf dem Gebiet der Ausbildung sowie als Teilnahme an der Ausbildungspolitik im Land. Dazu gehört es, offizielle Freiräume zur Verbesserung der Schulerziehung im Allgemeinen und zur Erteilung des Religionsunterrichts im Besonderen zu nutzen; den Austausch zwischen gleichartigen Bildungsanstalten zu fördern und den ihr angeschlossenen Schulen fachmännische Beratung zu leisten. Die Internetseite www.redesinodal.com.br

bietet ausführliche Information über die Tätigkeiten, in die Schüler\*innen und Lehrer\*innen sowie die Gemeinden im jeweiligen Umfeld miteinbezogen werden. Durch den Anschluss an das Netz verpflichtet sich die Schule zur Teilnahme an schulübergreifenden Aufgaben, darunter auch dem Unterhalt der Rede Sinodal, die zwar ein Arbeitszweig der Kirche ist, aber keine Mittel aus deren Haushalt beansprucht.

### Bildung, Erziehung und Verantwortung

Zur Rede Sinodal zu gehören bedeutet die Übernahme der Verpflichtung, Menschen so zu erziehen und zu befähigen, dass sie in der Gesellschaft verantwortlich handeln im Blick auf eine Welt, in der die Liebe, die Freiheit, die Würde und die Ehrfurcht vor dem Leben zum Tragen kommen. Dafür ist es von grundlegender Bedeutung, dass jede Schule an erster Stelle begreift, dass sie zu einem größeren Ganzen gehört und dass ihre Partizipation im Netz etwas anderes ist, als Mitglied zu sein in einem Verein, um in den Genuss bestimmter Vorteile zu kommen. Mit dem Anschluss an das Netz trifft die Schule die Entscheidung, sich in dieser Welt zusammen mit den anderen Schulen bewusst in den Dienst der Erziehungsarbeit zu stellen.

Wir haben heute einen Zusammenschluss von 66 Schulen. Deren rund viertausend Lehrer\*innen und Angestellte widmen sich etwa 42.000 Schüler\*innen und das in sechs brasilianischen Bundesländern. In Rio Grande do Sul befinden sich 48 Schulen, in Santa Catarina 12, in Paraná 4 und je eine in São Paulo und Mato Grosso. Acht von diesen so genannten synodalen Schulen bieten auch Hochschulkurse an.

Silvio Jung ist Direktor der BONJA Schule in Joinville. Ruben WernerGoldmeyer ist Direktor des synodalen Schulverbandes. Valdir Weber und Gerlinde Merklein Weber

# Missionsarbeit in extremer Diaspora

Salvador da Bahia - eine Drei-Millionen-Stadt im Nordosten Brasiliens mit über 80% der Bevölkerung afrikanischer Herkunft. Die Evangelisch-Lutherische Kirche ist seit 1925 präsent, heute mit knapp 200 Mitgliedern als Gemeinde der IECLB. Die nächste lutherische Pfarrei liegt etwa 1000 km entfernt. Salvador zählt zu den traditionellen Gemeinden, denn sie besteht überwiegend aus Deutschstämmigen, die aus dem Süden und Südosten Brasiliens kommen. Viele bleiben nur vorübergehend. Die Gemeindeglieder wohnen bis zu 100 km von der Ortsgemeinde entfernt, so dass die Anreise zum Gottesdienst bis zu zwei Stunden durch die Stadt dauern kann. Dies ist ein Beispiel einer Diasporagemeinde im Nordosten Brasiliens. Viele Schwierigkeiten müssen Gemeindeglieder überwinden, um eine Kirchengemeinde erhalten zu können, deren Nachwuchs auf sich warten lässt.

Ausgehend von dem Wunsch eine diakonisch aktive Evangelisch-Lutherische Kirche zu sein, die nicht nur für sich existiert, sondern über die trennende Mauer schaut und geht, wurde 2013 mit finanzieller Unterstützung eines Vereins aus Dinkelsbühl eine Arbeit mit sozial gefährdeten Kindern aus der benachbarten Favela "Alto das Pombas" ins Leben gerufen. Kirchenräume dienen nun auch für Musikunterricht, als Platz zum Spielen, Essen und sogar zur Zahnpflege. Die Türen der Kirchengemeinde wurden geöffnet für eine neue Gegenwart und Zukunft, in der Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten aufeinander zugehen und eine neue Lebensperspektive schaffen - für die Kinder im "Projeto Sementinha (kleines Samenkorn)" und deren Familien, aber auch für die Kirchengemeinde. Der Wandel verdeutlicht sich in der Aussage eines Gemeindemitglieds: ,Ich befürchtete, dass der Griff des Sarges der Gemeinde in meinen Händen landen würde, nun helfe ich das Klavier auf die Bühne zu tragen'.

Ähnliche Wege gehen andere Gemeinden im Nordosten Brasiliens, die der Synode Espírito Santo a Belém im Rahmen des Missionsgebiets União Paroquial Norte e Nordeste angehören. Ein anderes Gemeindemodell besteht aus überwiegend einheimischen Mitgliedern, wie das z. B. in Gravatá im Bundesland Pernambuco und Belém im Bundesland Pará der Fall ist.

Was unterscheidet eigentlich eine Missionsarbeit in der Diaspora von den anderen traditionellen Gemeinden der IECLB? Welche Motivationen und Herausforderungen hat eine Missionsarbeit in der Diaspora?

Die meisten IECLB-Gemeinden befinden sich im Süden und Südosten Brasiliens und kommen aus deutsch geprägter Tradition. Eine Gemeinde in der Diaspora bedeutet, als Minderheit in einem anderen konfessionellen und kulturellen Kontext Evangelisch-Lutherische Kirche

zu leben. Der IECLB ist es wichtig, die Mitglieder in der Diaspora zu begleiten und auch dort eine stärkere Präsenz der Kirche zu erreichen. Aktuell gibt es zwei Missionsgebiete in der IECLB, die in der Synode Espírito Santo a Belém und Synode Brasil Central liegen.

Unter anderem ist das Anliegen der Missionsarbeit, das Zusammenwachsen und gleichzeitig die Einheit als Kirchengemeinden der IECLB in der Diaspora zu fördern. Überwiegend geschieht dies bei den zwei Mal jährlichen Planungstreffen der ordinierten Mitarbeiter, das an mehreren Tagen stattfindet – an einem nehmen auch zwei Laien aus jeder Pfarrei teil. Im Austausch miteinander werden die Gemeinsamkeiten und auch die Verschiedenheiten wahrgenommen im Hinblick auf die Zukunft.

Zu den Eigenschaften und Stärken der lutherischen Kirche in der Diaspora gehören: diakonische Arbeit, die neue Gemeindeglieder anzieht; Musik, Kunst und Kreativität, die die Menschen anregen und die Gottesdienste bereichern; Offenheit für das Anderssein und für Ökumene; Möglichkeit missionarische und soziale Projekte zu entwickeln; Engagement für Nachhaltigkeit; Bildung fürs Leben.

Es ist eine große Herausforderung die lutherische Identität inmitten des religiösen Markts der Wohlstands-Theologie zu bewahren, die in Brasilien immer stärker um sich greift, mit der Aufgabe das Wort Gottes in der Gesellschaft zu verkünden und sich für das Leben in Fülle zu engagieren.

Kontext Evangelisch-Lutherische Kirche

Kinder und Jugendgottesdienst.

## Verändernde Diakonie: Die Arbeit des COMIN unter den indigenen Völkern

1982 rief die Evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) den Rat für Mission unter indigenen Völkern (Abkürzung auf Portugiesisch "COMIN") ins Leben, um die Arbeit unter Indigenen auf nationaler Ebene zu koordinieren. Es ging vor allem darum, Mitarbeitende in den indigenen Gebieten zu begleiten, Beziehungen mit den Gemeinschaften aufzubauen und die Kirchenleitung bezüglich dieser Thematik zu beraten.

Der COMIN gibt seit 38 Jahren Zeugnis Brasilien zeigen sich Risiken des Rückvon der Guten Nachricht, erfülltes Leben für alle Menschen (Joh 10,10) zu ermöglichen - ohne Diskriminierung oder Bevorzugung. Wir wollen ein Zusammenleben in der Vielfalt fördern, wie es in Genesis 11,1-11 und Apostelgeschichte 2,1-13 vorgeschlagen wird und die kulturelle und sprachliche Vielfalt als Teil der Schöpfung Gottes hervorheben. Davon ausgehend ist es möglich, sich mit unserem Fühlen, Denken und Handeln für eine plurale Gesellschaft zu engagieren. Dort können die aus der indigenen Weisheit hergebrachten Werte wie gegenseitiges Ergänzen und wechselseitiges Vertrauen Wirklichkeit werden. Eine kosmozentrische Vision hilft uns wahrzunehmen, dass das erfüllte Leben nicht nur für die Menschheit, sondern für die ganze Schöpfung bestimmt ist.

Der COMIN gründet sich in seiner Arbeit auf die nationale und internationale Gesetzgebung, die den indigenen Völkern ihre wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und territorialen Rechte zusichert. Es handelt sich hierbei um den Artikel 231

aus der brasilianischen Verfassung von 1988, das Übereinkommens 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker, die auf die Charta der Vereinten Nationen, die Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und das internationalen Recht der Menschenrechte verweist.

### Konfrontiert mit der Wirklichkeit

In der aktuellen Großwetterlage in schrittes bezüglich der erreichten und garantierten Rechte der indigenen Völker. Die wirtschaftliche Abhängigkeit von spekulativem internationalem Kapital verschärft sich.

Die Großgrundbesitzer haben sich in der "Frente Parlamentar da Agropecuária" (FPA, Parlamentsfraktion der Land- und Viehwirtschaft) organisiert. Sie beabsichtigen eine Einschränkung der Rechte der indigenen Völker durchzusetzen. Dadurch könnten deren angestammte Territorien durch Veränderung des Prozesses der Demarkierung verkleinert werden, ebenso die Verpachtung der gekennzeichneten indigenen Territorien und eine Lockerung bezüglich der Umweltschutzbestimmungen in Gang gebracht werden.

Die herrschende Logik besteht darin, großen Gewinn für den Großgrundbesitz zu erwirtschaften und das exportierende Agrobusiness zu stärken. Der Einfluss der Fraktion der Großgrundbesitzer im Parlament sowie in anderen staatlichen Institutionen bedeutet ein Risiko für die Verringerung der Rechte der Indigenen. Die Folgen sind Gewalttätigkeit gegen indigene Völker, Kriminalisierung indigener Führungspersonen und der indigenen Bewegung. Außerdem werden dadurch der Einfluss öffentlicher Institutionen und politischer Maßnahmen abgebaut, die die verfassungsmäßigen Rechte der Indigenen schützen und för-

Die Gebiete, die den Indigenen zugesprochen sind, entsprechen 13 % des brasilianischen Territoriums und 20 % der Gesamtfläche des Landeigentums Brasiliens. Zu betonen ist außerdem, dass sich 98 % der indigenen Territorien in der Region Amazônia Legal befinden, wo aber nur 55 % der indigenen Völker des Landes wohnen. Folglich wohnen 45 % der Indigenen auf nur 2 % der ihnen zugeschriebenen Gebiete in der Region des atlantischen Regenwalds, hauptsächlich im Süden Brasiliens und in dem Bundesstaat Mato Grosso do Sul.

### Die Arbeit des COMIN angesichts dieser Wirklichkeit

Brasilien ist eine multiethnische und plurikulturelle Gesellschaft. Deshalb unterstützt der COMIN Informations- und Weiterbildungsprozesse über die Angelegenheiten, die Geschichte, die Kultur und die Rechte der Indigenen. Damit möchte COMIN zum Aufbau einer Gesellschaft beitragen, in der Menschen unterschiedlicher Lebensweise zusammenleben und voneinander lernen kön-





Um das Zusammenleben und den Austausch immer mehr zu stärken, ist der COMIN seit Januar 2018 Teil der FLD (Fundação Luterana de Diaconia, Lutherische Diakoniestiftung). Eines der wichtigsten theologischen Prinzipien der FLD ist die "Verändernde Diakonie", die darauf abzielt, Teilhabe an Bürgerrechten zu ermöglichen, Selbstbestimmung und Gemeinschaft zu fördern, ein soziales Netz aufzubauen und Kräfte zu vereinen. In diesem weiten Kontext der verändernden Diakonie und dem Eintauchen in die Wirklichkeit entwickelt sich die Arbeit des COMIN.

Die Mission des COMIN ist es demnach, zur Förderung von Gerechtigkeit und Respekt für die indigenen Völker und zum Dialog für den Aufbau einer pluralen Gesellschaft beizutragen. Seine Vision ist, den Respekt vor und das Recht auf Unterschiedlichkeit als ein grundlegendes Menschenrecht zu fördern. Die Methodologie der Arbeit des COMIN ist prozessortientiert und dialogisch.

Um seine Mission und Vision zu erfüllen, arbeitet der COMIN eng mit den indigenen Völkern und der IECLB zusammen. Ebenfalls sucht Comin den Kontakt zur allgemeinen Gesellschaft, hauptsächlich zu Jugendlichen, Lehrer\*innen, Schulen und Universitäten.

### Der COMIN organisiert sich in drei Handlungsgebieten:

- 1) Menschenrechte: Der COMIN unterstützt die Wiederbelebung der Muttersprache, der traditionellen Ernährungsweise und der Medizin der indigenen Völker, sowie die Durchsetzung des Rechts auf Land und geschützte Territorialgrenzen.
- 2) Sozial-ökologische Nachhaltigkeit:

Der COMIN fördert die Wertschätzung und Wiederbelebung traditioneller Formen der Ausübung der indigenen Landnutzung und unterstützt Initiativen der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes der indigenen Völker.

3) Interkultureller und interreligiöser Dialog: Dem COMIN geht es darum, Räume der Beziehung und des würdigen Zusammenlebens zwischen indigenen Völker und anderen Sektoren der Gesellschaft zu schaffen und dadurch den interkulturellen und interreligiösen Dialog zu ermöglichen und zu fördern.

### Einsatzzentren des COMIN

Es gibt vier eingerichtete Einsatzzentren, zwei im Norden und zwei im Süden des Landes:

- 1) Norden: In der Region des Bundesstaates Acre und im Süden des Bundesstaates Amazonas liegt der Hauptfokus auf der indigenen eigenen schulischen Bildung in Zusammenarbeit mit der fortlaufenden Ausbildung von indigenen Lehrkräften und der Wiederbelebung der Muttersprache des Volkes Apurinã.
- 2) Norden: Der Bundesstaat Rondônia ist Teil eines geographischen Raums, indem mehr als 50 indigene Völker wohnen, die gemeinsam aus fast 12.000 Menschen bestehen. 21 Territorien sind durch Grenzziehung markiert und bei anderen besteht der Anspruch auf eine Korrektur der Grenzen. Fünf Völker haben keinen Zugang zu ihrem ursprünglichen Land. In der zentralen Region wird in drei großen Bereichen Unterstützung angeboten: Es geht erstens um die Rechtsberatung bezüglich kollektiver Rechte von indigenen Völkern in Rondônia. Zudem geht es zweitens um die Hilfe zur Umsetzung der ökologischen Gebietsbewirtschaftung des indigenen Territoriums (IT) Igarapé Lourdes. Drittens geht es um den interreligiösen Dialog mit der Gesellschaft generell.
- 3) Süden: In der östlichen Region des Bundesstaates Santa Catarina leben die Völker Laklano Xokleng und Guarani im IT Laklano und in verschiedenen Guarani-Gemeinschaften in der östlichen Region und nördlichen Küste des Bundesstaates. Der Fokus der Arbeit liegt hier auf dem Kontext der Ernährungssouve-

ränität und Ernährungssicherheit.

3) Süden: In der Region von Rio Grande do Sul wirkt der COMIN zusammen mit den Völker Kaingang und Guarani im IT Guarita im Norden des Bundesstaates. Hier geht es vor allem um die Unterstützung im Bereich der Gesundheit und Ernährung. In der östlichen und zentralen Region von Rio Grande do Sul liegt der Fokus auf der Mobilisierung der Indigenen und dem Einsatz für das Recht auf Land, für die Grenzziehung markierter Territorien, für die eigene Schulbildung und für den Zugang zu universitärer Ausbildung.

Teil der Arbeit des COMIN ist auch das Ausbildungsprogramm Profordi. Sein Ziel ist, den interkulturellen und interreligiösen Dialog zwischen Indigenen und diversen anderen Sektoren der Gesellschaft zu fördern, vor allem in Schulen und Universitäten, Institutionen der Zivilgesellschaft und Sektoren der Arbeit und Gemeinden der IECLB. Außerdem soll es zur Wertschätzung der Lebenswirklichkeit, der Geschichte, der Kultur und der Rechte der indigenen Völker in

der brasilianischen Gesellschaft anregen, und zu einem Bewusstsein verhelfen, dass die aktive Mitsprache der indigenen Völker im Prozess des Aufbaus einer gerechten und demokratischen Gesellschaft fundamental ist. Zudem soll es zur Verwirklichung des Rechts auf Unterschiedlichkeit als grundlegendes Menschenrecht in einer pluralen Gesellschaft beitragen.

Die Wirklichkeit verändern, für Gerechtigkeit kämpfen, Rechte verteidigen und für die Demokratie eintreten sind Aktionen, die im heutigen Brasilien Teil der Diakonie und der Mission der Kirche sind, die Gottes Mission selbst ist.

### Aktuelle Fragen:

Wie hat sich die Situation der Indigenen und der Arbeit des COMIN seit Antritt des Präsidenten Jair Bolsonaro im Januar 2019 verändert?

Die amtierende Regierung hat seit Beginn ihrer Amtszeit gezeigt, dass sie zum Ziel hat, die Rechte der indigenen Völker und Gemeinschaften in Brasilien einzuschränken und zu verringern.

Es gab mehrere Aktionen, die die Regierung durch Gesetzesvorschläge und gerichtliche Maßnahmen durch - und auch umgesetzt hat. Die Maßnahmen erfolgten in den verschiedenen öffentlichen Bereichen der Politik wie Gesundheitsfürsorge, falsche Behauptungen im Bereich der Bildung, in Bezug auf das Recht auf Land, territoriale Verwaltung. Die FUNAI wurde völlig umgebaut. Als Beispiel nennen wir eine der ersten Maßnahmen, die bei der Übernahme der Präsidentschaft ergriffen wurden. Es ist die vorläufige Maßnahme 870/2019, die darauf abzielte, eine Veränderung der Zuständigkeit für die Abgrenzung der indigenen Gebiete. Mit dieser Maßnahme würde die Zuständigkeit von der FUNAI auf das INCRA (Nationales Institut für Kolonisierung und Agrarreform) verlagert. FUNAI ist dem Justizministerium zugeordnet und INCRA ist an dem Landwirtschaftsministerium angegliedert. Das Beharren darauf und der Zweck wurden durch indigene und soziale Mobilisierung zunichte gemacht mit Klagen vor dem STF-Supremo-Tribunal Bundesund Nationalkongress.



Ebenso bereits im ersten Monat der Regierung (Januar 2019) hat eine Mobilisierungen von indigenen Völkern und Gemeinschaften stattgefunden an verschiedenen Standorten in Brasilien, gegen den Versuch der Föderalregierung, bei der Veränderung des Subsystems der indigenen Gesundheit (SESAI-Sondersekretär für indigene Gesundheit/ SUS-Single System of Gesundheit) dies mit dem Gesundheitsministerium zu verbinden. Diese Mobilisierung der Indigenen galt als die erste öffentliche Demonstration einer Opposition im Widerspruch zu den Vorschlägen der neuen Regierung.

Sehr bezeichnend war auch, dass während der Durchführung des XV. Zeltlagers "Terra Livre", in Brasília/DF, April 2019, kein Mitglied der Bundregierung eine Delegationen der Indigenen empfangen hat. Auch hat kein Regierungsvertreter bei der Programmierung der größten Veranstaltung der indigenen Bewegung in Brasilien teilgenomen. Bisher (Juni 2020) haben sich der Prä-

sident und einige Minister\*innen polemisch und diskriminierend über die Inidgenen geäußert. Hierzu zwei Fakten: 1) die Rede des Präsidenten bei der Eröffnung der Generalversammlung der UNO (24.9.19), in der er die Führung der Indigenen öffentlich kritisiert, obwohl Kaiapó Raoni Metuktire international anerkannt ist. Bolsonaro verlas bei dieser Gelegenheit einen Brief der "Indigenous Farmers Group". Diese Gruppe ist nicht als Teil der indigenen Bewegung anerkannt, stellt die APIB-Articulation of the Indigenous Peoples of Brazil fest. 2) Veröffentlichung der Videoaufzeichnung

des Ministertreffens vom 22. April 2020, das die mit Vorurteilen beladenen Äußerungen der derzeitigen Vertreter zeigte, wie zum Beispiel des Bildungsministers, der sagte: "Ich hasse den Begriff "indigene Völker", ich hasse diesen Begriff. Ich hasse den Ausdruck "Zigeunervolk". Wir haben nur ein Volk in diesem Land. Wir wollen es so. Nein, ... Es gibt nur ein brasilianisches Volk. Es gibt nur ein Volk. Es kann schwarz, es kann weiß sein, es können Japaner sein, vielleicht indianischer Abstammung sein, aber alle sind Brasilianer! Beenden Sie dieses Geschwätz über Völker und ihre Privilegien. Man kann nur ein Volk haben, man kann keinen Minister haben, der denkt, er sei besser als das Volk." Wobei sich die Frage stellt, warum gesteht er den Indigenen nicht ihre Rechte zu, wie einem weißen Großgrundbesitzer?

Unter den verschiedenen administrativen, legislativen und juristischen Verfahren, die in der gegenwärtigen Verwaltung stattgefunden haben, ragen besonders die hervor, die sich auf das Recht auf Demarkation und Schutz von traditionellem indigenem Land beziehen. Die These von Indigenato erkennt das Recht auf Land an (durch administrative Prozesse und Berichte auf der Grundlage von sozialwissenschaftlicher Methodik, und rechtlich anerkannt) als Originalrecht, d. h. vor jedem anderen Recht. So die aktuell geltende Verfassung von 1988, die Bolsonaro bekanntlich abschaffen will.

Die Verjährungs-These versucht, das Datum der Verkündung der aktuellen Bundesverfassung, nämlich vom 5. Oktober 1988 als Frist für die Anerken-

nung von Ansprüchen für Demarkation von indigenem Land einzuführen. Dieses Rechtsverständinis wurde in dem Zusammenhang der Demarktion neu eingeführt. Folge waren die Zunahme der Invasionen in indigenes Land, das bereits anerkannt war, Zerstörung der Landvegetation, Verhinderung von Demarkation, Ermordung indigener Führer, bewaffnete Angriffe auf indigene Gemeinschaften, Duldung heimlicher Projekte und Invasionen für den Bergbau und die Erforschung von Bodenschätzen. Sie alle betreffen indigene Gemeinschaften in allen Regionen Bra-

Könnten Sie uns von einem konkreten aktuellen Beispiel der Arbeit des COMIN in einer der Einsatzstellen erzählen?

### - Beispiel 1: http://comin.org.br/noticias/noticia/id/399

Die IV. Assembleia da Associação das Guerreiras Indígenas de Rondônia (Regionalversammlung der Indigenen Kämpfer Rondonias) veröffentlichte folgendes Dokument: "Wir akzeptieren keinerlei Gewalt und ihre Anwendung" - der COMIN war bei dieser Versammlung anwesend bei den Gesprächen über einen Vorschlag zur Gesetzesänderung; denn diese berücksichtigen nicht die Rechte der Indigenen. Im Gegenteil sollen diese neuen Gesetze die Ausbeutung der Bodenschätze erlauben. (September 2019).

### - Beispiel 2: http://comin.org.br/noticias/noticia/id/387

Eine Keramikwerkstatt mit Frauen des Volkes der Apurina zur Wiederentdeckung der eigenen Kultur und des Austausches traditionellen Wissens. - Die Keramikkunst der Apurina geht zurück auf lahrtausende alte Praktiken. Mit der Absicht, diese wieder aus dem Vergessen herauszuholen, hat der COMON eine weitere solche Werkstatt angeboten. (August 2019).

### **Zur Koordination:**

Renate Gierus hat die Arbeit von COMIN von 2011 bis 2020 koordiniert. Diese Aufgabe wurde an Pfarrer Sandro Luckmann übertragen.

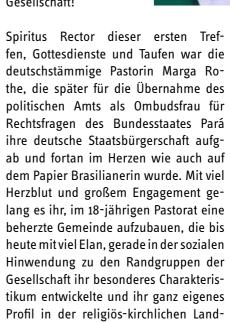
Maik Sadzio

## Lutherische Kirche in Belém -Aufschrei nach Gerechtigkeit

Ein Besuch in der Ev.-Luth. Gemeinde in Belém (PCLB)

An einem schwülen und heißen Mittwoch im Juli 2019 bringt mich die brasilianische Sängerin Iva Rothe mit ihrem kleinen roten Fiat durch die Blechlawinen vorbei an den mit wunderschönen Mangobäumen beschatteten Straßen der Altstadt in den Stadtteil Pedreira zu der Ev.-Luth. Gemeinde Beléms (Paróquia de Confissão Luterana de Belém - PCLB). Ich werde mich mit dem Kirchenvorstand treffen, um Zukunftsperspektiven für unsere Partnerschaftsprojekte in den sozialen Brennpunkten Beléms zu besprechen. Im Gemeinderaum surren nicht nur die Klimaanlagen, sondern auch die zahlreichen Moskitos! Antônia, Alexandre, Alessandro, Ivanette, Alan und ich sitzen um den Holztisch und freuen uns des Wiedersehens. Gerade Anfang Juli ist der neue Pastor, Nicolau de Paiva, in sein Amt als Pastor der PCLB mit einem Gottesdienst mit Gemeindefest eingeführt worden.

Die PCLB stellt in der religiösen Landschaft Brasiliens eine Besonderheit dar. Sie entstand aus der Intention von Pastorin Dr. h.c. Marga Rosa Rothe († 4. Juni 2016 in Belém) in den 80er Jahren, um die eklatanten Missstände in Bezug auf stark benachteiligte Bevölkerungsgruppen ins Bewusstsein der Belémer Stadtbevölkerung und somit auch der politisch Verantwortlichen zu heben. Eine kleine Gruppe von jungen Frauen und Männern traf sich Ende der 70er lahre in Vorstadtbaracken, um gemeinsam zu beten, den christlichen Glauben zu bekennen und sich gegenseitig zu stärken, indem sie sich ihrer staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten, sowie Rechten gegenüber immer mehr bewusst wurden. So entstand diese Gemeinde aus der Belémer Sozietät heraus als eigene Gruppierung, die nicht länger wie viele lutherische Südstaatengemeinden auf deutsche Wurzeln als Legitimierung der Gemeindebildung zurückgreifen wollten, sondern sozialpolitischen Zielen folgte. Ziel war es vielmehr eine Gemeinde zu gründen, die Menschen in sozialen Randlagen als Anlauf-, Aufenthalts- und Beratungsstelle dienen sollte: eine Gemeinde für die bisher Ausgeschlossenen und Benachteiligten der Gesellschaft!



schaft Beléms gefunden hat. - Dorothee Sölle vertrat im deutschen Sprachraum solch eine Basisarbeit. - Diese wichtige Arbeit ist auch heute wieder einmal bedroht, weil auch innerkirchlich-brasilianische Strukturen von dieser besonderen Gemeinde ihre Beiträge in Form finanzieller Kürzungen verlangen, die das Überleben der Gemeinde mit ihrer Vielzahl sehr förderungswürdiger sozialer Brennpunktprojekte gefährdet und in Frage stellt.

In den Jahren 2001 bis 2012 wurde die Gemeinde von der Pastorin Cibele Kuss, heute Geschäftsführerin der Fundação Luterana de Diaconia in Brasilien, gelei-

21



der Fürsorgepflicht des Staates ihren 20

tet. Kern ihrer Arbeit war neben der Gemeindearbeit die Förderung der Tanzund Folkloregruppe IACA, die 2009 eine äußerst erfolgreiche Tournee durch Deutschland und die Schweiz gestalten konnte, gefördert von der "KinderKultur-Karawane". - Die Arbeit mit Kindern und lugendlichen aus der Peripherie steht bis heute ebenso im Mittelpunkt wie die seelsorgliche und lebenspraktische Begleitung der Familien der Jugendlichen. Bis in die Gottesdienste hinein wirkt die Prämisse, die Kultur und Identität der Belémer Bürger zu erforschen und zu erkunden. So spielen auch die Hintergründe der indigenen und afrobrasilianischen Abstammung von ehemaligen Indigenen oder Sklaven mit hinein. So wird eine so verwandelte Identität neu belebt. Von dieser Hinwendung zu den ursprünglichen kulturell amazonischen Identitäten zeugen die Gottesdienste und Veranstaltungen der "Luterana", wie diese Gemeinde genannt wird.

"Luterana" mit der lutherischen Liturgie

zelebriert werden, aber daneben auch Auftritte der Tanz- und Folkloregruppe laça in bunten amazonischen Kleidern mit Carimbó-Tanz, Trommelrhythmen und Flötenklängen integriert sind. Natürlich steht die Wortverkündigung im Zentrum der Gottesdienste. Ihre Besucher sitzen auf den Betonstufen im Rondell der Kapelle, die einem nach allen Seiten hin offenen Indianerhaus im Regenwald nachempfunden wurde. Gottesdienstbesucher erleben hier während der Predigt anregende Gespräche aller Gläubigen über die an diesem Tag vorgestellte Bibellektüre. Tiefe Gespräche, die oft die persönliche und individuelle Lebensphase des Gemeindemitglieds reflektieren und eine von falschen Identitätsbildern befreiende Erkenntnis des christlichen Lebens durchscheinen lassen. In diesen "Gesprächspredigten" realisiert sich die lebensbejahende Erneuerungskraft des Heiligen Geistes in **Jesus Christus.** 

Es kann sein, dass Gottesdienste in der Ernesto Cardenal praktizierte dies seinerzeit mit armen Fischern am Strand

von Solentiname in Nicaragua und nannte dies Befreiungstheologie. Damals war sie noch sehr politisch orientiert, um den Fischern in der Konfrontation mit bestimmten biblischen Texten Einblicke in tiefere Verstrickungen und soziale Ungerechtigkeiten zu ermöglichen. Diese Erkenntnis sollte der Veränderung und Verbesserungen ihrer oft miserablen Lebenssituation dienen.

Heutzutage hat sich die Sicht der Befreiungstheologie gemäß den Prozessen der wirtschaftlichen und kulturellen Globalisierung internationalisiert, indem auch auf Strukturen der Ausbeutung der Arbeitnehmer, Formen moderner Sklaverei, aber auch auf eklatante Umweltverschmutzung bzw. Vernichtung von Ökosystemen durch brasilianische und internationale Großkonzerne aufmerksam gemacht wird: z. B. Staudammprojekte am Rio Xingú, neue Goldminen und die länderübergreifende großflächige Brandrodung der amazonischen Urwälder sind hier aktuelle Beispiele von ambivalenten Großprojekten der





brasilianischen Regierung, Wieder einmal werden hier Menschenrechte missachtet, indem die indigenen Völker der Amazonasregion von ihrem Recht auf Heimat ausgeschlossen werden! Eine immer rechtspopulistischer agierende Regierung arbeitet zugunsten von Agrobusiness und global agierenden Unternehmen, deren einzige Maxime die Gewinnoptimierung ist. Der Raubbau an der Natur im Amazonas nimmt mittlerweile Dimensionen an, der alles bisher dagewesene in den Schatten stellt. Unkalkulierbare Risiken gehen von den immensen Schäden aus, die die brandgerodeten tropischen Regenwälder und die Verschmutzung der Flüsse Amazoniens - ganz besonders des Rio Xingús für Brasilien als auch für das ökologische Gleichgewicht der Welt bewirken werden. Die weltweite Bewegung "Fridays for Future" weist auch auf die drohende Klimakatastrophe hin. Die Erde blutet in ihrer Lunge, dem Amazonasbecken, und schreit wieder einmal vergebens nach Bewahrung und Erhalt der Schöpfung! Auch die "Luterana" in Belém schließt

sich oft lautstarken Kundgebungen und Protesten nicht nur im Kirchenraum sondern auch auf öffentlichen Plätzen und Straßen in Belém an.

Ein Lichtblick in finsteren Zeiten war die Einladung von Pastor Nicolau der "Luterana" als Präsident des "Conselho Amazônico de Igrejas Cristãs - CAIC" zur Amazonassynode nach Rom im Oktober 2019 mit dem Thema: "Amazonien - neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie", in Deutschland bekannt unter dem Namen Amazonaskonferenz. Diese internationale Sonderversammlung mit Bischöfen, Ordensvertretern aus Ländern der Amazonasregion fand im Vatikan statt. Auch die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen im Amazonasgebiet sowie weitere Bischöfe, mehrere Kardinäle, Ordensleute und Experten nahmen daran teil. Im Mittelpunkt standen seelsorgliche Fragen und Themen in der Region des Amazonasgebietes: Nachhaltigkeit, Schutz der Regenwälder mit seiner Artenvielfalt in Fauna und Flora, der Schutz indigener Völker so-

wie der Stopp der immensen Brandrodungen. Ohne Entwicklung und Förderung von Bewusstsein, Respekt und Sensibilität für den Wert und den Erhalt des Amazonas und seiner Regenwälder samt seiner Bewohner wird sich eine Wende in der aktuellen brasilianischen Politik wohl nicht anbahnen lassen.

Mittlerweile herrschen noch dunklere Zeiten in Brasilien. In Zeiten einer global sich ausbreitenden Corona-Pandemie die von der brasilianischen Regierung verharmlost und bagatellisiert wird - ist christliche Basisarbeit an den drei Stützpfeilern "Glaube, Liebe und Hoffnung" in unserer Partnergemeinde in Belém - aber auch bei uns hier in Europa wie auch weltweit - einziger Trost.

Dr. Maik Sadzio, Studienrat für Deutsch und Ev. Religion, zahlreiche Forschungsaufenthalte in Brasilien, E-Mail: sadzio@me.com

Wolfgang Döbrich und Fiederike Deeg

## Lieselotte und Rosina Heinrich-Stiftung

Straßenkinder gehören zu den lebenslang Benachteiligten und haben ohne Unterstützung keinerlei Chance, mit eigenen Möglichkeiten ihre Situation zu verändern.

Am 11. September 2001, dem von den furchtbaren Ereignissen in den Vereinigten Staaten von Amerika geprägten Datum, trafen sich im Landeskirchenamt München die Stifterin Rosina Heinrich, ihr Vermögensverwalter Gottfried Gessner sowie der damalige Lateinamerikabeauftragte Wolfgang Döbrich, um die geplante "Lieselotte und Rosina Heinrich-Stiftung" für Straßenkinder in Brasilien zu besprechen und auf den Weg zu bringen.

### Satzungsgemäß werden durch diese Einrichtung

- "Maßnahmen unterstützt, die der Betreuung und Förderung bedürftiger Kinder und ihrer Familien bzw. Lebensgemeinschaften dienen,
- Zuwendungen für Schulzwecke nach gemeinsamem Antrag der Schule, dem Gemeindepfarrer und der Eltern gewährt,
- Maßnahmen unterstützt, die der

Schul- und Berufsausbildung dienen. Sie werden als Stipendien gewährt.

 Handwerkliche und akademische Bildung durch Stipendien gefördert."

Mit Schreiben vom 04.01.2002 genehmigte das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus die neue Stiftung als "rechtsfähige kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts". Das Kuratorium tritt seither mindestens zweimal pro Jahr zusammen und berät über die





Förderanträge, die das Generalsekretariat der brasilianischen Partnerkirche vorlegt. Insgesamt wurden bis Juli 2020 794.867,79 € für 180 Anträge bewilligt. Die Liste der Anträge reicht vom Projekt "Glückliches Kind" in Tres Coroas, wo unter Straßenkindern in einem Armenviertel Gruppen- und Unterrichtsangebote erfolgen, über die Kindertagesstätte "Casa da Criança Bom Samaritano" in Viamão mit vielfältigen Workshops und Capoeira-, Tanz- und EDV-Schulung bis zur "Casa da Esperança" in Ceilāndia mit Handwerkskursen und Zuschüssen zur Ausstattung der Küche.

Gefördert werden auch Maßnahmen zur Berufsausbildung und zur Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen. Schließlich ist auch die Ausbildung von Lehrer\*innen und Erzieher\*innen für die Arbeit mit den benachteiligten Kindern ein wichtiges Ziel. Bemerkenswert ist, dass viele geförderte Einrichtungen bereit sind, deutsche Jugendliche für ein "Freiwilligenjahr" aufzunehmen. So

kommen Erfahrungen aus der Arbeit mit vernachlässigten Jugendlichen wieder zurück nach Deutschland und können hier zur Sensibilisierung für die Not junger Menschen beitragen. Auch bleiben viele ehemalige "Freiwillige" ihrer Einrichtung persönlich verbunden.

Am 21.1.2019 verstarb die großzügige Stifterin Rosina Heinrich und hinterließ ihrer Stiftung noch einmal ein beträchtliches Vermögen, das in das Grundstockvermögen aufgenommen wurde und die jährlichen Erträge steigert.

Das Andenken von Rosina Heinrich lebt in der Stiftung weiter, die zu einer unverzichtbaren Säule der Partnerschaftsarbeit mit der IECLB wurde und vielen Kindern in Brasilien neue Zukunftsperspektiven eröffnet hat und eröffnen wird.

> Dr. Wolfgang Döbrich (Pfarrer und ehemaliger Lateinamerikabeauftragter). Friederike Deeg (Pfarrerin, ehemalige Lateinamerikabeauftragte).

## engagiert. ehrenamtlich. evangelisch (-lutherisch)

Seit mehr als 160 Jahren im Einsatz für evangelische Minderheiten in Brasilien und andernorts in der Welt

meinen Dienst als Geschäftsführerin im Martin-Luther-Verein (MLV) antrat, wusste ich nicht viel über den MLV. Als Religionspädagogin und kirchliche Insiderin war mir zwar der Name geläufig, doch ich hatte bislang keine Berührungspunkte und kannte deshalb die inhaltliche Arbeit des Diasporawerks nicht. Inzwischen hat sich das natürlich grundlegend geändert: Ich habe viel gelernt über die Situation lutherischer Minderheitenkirchen an verschiedenen Orten in der Welt. Ich habe erfahren wie die Glaubensgeschwister dort leben, wie sie ihren Glauben gestalten, was gelingt und welche Herausforderungen es gibt. Heute bin ich dankbar und beeindruckt. Dankbar für die Hilfe, die durch den MLV in den Partnerkirchen möglich wird und persönlich dankbar für die Horizonterweiterung, die meine Stelle mit sich bringt. Beeindruckt bin ich von dem Engagement, das ich in der Diasporaarbeit erlebe - hier in Bayern, in der ehrenamtlichen Vereinsarbeit des

Zugegeben: Als ich vor fünf Jahren Partnerkirchen, mit denen der MLV in Kontakt ist.

> "In der Bindung an Christus und in der Liebe zu den Nächsten trägt der MLV Mitverantwortung für lutherische Gemeinden und Einrichtungen in der weltweiten Diaspora", heißt es in der theologischen Grundordnung des Vereins. Ziele der Arbeit in den Partnerkirchen sind geistlicher und materieller Gemeindeaufbau, Programme für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren, Förderung sozial-diakonischer und missionarischer Aufgaben, Aus- und Wei-

> > MLV Vorsitzender Wolfgang Hagemann, der da-Kirchenpräsident Nestor Friedrich (IECLB) und Oberkirchenrat Michael Martin (ELKB)

gegnung und Austausch mit Partnern aus der Diaspora. Ein Erfolgsprojekt ist die MLV-Konfirmandengabe. Globales Lernen und diakonisches Handeln sind zwei Ziele, die damit exemplarisch umgesetzt werden können. Vorsitzender Wolfgang Hagemann hat sie vor mehr als 20 Jahren ins Leben gerufen. Seither ist Jahr für Jahr eine großartige Spendensumme zusammengekommen, mit der ein Projekt für Kinder oder Jugendliche in einer Partnerkirche unterstützt werden konnte.

Als selbstständiges Diasporawerk in der ELKB ist der MLV geschichtlich bedingt schwerpunktmäßig in Brasilien tätig, seit langer Zeit auch in der Ukraine, auf der Krim und in Südafrika, und projektbezogen in El Salvador und Costa Rica. Die Wurzeln des MLV reichen ins 19. Jahrhundert zurück: Beim Bärenwirt im mittelfränkischen Hersbruck gründeten drei Pfarrer und zwei Bürger der Stadt 1860 einen Verein für bedrängte Glaubensgeschwister in Bayern und in der ganzen Welt. Der Name war zugleich Programm: Lutherischer Gotteskasten. So wie die Witwe, von der Evangelist Markus erzählt, ihre Gabe für die Armen in den Gotteskasten wirft - so sollten die evangelischen Gemeinden ihren Beitrag für die Glaubensgeschwister in der Diaspora leisten. Gut 30 Jahre später werden die ersten Pfarrer im Auftrag des Lutherischen Gotteskastens nach Brasilien entsandt: Otto Kuhr und Johann Roesel. Viele Pfarrerinnen und Pfarrer sind den beiden nachgefolgt. Sie alle haben Anteil an der Entstehung der Igreja Evangélica de Confissão Luterana

no Brasil (IECLB). Der Lutherische Gotteskasten, 1932 in Martin-Luther-Verein umbenannt, wurde so zum Wegbereiter einer Partnerschaft zwischen den Kirchen in Bayern und Brasilien. Von der Bedeutung und Wirkung der Arbeit des MLV in Brasilien konnte ich mich im Frühjahr 2014 persönlich überzeugen. Als Teilnehmerin des ersten bayerischbrasilianischen Pastoralkollegs bereiste ich für zweieinhalb Wochen das südamerikanische Land. Das Thema "Mission in der Stadt" brachte unsere bayerische Reisegruppe mit brasilianischen Pfarrerinnen und Pfarrern zusammen, die in Mega-Cities wie São Paulo und Rio de Janeiro arbeiten. In Bibelgesprächen, Vorträgen und Diskussionen wurde das Thema verschieden beleuchtet: Was bedeutet "Stadt" im jeweils eigenen Kontext? Welchen Herausforderungen begegnet Kirche in der Stadt, in Bayern, in Brasilien? Die Antwort eines brasilianischen Kollegen aus São Paulo ließ mich sein Arbeitsumfeld erahnen: "Kirche in der Stadt muss Gesundmachendes in einem kranken Umfeld anbieten. Sie muss helfen. Lebensentwürfe zu entwickeln, mit denen Menschen von der Resignation wieder zur Resignifikation kommen." Den spröden Begriff erklärend fügte er hinzu: "Kirche muss im Leben von Menschen Zeichen setzen, deren Leben (wieder) einen Sinn geben - Menschen, die Gefahr laufen, in der Stadt verloren zu gehen..."

t Elli Stoef in Kontakt mit Kindern und

Was es heißt, "Gesundmachendes in einem kranken Umfeld" anzubieten. erlebte ich dann hautnah bei meinen Besuchen in Projekten, die vom MLV ge-

fördert werden. Da ist zum Beispiel das Casa da Esperança (Haus der Hoffnung) in Ceilândia im Großraum Brasília. Diakonin Elli Stoef hat dieses lutherische Sozialzentrum vor mehr als 20 Jahren aufgebaut und ist bis heute dessen unermüdlicher Motor. Dank Elli Stoef haben viele Menschen, große wie kleine, eine wundervolle Wendung in ihrem Leben erfahren. So zum Beispiel auch Eliane Cardoso (Name geändert), deren Geschichte mir Elli erzählte: "Ihr Mann hatte Eliane und die beiden Kinder verlassen. Verzweifelt und weinend standen die drei eines Tages vor meiner Tür; unterernährt, verwahrlost und ohne jegliche Perspektive. Als erste Maßnahme haben wir diese kleine Familie mit Kleidung, Essen und etwas Geld unterstützt, damit sie überhaupt überleben kann. Dann habe ich Eliane eingeladen, an unserem nächsten Koch- und Backkurs teilzunehmen. Um das zu ermöglichen, wurde auch eine Betreuung für die beiden Kinder organisiert. Den Kurs hat Eliane inzwischen erfolgreich und mit Zertifikat abgeschlossen. Heute arbeitet sie halbtags in einer Bäckerei. In der restlichen Zeit stellt sie eigene Backwaren her, die sich gut verkaufen lassen und kann damit das Familieneinkommen noch aufbessern. Ist das nicht wunderbar?"

Ursprünglich war das Haus der Hoffnung als ein Ort für Kinder konzipiert; für Kinder, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Viele von ihnen hat Elli Stoef beim Erwachsenwerden begleitet und dafür gesorgt, dass sie durch eine gute Schul- und Berufsausbildung ihr Leben heute selbst meistern können. Weil die staatlichen Auflagen für die Arbeit mit Kindern vor einigen Jahren strenger wurden, genügte das Haus nicht mehr den Vorschriften; ein verändertes Konzept wurde nötig. Aus dem ehemaligen Haus für Straßenkinder ist inzwischen ein Tageszentrum mit Kursangeboten geworden. Zusätzlich hat Elli Stoef in der Favela Pôr do Sol mit Familienarbeit außer Haus begonnen. Sie besucht die Familien in ihren dürftigen Unterkünften und findet heraus, was sie brauchen. Oft geht es um die elementaren Dinge des Lebens: Essen, Kleidung, Schulmaterial und Gesundheitsvorsorge.

Martin-Luther-Verein in Bayer

In Brasilien geht es politisch und gesellschaftlich derzeit wieder einmal sehr unruhig zu. Die Auswirkungen bekommt auch das Casa da Esperanca zu spüren. Die Zahl der Hilfesuchenden nimmt zu, gleichzeitig werden die finanziellen Mittel weniger. Von Beginn an war der MLV an Elli Stoefs Seite und ist es bis heute; unterstützt von Mitgliedern, Spendern und Freundeskreisen, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.



Fahrstr. 15, 91054 Erlangen www.martin-luther-verein.de

Alle Adressen finden Sie unter "Kontakte" in der Homepage des MLV www.facebook.com/mlvbayern





**Emilio Voigt** 

## Virtuelle Kirche?

### IT-Technologien und soziale Wandlungen

Weshalb IT-Technologien in der Kirche anwenden? Bevor über Antworten nachgedacht wird, muss gesagt werden, dass dies nicht die entscheidende Frage ist. Die aktuellste und angemessenste Frage lautet: Wie können die Technologien in der Kirche angewandt werden? Die Anwendung von Technologien in der Kirche ist nicht eine Option, sondern eine Notwendigkeit.

Diese Notwendigkeit zeigte sich besonders während der Covid-19-Pandemie. Zur Planung der Aktivitäten der IECLB treffen sich die Verantwortlichen persönlich. Unverhofft machte die Pandemie diese Treffen unmöglich und stellte die Aktivitäten der Kirche in Frage.

Am 17. März kam die IECLB den Regierungsverordnungen zu COVID-19 zuvor und riet zur Einstellung der Gemeindeveranstaltungen. Die Entscheidung basierte auf der evangelischen Verpflichtung dem Leben gegenüber. Deshalb suchten wir Wege, die Ausbreitung des Virus zu reduzieren. So stellte sich die Frage: Wie können wir Gemeinde ohne Gemeinschaft sein?

Es dauerte nicht lange, und die verschiedenen Instanzen der Kirche fanden eigene Antworten. Gottesdienste wurden per Video im Internet und in sozialen Netzwerken angeboten. Aufnahmen von Liedern und Tonaufnahmen mit Botschaften wurden gesendet. Material für Kinder, Jugendliche oder Hausgottesdienste wurden in digitaler Form zur Verfügung gestellt. Versammlungen kirchlicher Amtsträger, Treffen des Präsidiums mit Synodalpastoren\*innen, des Generalsekretariats, des Kirchenrates, der Synodenräte und der Kirchenvorstände fanden per Webkonferenz statt. Ebenso Webkonferenzen und Live-Sendungen, um Treffen und verschiedene Initiativen von Bildung, Bibelstunden und Gemeinschaft zu ersetzen.

Viele Menschen lernten mit diesen Technologien und Begriffen umzugehen, um an Aktivitäten der Kirche teilzunehmen. Es ist kein einfacher Weg, insbesondere für diejenigen, die Schwierigkeiten mit dem Umgang von Technologie haben oder nicht über die notwendigen finanziellen Mittel hierfür verfügen. Dies ist jedoch ein Weg ohne Umkehr, der uns vor verschiedene Fragen stellt.

Moderne Medien bewirken tiefgreifende Veränderungen in den sozialen Beziehungen. Zuvor war eine persönliche Begegnung an einem Ort nötig. Die Barriere von Zeit und Raum musste überwunden werden. Heutzutage ist es sehr einfach, Menschen zu finden, die geografisch weit entfernt sind.

Wir leben in einem Netzwerk, und das Netzwerk ist praktisch überall vorhanden. Von fast überall ist es möglich, auf Inhalte und Applikationen zuzugreifen, mit Menschen zu interagieren, finanzielle und geschäftliche Transaktionen durchzuführen, zu studieren. Bis vor kurzem war die Allgegenwart ein ausschließlich göttliches Prädikat. Gott ist allgegenwärtig, so habe ich es im Konfirmandenunterricht gelernt! Mit der Erweiterung des Netzwerks und der Anwendung verschiedener Geräte für den Zugriff darauf "sind" wir praktisch überall. Die Erhöhung der Anschlussfähigkeit bringt die Möglichkeit und Notwendigkeit mit sich, mehrere Aufgaben gleichzeitig auszuführen. Schreiten wir vielleicht in Richtung einer Vorstellung vom Menschen als einem allmächtige und allgegenwärtigen Wesen?

### Herausforderungen, die sich der Kirche stellen

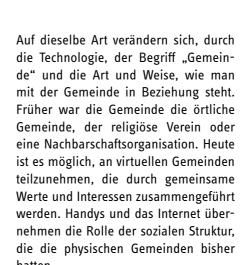
Die "virtuelle Welt" ist eine große Herausforderung für die Kirchen. Die häufig gestellte Frage lautet: Kann Kirche in

einer virtuellen Welt stattfinden? Eine solche Frage ist nicht leicht zu beantworten. Es muss definiert werden, was wir unter real und unter virtuell verstehen und was wir unter Kirche verstehen. Im engeren Sinne des Wortes ist "virtuell" keine konkrete Realität. Aber was im Internet und in sozialen Netzwerken passiert, ist Wirklichkeit. Ich chatte mit Menschen, sende und empfange Bilder und Dokumente, kaufe ein und erledige Bankgeschäfte. All dies ist Realität! Was in der als "virtuell" bezeichneten Welt passiert, hat Konsequenzen in der "wirklichen" Welt, und umgekehrt.

Gemäß Apostelgeschichte 2 zeichneten sich die ersten christlichen Gemeinden durch gegenseitige Hilfe, Gemeinschaft, Beständigkeit in der Lehre, im Brotbrechen und Gebet aus. Ist es möglich, diese Elemente in einer virtuellen Gemeinde zu erleben? Können "Online-Gemeinden" als "Kirche" betrachtet werden? Sind "Online-Gemeinden" Abstraktionen der Realität? Ist das Virtuelle nicht real?

Kann die Gemeinschaft durch den Einstieg der Kirche in die virtuelle Welt dahinschwinden? Oder ist es so, dass viele Menschen die Gemeinschaft und Interaktion nicht einmal in der physischen Umgebung erleben? Es gibt Menschen, die an Tätigkeiten der physischen Gemeinde teilnehmen, jedoch mit niemandem interagieren oder sich unterhalten. Andere können aus verschiedenen Gründen nicht persönlich teilnehmen. Könnte die Kirche im digitalen Format eine Interaktion zwischen Menschen ermöglichen, die sich von der Kirche abwandten oder von einer bestimmten gemeinschaftlichen Organisation enttäuscht sind? Was wäre ein Mittelweg zwischen "online" und "offline"?

Das Vorhandensein von Online-Kirchen wirft auch die Frage nach dem "heiligen Raum" auf. Eines der Merkmale der Religion ist die Abgrenzung zwischen heilig und profan. Aber wo befindet sich heutzutage die "heilige technologische Sphäre"? Dasselbe Gerät, das auf eine illegale Webseite zugreift, kann auch auf eine religiöse Webseite zugreifen.



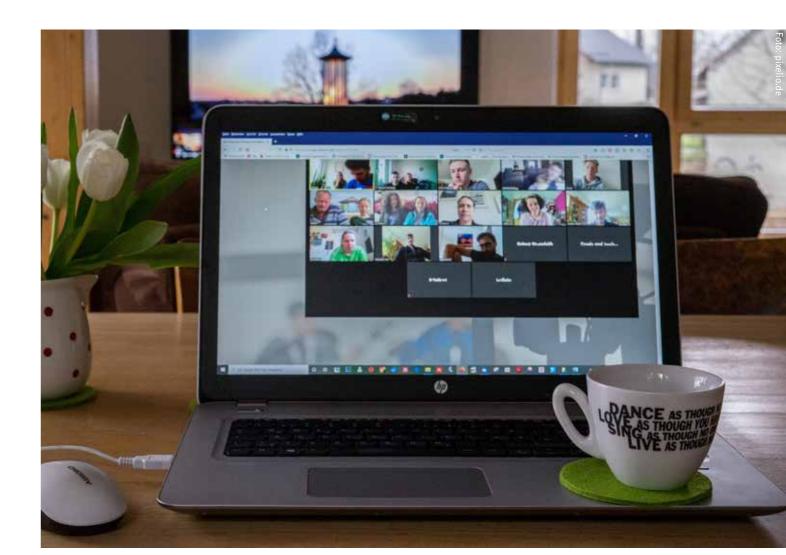
Die Gefahr, virtuelle Gemeinschaften zu schaffen, die nicht an die reale Welt gebunden sind, ist nicht durch die neuen Technologien entstanden. Die Bibel, insbesondere der Apostel Jakobus, verurteilte einen virtuellen Glauben, der sich nicht durch Handlungen äußert, der nicht die Situation des anderen Menschen berücksichtigt. Abgesehen

von der Religion: Sind die Menschen in der "realen Welt" wirklich besorgt um das Wohlsein anderer Menschen und die Umgebung, in der sie leben und durch welche sie überleben? Leben sie vielleicht nicht in einer virtuellen Welt, dabei nur "reale" Ressourcen nutzend?

### Wie geht es weiter?

Eine lautlose Wandlung ist im Gange und es ist nicht möglich, den Umfang dieser zu messen - nicht nur im Hinblick auf die Möglichkeiten der Information und Kommunikation, sondern auch im Bereich der sozialen Beziehungen und des Bewusstseins des Menschen über sich selbst. Veränderungen sind nicht unbedingt schlecht. Die Frage ist: Wird die Welt besser durch die Veränderungen, die im Gange sind und durch neue Technologien gefördert werden? Welche Rolle fällt uns als Christen und als Kirche in diesem Prozess zu?

Wenn wir von Online-Kirche sprechen, bedeutet dies nicht unbedingt, Tempel aus Ziegeln und Mörtel durch eine Website oder Botschaften in den sozialen Netzen zu ersetzen, ebenso nicht Gemeinden, die aus Menschen bestehen, durch ein künstlich gestaltetes Profil zu ersetzen. Die Präsenz der Kirche im Internet muss als Mittel, vielleicht als neuer Areopag, gesehen werden, um Menschen zu erreichen und Menschen zusammenzubringen. Die Präsenz der Kirche im Internet darf auch nicht die prophetische Dimension vergessen, die die Werte des Reiches Gottes verkündet und all das anzeigt, was Unterdrückung des Menschen und der göttlichen Schöpfung bedeutet. Wir dürfen nicht die Möglichkeiten der Online-Treffen und Interaktion unterschätzen. Wir dürfen aber auch nicht die Treffen, das Teilen und das konkrete gemeinschaftliche Zusammenleben vergessen.



Wilhelm Wachholz und Verner Hoefelmann,

## EST: Die Fakultät und Fernunterricht

Die Fakultät EST wurde 1946 in São Leopoldo, Bundesstaat Rio Grande do Sul. gegründet mit dem Auftrag, die theologische Ausbildung in Brasilien und Lateinamerika zu gewährleisten. Seit ihrer Entstehung bis heute wird sie identifiziert mit der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, mit der sie ein Abkommen zur Ausbildung von zukünftigen Pfarrerinnen und Pfarrern hat. Seit den 1980er Jahren unterhält die EST ein akademisches Programm für die Postgraduierten-Theologie auf Master-Niveau (1983) und Doktortitel (1991). 1999 wurde der EST das Recht verliehen, in Theologie zu promovieren. Seit 2002 bietet sie einen professionellen Masterstudiengang an, der als Zielgruppe Menschen hat, die sich bereits im Berufsleben befinden. Hier können sie durch Reflexion ihre theologische Praxis verbessern.

der EST auch ein Kurs für Musiktherapie aufgebaut, der mit einem Bachelor-Abschluss endet. Auch werden Kurse in Krankenpflege und Musik angeboten durch die der EST angeschlossenen "Escola Sinodal de Profissional" Berufsschule.

Seit 2016 investiert die EST in die Schaffung neuer Fernkurse. 2017 wurden die ersten Kurse durch das Ministerium für Bildung und Kultur genehmigt. Diese

Kurse sprechen Menschen an, die bereits Diplome oder andere akademische Grade erreicht haben. Fachleute, die bereits aktiv im Berufsleben stehen, können so auf den neuesten Stand gebracht werden, um auf dem Berufsmarkt besser bestehen zu können und neue Anforderungen zu erfüllen. Dieser ist einem ständigen Wandel unterworfen. Die Kurse werden im modularen Faceto-Face-Modus angeboten (Perioden zuvor festgelegter Intensivkurse mit einer Dauer von bis zu zwei Jahren), im regulären Face-to-Face-Modus (alle zwei Wochen mit durchschnittliche Dauer von einem Jahr), und seit 2018 auch in der Modalität eines Fernkurses in theologieverwandten Bereichen.

Seit 2019 haben sich die Fakultäten EST auch darauf vorbereitet, zwei neue Kurse auch als Fernkurse, anzubieten: Bachelor in Theologie und Bachelor In den letzten zwanzig Jahren wurde in in Religionswissenschaft. Beide Kurse werden ab August 2020 angeboten. Bachelor der Theologie im Fernstudium erntet die Früchte der langen Geschichte der EST und zielt darauf ab, Möglichkeiten zur Ausbildung zu schaffen in Theologie für diejenigen, die den Präsenzkurs nicht besuchen können. Der Bachelor of Theology im Fernstudium gliedert sich in theoretische und praktische Ausbildung, betreutes Praktikum und Aktivitäten ergänzende theoretische

Fächer. Studenten vor Ort haben durch die Infrastruktur technisches, betriebliches und pädagogisches sowie didaktisches Material zur Verfügung. Der Kurs hat im Blick die berufsbegleitende Fortbildung von Fachleuten in ethischen Fragen. Es wird die Aufmerksamkeit auf die Herausforderungen einer pluralistischen Gesellschaft und die Pflege der Schöpfung geschult. Er richtet sich an Pastor\*innen, Gemeindeglieder und andere interessierte Personen, die ihre theologischen Studien durch eine solide Ausbildung vertiefen wollen. Dieser Kurs ist staatlich anerkannt.

Ein weiterer Kurs der EST in der Modalität Fernkurs ist der Bachelor of Science of Religion. Hier werden religiöse Phänomene in ihren verschiedenen Aspekten untersucht. Er zielt darauf ab, Fachleute mit theoretischer und praktischer Kompetenz auszubilden, um religiöses Geschehen identifizieren, analysieren, diskutieren zu können. Dieser Kurs ist aufgebaut aus einer interdisziplinären Perspektive in Übereinstimmung mit ethischen und ökumenischen Grundsätzen. Dafür sind Toleranz, Dialog und Respekt für religiöse Vielfalt bei den Teilnehmenden unverzichtbar. Ein Abschluss ermöglicht Religionsunterricht zu geben, oder sich als Berater von Religionen oder staatlichen Organisationen der Zivilgesellschaft zu bewerben. Warum Fernkurs? Brasilien ist ein Land mit kontinentalen Dimensionen. Im Süden Brasiliens gelegen haben die Fakultäten der EST Studenten aus ganz Brasilien. Deshalb kann der "Distanzmodus" (das Fernstudium) durch Internet die "Verkürzung von Entfernungen" ermöglichen. Die Notwendigkeit dieser Initiative wurde durch den Ausbruch der COVID-19-Pandemie bewiesen. Im Kontext sozialer Isolation oder Abgeschiedenheit wird der Fernkurs zu einer wichtigen Alternative für die Ausbildung von Personen, die einen Studienabschluss oder eine Nachdiplomstudium in Theologie und verwandten Bereichen erreichen wollen.

> Prof. Dr. Wilhelm Wachholz. Rektor und Prof. Me. Verner Hoefelmann, Dekan für Bildung und Weiterbildung

Romeo Ruben Martini und Débora Raquel Klesener Conrad

## Theologische Ausbildung im Hinblick auf das Kirchliche Amt mit Ordination

### Geschichte

Die ersten beiden Gruppen von Einwanderern aus Deutschland, unter denen sich auch Lutheraner befanden, trafen 1824 in Brasilien ein, begleitet von je einem Pastor. Ab 1861 bemühte sich die Basler Mission um die Entsendung von Seelsorgern nach Brasilien. Weiterhin spielte seit 1897 der Lutherische Gotteskasten in Bayern eine wichtige Rolle in der Entsendung von Pfarrern nach Bra-

Die Unterbrechung der Verbindungen zu Deutschland durch den Zweiten Weltkrieg brachte die hiesigen Gemeinden in große Not. So traf die Kirche 1946 die Entscheidung, eine theologische Schule in São Leopoldo zu gründen. Sie gehört heute zu den Fakultäten der Escola Superior de Teologia (EST). Pastorinnen gibt es in der IECLB seit den siebziger Jahren.

### Debatte um die Auffächerung der Ämter

Zu Beginn der 90er Jahre wuchs die Debatte über die Auffächerung des ordinierten Amts - das so genannte "Ministério Compartilhado" ( das geteilte Amt) - d. h. über die Ordination zu speziellen Diensten in anderen Bereichen. So beschloss das Konzil (Kirchenversammlung) im Jahr 1994, neben der Ordination von Pastor\*innen jeweils speziell Ausgebildete auch zum katechetischen und diakonischen Amt zu ordinieren. Und 1998 beschloss man weiterhin, auch die zum missionarischen Amt Ausgebildeten zu ordinieren. Infolge dieser

Entscheidung stieg auch die Zahl der Studierenden sowie der theologischen Ausbildungsstätten.

Ende der 90er Jahre anerkannte die IE-CLB die Ausbildung der Faculdade de Teologia Evangélica (FATEV) mit Sitz in Curitiba/PR zum Bachelor der Theologie, ebenso den theologischen Kursus der Faculdade Luterana de Teologia (FLT) mit Sitz in São Bento do Sul/SC. Während die auf der Escola Superior de Teologia EST Ausgebildeten sich jeweils um eine Stelle als Pfarrer\*innen, als Diakon\*innen und als Katechet\*innen bewerben können, gilt dies für Personen mit Abschluss auf der FLT nur für ein Pfarramt, und der mit Abschluss auf der FATEV nur für ein missionarisches Amt.

Bis zu den 80er Jahren wurde das Theologiestudium vollständig von der Kirche finanziert. Seit den 90er Jahren müssen Studierende die Studienkosten zum Teil selbst tragen. Trotzdem stellt die IECLB jährlich einen beträchtlichen Teil ihres Budgets zur Verfügung, um Studierende zu unterstützen, die finanzielle Beihilfe für ihr Studium benötigen. Ein Teil der in die theologische Ausbildung investierten Mittel wird von den Begünstigten nach Abschluss ihres Studiums zurückgezahlt. Die Rückerstattung geht an einen Fonds zurück, der neuen Studierenden helfen soll, ihr Studium zu finanzieren.

Derzeit verfügt die IECLB über eine ausreichende Anzahl von ordinierten Amtsträger\*innen, um in ihren Gemeinden und in den zahlreichen ihr angeschlossenen Institutionen die offenen Stellen zu besetzen. Sie entsendet auch Amtsträger\*innen in Partnerkirchen in Lateinamerika und in andere Länder der

Welt. Zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der IECLB läuft ein Austauschprogramm von ordinierten Amtsträger\*innen.

### Profil der theologischen Ausbildung

Die Reflexion über die theologische Ausbildung an der IECLB ist ein fortwährendes Thema in den beratenden und pastoralen Foren der Kirche. 2018 verabschiedete das 31. Konzil der IECLB die Missionsziele, die die Arbeit der Kirche regeln. Zielvorgabe 1 weist auf "Eine Kirche, die das allgemeine Priestertum schätzt, die Menschen befähigt und den Glauben vertieft zum Zeugnis in der Kirche und in der Welt". Für jede Zielvorgabe wurden vorrangige Zielsetzungen und Handlungen angegeben. Was die Ausbildung der ordinierten Amtsträger\*innen betrifft, wurde beispielsweise auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Kommunikationsfähigkeiten zu fördern, ebenso die Befähigung für Leitungsämter für ordinierte Amtsträger\*innen. Um dieser Zielvorgabe gerecht zu werden, bietet die IECLB Programme zur Begleitung von Studierenden während der theologischen Ausbildung an, um die Eigenwahrnehmung ihrer Gaben und Kommunikationsfähigkeiten und -verhaltensweisen zu fördern. Während der Qualifizierung zum ordinierten Amt werden diese Aspekte auch hervorgehoben. Zusätzlich zu diesen Maßnahmen besteht ein ständiger Dialog mit den von der Kirche anerkannten Ausbildungszentren, um die akademische Ausbildung praktisch zu qualifizieren.



Das viergeteilte Amt stand auch in den letzten beiden Konzilen der IECLB auf der Tagesordnung. Der konzipierte Vorschlag wurde in der Praxis nicht umgesetzt. Daher forderte das Konzil eine Überprüfung und Überarbeitung des aktuellen Modells. Die Gemeinden sind an der Reflexion beteiligt. Das nächste Konzil wird den Vorschlag analysieren und eine Entscheidung treffen.

Die qualifizierte theologische Ausbildung für das Amt mit Ordination ist das Kennzeichen der IECLB. Im Laufe ihrer Geschichte hat die Kirche dieser Ausbildung besondere Beachtung geschenkt. Die IECLB setzt sich weiterhin für eine solide und qualifizierte Ausbildung ihrer Amtsträger ein, da sie sich in diesem riesigen Land, das für das evangelische Zeugnis so unterschiedliche und herausforderungen gegenübergestellt sieht, dabei aber auch vor vielen Möglichkeiten für missionarisches Handeln.

Text: Pastor Dr. Romeu Ruben Martini Überarbeitet von Katechetin Mag. Débora Raquel Klesener Conrad (Ausbildungsreferentin der IECLB) - Mai 2020 Hans Zeller

# Was ist daraus geworden?

Rückblick auf meine Arbeit in Brasilien

### Offenheit für das Fremde! Como vai você? Tudo bem!

Diese Begrüßungsformel lernte ich in Brasilien sehr schnell und sie begleitet mich bis heute. Wöchentlich habe ich Kontakt mit Kolleg\*innen, Bekannten und Freund\*innen aus Brasilien und wir tauschen uns aus, was gerade in dem jeweiligen Kontext wichtig ist. Verschiedene Berichte konnte ich aus diesem Gedankenaustausch schreiben und in der Tageszeitung und in kirchlichen Medien veröffentlichen. Das ist ein großer Gewinn aus meiner fast achtjährigen Tätigkeit in Brasilien. Viele Kontakte konnte ich nach meiner aktiven Zeit in Brasilien pflegen und sogar über die Ferne vertie-

fen. Dies hängt sicher auch mit der Offenheit vieler Brasilianer\*innen zusammen. Von Anfang an habe ich Personen getroffen, die mich und meine Familie begleiteten und das Ankommen in dem Land erleichterten. Diese Grundhaltung, das Fremde nicht abzulehnen, wurde mir sozusagen als Gen eingepflanzt und begleitet mich und meine Familie sowohl in unserem privaten als auch meinem beruflichen Leben bis heute.

#### Leben in der Gemeindekirche

Bei der Ankunft in Brasilien habe ich sehr auf die Kirchenleitung der IECLB gehofft. Ich war es gewohnt, dass die



Kirchenleitung eine Stelle zuweist. Doch diese Vorstellung wurde schnell durchkreuzt. Keine Kirchengemeinde lässt sich so ohne weiteres einen Pfarrer durch die Kirchenleitung "vorsetzen". Die Stellenbesetzung ist Sache der Gemeinde vor Ort, da sie den/die Pfarrer\*innen direkt bezahlt und sie darüber wacht, damit keine aufgebauschte Hierarchie entsteht. Zusammengehalten wird die Kirche durch das gemeinsame Bekenntnis. Die rechtliche Vertretung der Gemeinde liegt in der Hand der ehrenamtlichen Präsidentschaft. Der Pfarrer ist für den geistlichen Bereich der Gemeindeleitung zuständig.

Auf der Basis dieser Struktur ist die Tätigkeit des Pfarrers vergleichbar mit dem Trainer einer Fußballmannschaft. Er oder sie sitzt auf der Trainerbank, aber er oder sie ist nicht mehr allein. Das Spiel machen die anderen, denn in die Betriebe, Büros, Haushalte und Schule kommen er oder sie nicht. Christus wird durch die Christen - durch die Arbeiter, durch die Angestellten, durch die Kinder repräsentiert. Die Laien, wie die Ehrenamtlichen in Brasilien benannt werden, sind die Missionar\*innen der Kirche.

Durch sie ist Christus in vielen Bereichen des Lebens lebendig. Neben dem Gottesdienst in den Kirchen entstehen dadurch viele Hausgottesdienste, Gesprächsgruppen und Bibelkreise im und ohne Beisein des Pfarrers. Die Hauptaufgabe des Theologen ist dementsprechend die Befähigung derer, die verschiedene Aufgaben in der Gemeinde übernehmen, denn alle Gottesdienste konnten in der Großstadtsituation durch den Pfarrer gar nicht abgedeckt werden.

### Missionarische Gemeinde

Das Wort "Mission" ist in Bayern ein sehr selten gebrauchtes Wort. Es wird sehr viel stärker im wirtschaftlichen Leben benützt. In Brasilien erlebten wir offene Ohren bei dem Gedanken, dass die christliche Gemeinde die Aufgabe hat, in der Öffentlichkeit präsent zu sein und Mission zu betreiben. So entstanden Gemeindebriefe und öffentliche Gemeindefeste auf der Straße, mit der



die Gemeinde ihre christliche Botschaft in die Öffentlichkeit tragen konnte. In Seminaren überlegten die Gemeindeglieder, wie sie ihren christlichen Glauben den Personen, die die evangelische Kirche nicht kannten, möglichst kurz und präzise erklären können. Diese Öffnung der Kirchengemeinde war nicht mehr zurückzudrehen. Mein Nachfolger hat es sogar geschafft, einen Radiosender zu installieren, um die christliche Botschaft dieses Medium weitergeben zu können. Mit dem Radio Web Luteranos ist es möglich, dass die Gottesdienste über eine App am Handy oder Computer gehört werden.

Die Initiativen entstehen durch den Dialog in den Kirchengemeinden und werden dort auch umgesetzt. Es ist eine Graswurzelbewegung, die nicht immer leicht durch die Kirchenleitung zu bündeln ist.

### Basisbewegung Befreiungstheologie

Die Befreiungstheologie war mir von meinem Studium her sehr gut bekannt und ich erwartete, dass ich in der Gemeindearbeit ihr auch begegnen würde. Deshalb suchte ich den Kontakt zu den Menschen in den Armenvierteln. Schnell stellte ich die Unterschiede fest. In den Armensiedlungen sind die Wege und Pfade nicht asphaltiert und die Menschen leben auf engstem Raum aufeinander. Die Kinder und Jugendlichen haben keine Perspektive, da Schulen und Kindergärten fehlen. Die Frauen arbeiten überwiegend Haushalten der besser Gestellten, "dort wo es den Asphalt gibt", um die Worte der Menschen aus der Armensiedlung zu benützen. Wegen der langen Anfahrtswege sind sie meist mehr als 12 Stunden von zu Hause weg. Die Familien sprechen zwar von ihren Haushaltshilfen in Lobeshymnen, aber das Lohnniveau ist so niedrig, dass es nicht zu einem Leben in Würde reicht. Es ist verständlich, dass die Heilsversprechungen auf wirtschaftlichen Erfolg der Neupfingstkirchen eine große Anziehungskraft für diese Menschen haben, denn sie wollen irgendwie raus aus der Misere. Nicht umsonst steht gerade in den ärmlichen Stadtrandgebieten an jeder Ecke eine Pfingstkirche. Ich begegnete einem religiösen Markt mit





schmissigen Melodien, Heilungen und Wohlstandsverheißungen, die die Menschen in ihren Bann zogen und bis heute ziehen.

"Die Befreiungstheologie hat das Reich Gottes angekündigt, und was kam, war die Pfingstbewegung", erklärte später Dr. Julio Adam, Professor an der Kirchlichen Hochschule in São Leopoldo.

### Von der Befreiungstheologie zum diakonischen Handeln

Diese Realität lehrte mich, dass wir nicht nur über soziale Veränderungen reden sollten, sondern dass es nötig wäre,

Fotos: Zeller

den Menschen in den Armensiedlungen ihre Würde zurückzugeben. Wir fragten uns deshalb in der Kirchengemeinde: Wie können die Menschen Orte finden, um über ihre Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten nachzudenken und vor allem, wie kann es möglich sein, Kinder und Jugendliche zu befähigen, sich über ihre Rechte und Pflichten zu informieren, um ein selbstbestimmtes Lernen einüben zu können.

Die Überlegungen führten dazu, dass zwei Zentren für Kinder und Jugendliche in ärmlichen Siedlungen, und ein Wohnheim für Senioren entstanden, die bis heute angesehene Einrichtungen sind und von der Bevölkerung sehr gut

> angenommen werden. Für die kleine evangelische Stadtgemeinde in Belo Horizonte war und ist dies weiterhin eine riesige Herausforderung. Die Stadt gibt nur geringe Mittel dazu, und so ist es hilfreich, dass über Spenden von außen diese Arbeit bis heute unterstützt wird. Regelmäßig findet in diesen Einrichtungen nicht nur die Begleitung der Kinder

statt, sondern es werden regelmäßig Versammlungen mit den Erziehungsberechtigten abgehalten, um diesen Prozess der Befähigung auch mit ihnen zu begleiten. Inzwischen gibt es erwachsene Personen, die als Kinder in den Einrichtungen eine Heimat gefunden hatten und nun ihre Kinder wieder in die Einrichtungen schicken, damit sie Perspektiven für ihre Zukunft entwickeln können. Ebenfalls findet in einem Wohnheim für Senioren eine engmaschige Begleitung durch die Verantwortlichen der Kirchengemeinde statt.

### Wunsch:

Besonders wichtig ist mir, dass unser kirchliches Handeln in den weltweiten Horizont gestellt wird. Die weltweite wirtschaftliche Ausbeutung braucht ein Netzwerk der Barmherzigkeit, das auf die "Verwundeten" der Gesellschaft aufmerksam macht. In der Bibel ist von dem einen Leib die Rede, der Wirklichkeit ist und der keine nationalen Grenzen kennt. Der pastorale Austausch mit unseren Partnerkirchen ist dafür eine gute Grundlage, um dieses Netzwerk der Barmherzigkeit zu stärken und auf ein faires und gerechtes Miteinander hinzuarbeiten.

Hans Zeller Pfarrer i. R., ehemals Belo Horizonte und ehemal. Lateinamerikabeauftragter.

Hannes Kühn

# Fazer a Diferença – Das macht den Unterschied

Mit ihren 42 Mitgliedern ist die Gemeinde in São Luís im Vergleich zu den umliegenden Kirchen sehr klein. Deren evangelikale und pentekostale Gottesdienste beschallen jedes Wochenende mit großen Lautsprechern das Viertel. Regelmäßig gibt es Evangelisationen mit großem Aufwand und Megashows. Kann eine so kleine lutherische Gemeinde in diesem religiösen Markt überhaupt einen Unterschied machen?

Trotz ihrer Größe hat die junge Gemeinde in den letzten elf Jahren das Stadtviertel, in dem sie liegt sehr geprägt. Jeden Samstag aufs Neue füllt sich die Kirche in São Luís mit ca. 70 Kindern und Jugendlichen. Sie kommen zu dem Musikprojekt Dons e Sons ("Gaben und Klänge"), um dort Klavier zu spielen, in der Perkussionsgruppe mitzutrommeln, um Gitarre spielen zu lernen, Flöte zu spielen oder beim Kinderchor mitzusingen. In den vergangen 7 Jahren, seitdem das Projekt existiert, haben schon unzählige Kinder das Projekt besucht und davon profitiert. Die "Luteranos" sind bekannt im Viertel für die gute Arbeit, die sie dort leisten. Manchmal trifft man unter der Woche einen Jugendlichen mit dem T-Shirt des Projektes im Supermarkt oder auf der Straße.

Auch Mitglieder anderer Kirchen und Gemeinden schicken ihre Kinder mittlerweile zu Dons e Sons. Die Musik verbindet über konfessionelle Grenzen hinweg. Zum Semesterabschlusskonzert sind auch Eltern und Bekannte eingeladen, auch gab es schon gemeinsame Adventsveranstaltungen mit einer der evangelikalen Nachbargemeinden. Auch wenn man theologisch Differenzen hat, die Chance für die Kinder, die oft aus sehr prekären Verhältnissen stammen,





ein Musikinstrument kostenlos zu erlernen, führt dann doch zusammen. "Ihr Luteranos macht schon eine sehr gesegnete Arbeit mit den Kindern" sagte vor kurzem Cleidiane, deren beiden Söhne seit 2 Jahren das Projekt besuchen. "Schade, dass unsere Kirche nicht auch so etwas macht." Denn soziale Projekte bieten die meisten Kirchen nicht an.

São Luís befindet sich im Nordosten Brasiliens, dem ärmsten Teil des Landes. Korruption und mangelnde Bildungsmöglichkeiten, geringe soziale Absicherung und fehlende Arbeit bestimmen das Leben der meisten Menschen und erschweren einen hoffnungsvollen Blick auf die Zukunft. Auch die aktuellen politischen Entwicklungen geben viel Anlass zur Sorge. Aber gerade hier möchte die kleine lutherische Gemeinde einen Unterschied machen: Den vermeintlich einfachen und oft sehr moralisierenden Antworten der neo-pentecostalen Kirchen stellen die Mitglieder in praktisch gelebter Frömmigkeit die lutherische Freiheit und den Aufruf zu gelebter Liebe gegenüber. Durch Vorträge, Diskussionsrunden oder im Jugendkreis versucht die Gemeinde für soziale Themen zu sensibilisieren und so Veränderung zu

"Das Leben hier bei uns ist nicht immer einfach", erzählt die alleinerziehende Mutter leda, "aber ohne den Halt und die Akzeptanz in der Gemeinde wüsste ich nicht, wo ich heute wäre." Die lutherische Gemeinde ist keine Megachurch, und wird und will es auch nicht werden. Aber für die vielen Einzelnen, seien es ehemalige Schüler oder Gemeindemitglieder, hat der kleine Haufen bereits einen großen Unterschied ermöglicht.

Hannes Kühn, ehemaliger Pfarrer in São Luís Agnes Müller Grünwedel und Heiko Grünwedel

## Musik als Gemeindeschwerpunkt

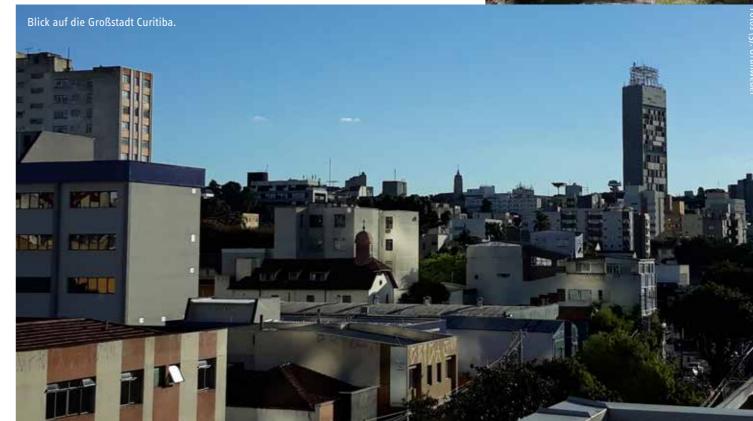
"Igrejinha", "kleines Kirchlein", wird die Comunidade de Cristo liebevoll genannt. Sie liegt versteckt und abgeschottet mitten im Zentrum der brasilianischen Großstadt Curitiba. Es ist eine kleine Oase mit dem Kirchgebäude in einem wunderschönen Garten mit Palmen und Zitrusbäumen. Dass draußen das Stadtleben pulsiert, davon ist drinnen fast nichts spürbar.

Immer wieder haben wir Menschen beobachtet, die neugierig an der Mauer zur Straße stehen geblieben sind. Da stehen Bibelverse in deutscher und portugiesischer Sprache. Denn die Gemeinde ist zweisprachig, Deutsch ist neben Portugiesisch immer noch sehr wichtig für ihre Identität.

Die Gemeinde wurde Ende des 19. Jahrhunderts von deutschstämmigen Evangelischen gegründet. Genauer gesagt, von Lutheranern. Die hatten sich von der unierten evangelischen Gemeinde, die zwei Straßen weiter liegt, abgespalten. Nicht ganz unbeteiligt daran war der bayerische Missionar Otto Kuhr. Er hat die Gemeinde allerdings auch wieder schnell verlassen.

Wichtig war dann Pastor Frank, der den Bau der Kirche betreut hat. Finanziert wurde der Bau des kleinen Kirchleins durch Konzerte. Und Musik ist für die Gemeinde auch heute noch wichtig. In den 50ern haben sich die Gemeinden dann wiedervereinigt, um sich dann 2013 erneut abzuspalten. Die größere Schwestergemeinde gehört zur missi-







onarisch-charismatischen Bewegung der Lutherischen Kirche Brasiliens und steht damit ganz am anderen Ende der Frömmigkeitspalette als die Christuskirchengemeinde, in der im deutschen Gottesdienst die gesungene Liturgie aus Bayern erklingt.

Alles in allem ist die Gemeinde aber sehr vielfältig. Es gibt Menschen, die aus anderen evangelischen Kirchen kommen und eher pietistisch geprägt sind. Es gibt Menschen, denen besonders die Kirchenmusik wichtig ist. Es gibt Menschen, die eine Verbindung zur deutschen Kultur haben (oder was im brasilianischen Kontext darunter verstanden wird...), es gibt Menschen, die aus voller Überzeugung lutherisch sind und Menschen, die vorbeigeschaut und geblieben sind. Die Gemeinde bewegt sich im Spannungsfeld von Tradition und Erneuerung, von Vergangenheit und Zukunft, von deutsch und brasilianisch. Wobei die ersten beiden wahrscheinlich in vielen lutherischen Gemeinden in Brasilien irgendwie Thema sind. Sonntags feiert die Gemeinde Gottesdienst: um 9 Uhr auf Deutsch und danach auf Portugiesisch. Unter der Woche trifft sich der Deutschkurs, die Frauengruppe, die Bibelgruppe, das Kindergottesdienstteam und der Chor. Einmal im Monat findet ein klassisches Konzert mit geistlichem Impuls in der Igrejinha statt, zu dem auch viele Menschen kommen, die sonst keinen Bezug zur Lutherischen Kirche haben. Die Musik ist sehr wichtig für die Menschen in der Gemeinde. Mit wie viel Herz bringen sie die Kirche zum Klingen. Das ist beeindruckend. Besonders an der Kirche ist auch, dass es eine Orgel gibt. Sie müsste dringend grundlegend gerichtet werden. Aber doch erklingt sie jeden Sonntag im Gottesdienst. In den meisten evangelischen Kirchen in Curitiba sind die Orgeln mit der Zeit entfernt worden, sofern es überhaupt welche gab. Die Igrejinha ist in ganz Curitiba die einzige evangelische Kirche mit funktionierender Orgel, die auch noch bespielt wird. Die Organisten waren beide ursprünglich Baptisten, durchaus typisch für die Gemeinde.

Es ist beeindruckend, wie die ehrenamtlichen Mitarbeiter das Gemeindeleben
gestalten und mit welchem Einsatz. Das
beginnt bei den Fahrtzeiten zur Kirche,
denn die Menschen kommen aus dem
gesamten Stadtgebiet und legen einen
weiten Weg zurück. Beeindruckt hat
uns immer wieder die Frömmigkeit der
Menschen, die Erfahrungen, die sie mit
ihrem Glauben im Leben gemacht haben, die Kraft, die sie aus ihrem Glauben
schöpfen für ein Leben, das im brasilianischen Kontext oft mit großen Herausforderungen und wenig Sicherheit verbunden ist.

Es war für uns anfangs merkwürdig, dass das Tor zur Straße eigentlich immer verschlossen blieb und nur geöffnet wurde, um Menschen herein zu lassen. Theologisch fragwürdig, aber im Kontext einer brasilianischen Großstadt auch nachvollziehbar. Drogenhandel und -konsum florieren eine Straße weiter. Die Straßenbewohner unseres Viertels kannten wir mit der Zeit und wussten auch ungefähr, wer gerade vollgedröhnt sein könnte, wem wir besser aus dem Weg gehen sollten. Was für eine Herausforderung, wenn bei der Gestaltung des Gemeindelebens immer die Frage der Sicherheit mitschwingt.

Während unserer Zeit in Curitiba wurde auch Jair Bolsonaro zum Präsidenten

gewählt. Am Wahlsonntag, am Ende des Gottesdienstes sagte unser Kirchenmusiker: "Denkt daran, Leute, bleibt heute zuhause. Wir wissen nicht, was passiert, wenn die Wahlergebnisse veröffentlicht werden!" Die Wahl hatte die brasilianische Gesellschaft gespalten, es gab wenig bis kaum Toleranz für die Gegenposition, es kam sogar zu gewalttätigen Angriffen auf Menschen aufgrund ihrer politischen Meinung. Diese Spaltung ging durch Familien und auch durch Kirchengemeinden.

Wir haben in diesen zwei Jahren in Curitiba viel gelernt. Als Familie in unserem Alltag, zum Beispiel. In unserer Arbeit in der Gemeinde. Über die Organisation von Gemeinde im Kontext der IECLB. Über den Glauben der Menschen. Oft dachten wir, wir hätten etwas verstanden, nur um kurz darauf zu merken, dass sich daraus nur noch mehr Fragen ergeben. Und der interkulturelle Kontext in der Gemeinde war insofern noch besonders, dass wir - die Deutschen aus Deutschland - auf Deutschbrasilianer und Brasilianer mit anderen Wurzeln gestoßen sind. Die interkulturelle Begegnung bleibt spannend und das interkulturelle Verstehen kommt nie zu einem Ende. Wie schön zu sehen, dass die Herzen sich auch über interkulturelle Unterschiede hinweg begegnen können. Dass wir mit allen Unterschieden und Gemeinsamkeiten Kinder Gottes sind. Das haben wir erlebt und für diese Erfahrung sind wir dankbar.

Agnes Müller-Grünwedel und Heiko Grünwedel waren von Februar 2018 bis Februar 2020 Pfarrer\*innen der Martin-Luther-Gemeinde in Curitiba (Paraná) Euclesio Rambo

# Das Austauschprogramm: "Leider Blitz kurz"!!!

Einmal in einer deutschen Gemeinde arbeiten zu können war ein Wunsch, der auf einer Studienreise 1990 nach Deutschland entstanden ist. Dieser Wunsch wurde durch das Austauschprogramm Realität. Rückblickend kann ich sagen, dass das Austauschprogramm kurz war, ja "Blitz kurz", um alles zu lernen, auszutauschen und zu machen, was ich machen wollte. Am Ende werden es 59 "Blitz kurz" und intensive Monate gewesen sein. Aber es ist wichtig, diese Erfahrungen und Erlebnisse auch nach Brasilien in "unsere IECLB" mitzunehmen und einzubringen.

"Jeder Anfang ist schwer!" Das hat mich meine Großmutter gelehrt, als ich Kind war. Der Beginn des Austauschprogramms war nicht einfach, besonders der Beginn des Pfarrdienstes, aufgrund der Gemeindeverwaltung und der Pfarramtsführung. Beides war schwierig und anstrengend, weil in Brasilien diese Bereiche normalerweise nicht von Pfarrer\*innen übernommen werden und man deshalb auch keine großen Kenntnisse darüber hat. Diese Schwierigkeiten haben mich viel Arbeit und Zeit gekostet; so ist es teilweise auch heute noch. Zum Glück war vieles nur am Anfang schwer, wie die fremde Sprache, auch wenn die deutsche Grammatik für mich immer noch schwierig ist. Doch was für meine Frau und für mich von Anfang an nicht schwierig war, das war die Integration in die deutsche Theologie und Kultur, so wie in den Alltag des Gemeindelebens.

Doch meine Schwierigkeiten nehmen dem Erfolg des Austausches nichts. Dieser ist wirklich eine einmalige Gelegenheit, ein anderes Land und eine andere Evang.-Luth. Kirche besser kennenzulernen, besonders weil Deutschland das Land ist, in dem die Evangelisch-Lutherische Kirche entstanden ist. Ein lehrreiches und einzigartiges Erlebnis war für mich, als Dolmetscher für eine Partnerschaftsgruppe des Dekanats aus Rio de Janeiro an einer Lutherreise teilnehmen zu können.

Ein weiterer Punkt, den ich hervorheben möchte, ist das Gemeindeleben und die Art und Weise der Zusammenarbeit mit den Pfarrer\*innen: ihre Freude und Erfolge, ihr Anliegen und Engagement, sowie ihre Sorgen um die Menschen, hauptsächlich die Schwächsten unter ihnen, wie die Flüchtlinge, zu sehen und teilweise bei diesem Engagement mitmachen zu können. Das gleiche gilt für ihre Sorge um die Demokratie und die Umwelt. Ebenso außergewöhnlich war es, den Puls zweier sehr unterschied-

licher Gemeinden, die Freuden und Sorgen der Mitglieder um ihre Gemeinde und Kirche, zu sehen und mitzumachen. Beeindruckt hat mich der Erfahrungsaustausch durch persönliche und familiäre Geschichten von Menschen aus Schweinfurt und anderer geografischer Herkunft. Dieser geschieht im "Geschichtenkreis", den ich im Kirchenvorstand der Gustav-Adolf-Gemeinde vorgeschlagen habe und der sich zu einem erfolgreichen Gemeindekreis entwickelt hat. Besonders schön finde ich die Seelsorge und Gottesdienste in Pflegeheimen, da die Bewohner mit viel Freude dabei sind. Herausheben möchte ich auch die kleine Gruppe von Jugendlichen, die sich nach der Konfirmation zur Teilnahme an der Gemeindearbeit motivieren ließ und sich nun als Gruppe von Konfirmandenteamern einbringt. Die drei erwähnten Punkte sind nur ein



kleiner Teil dessen, was mir in Erinnerung bleibt und was ich in den Gemeinden in Brasilien berichten möchte.

Die Möglichkeit in einem anderen Land meinen Pfarrdienst auszuüben, sowie durch das Austauschprogramm an verschiedenen Aktivitäten, Vorträgen, Kursen und Treffen teilnehmen zu können, hat meinen Horizont in theologischer, kultureller, politischer und sozialer Hinsicht erweitert und verändert. Das Austauschprogramm hat den Kontakt zu Menschen aus Deutschland sowie aus anderen Ländern, Kontinenten und Kulturen ermöglicht. Diese Tatsache erweiterte und beeinflusste mein Wissen. Es war ein herausfordernder, aber auch lohnender Prozess, der sehr dicht und intensiv ist. Die Möglichkeit. durch die verschiedenen Aktivitäten von Mission EineWelt Ideen, Wissen und Erfahrungen auszutauschen und teilweise zusammenzuarbeiten war sehr bereichernd.

Wie kann man sich an die anfänglichen Schwierigkeiten erinnern, wenn man merkt, dass das Austauschprogramm "Leider Blitz kurz" für so viele Erfahrungen, Erlebnisse, Lernen und Austausch war? So geht mein größter Dank an Gott, dass Er meine Frau und mich in dieser Zeit begleitet hat und durch seinen Heiligen Geist dafür gestärkt hat hier das Evangelium Jesu Christi zu predigen und in der Heimat Martin Luthers Teil der großen christlichen Gemeinschaft sein zu können.

"Ficam com Deus!"

### Ostern ist vorbei! Vorbei?

Ja, Ostern ist vorbei und das ohne Schulferienreisen, ohne Familientreffen, ohne Partys und große Veranstaltungen. Ja! Auch ohne die religiösen gemeinsamen Feiern. Doch was nicht vorbei ist, ist das, was wir wirklich gerne vorbei haben wollen, nämlich die Corona-Krise, und damit die Ausgangsbeschränkungen. Die Corona-Krise verursacht Angst, Unsicherheit und große Bedrängnisse. Doch unsere Teilnahme zugunsten des Lebens in dieser Zeit ist auch noch nicht vorbei und führt uns dazu, Ostern aus einer anderen Perspektive zu betrachten:

Ostern ist Leben, auch inmitten von Leiden, Tod und Angst. Z. B. die Jünger haben von Maria gehört, dass Jesus auferstanden ist, trotzdem hatten sie große Angst, dass sie so wie Jesus auch verhaftet und getötet werden könnten. So hat Jesus, der Auferstandene, die Jünger hinter verschlossenen Türen angetroffen. Wie Johannes es schreibt, begrüßt Jesus die Jünger mit seinem Frieden! Die Begrüßung mit Frieden, Jesu Frieden, inmitten all der Trübsal ist sicher für die Jünger sehr wichtig gewesen. Gottes Frieden ist in der heutigen Krisenzeit auch sehr wichtig für uns.

Jesus tut noch mehr für die Jünger, er lässt sie nicht zurück, ohne zu wissen, wie sie ohne ihn weiterhin handeln und ihr Leben fortsetzen sollen. Jesus sendet sie, so wie Gott ihn gesandt hat, um sein Evangelium, die gute Botschaft in Wor-

ten und Taten, zu verkündigen. Damit die Jünger dies tun können, gewährt Jesus ihnen die Kraft des Heiligen Geistes. Auf diese Weise ist Ostern nicht nur ein Ereignis, an das man sich erinnert, das man nur an einen Tag feiert, sondern das man verkündigt, lebt und das lebendig macht.

Das christliche Ostern ist weiterhin das tägliche Fest des Lebens, das an jedem Tag neu aufbricht. Und wir Christinnen und Christen sind durch die Taufe und den Glauben gesandt, um das Evangelium Jesu in Worten und Taten zugunsten des Lebens, des würdigen Lebens, wie Johannes schreibt, zu verkündigen. Auf diese Art und Weise bleibt Ostern für uns die wirkliche und einzig gültige Kraft des Lebens, die Kraft zur Nächstenliebe, um zu beharren und uns inmitten von Entbehrungen und Leiden niemals entmutigen zu lassen. Daher ist auch Ostern nie vorbei!

In der Gustav-Adolf-Kirche wollen wir dieses besondere Ostern nach dem Ende der Corona-Krise mit einem festlichen Gottesdienst feiern. Da werden wir unsere Osterkerze für 2020 anzünden, als Zeichen, dass Ostern nicht vorbei ist, und dass die Flamme der Osterkerze durch unseren Glauben und unsere Liebe zu Gott und den Nächsten in Worten und Taten weiterhin brennen wird.

Euclesio Rambo, Pfarrer der IECLB. Zur Zeit an der Gustav Adolf-Kirche in Schweinfurt





Von Simone und Josias Hilbert Hegele

# Fremd ist der Fremde nur in der Fremde – und manchmal auch in der Heimat

Unsere knapp drei Jahre in Brasilien waren meine zweite intensive Begegnung mit Brasilien. 2006 hatte ich. Simone. ein Jahr als Austauschstudentin in São Leopoldo an der Theologischen Fakultät EST verbracht. Damals war mein Lebensmittelpunkt der Campus der EST, der meine Perspektive auf das Leben in diesem Land prägte. Die meiste Zeit verbrachte ich wohlbehütet auf dem "Spiegelberg", auf dem die EST liegt, und blickte - passend zum Bild vom Berg aus der Ferne auf das "wirkliche" Leben in Brasilien. Natürlich war ich auch bei Projekten außerhalb der EST dabei, bei einem Kinderprojekt in einem ärmeren

Viertel, in der Favela, einem Indigenendorf und einer Siedlung landloser Familien, aber auch das waren nur kleine Ausflüge in die Realität der Menschen. Ganz anders als Pfarrerin! Als Pfarrerin bin ich unmittelbar mit dem Leben der Menschen verbunden. Es fängt damit an, dass ich unter ähnlichen Umständen lebe wie sie. Wir lebten sicher besser als viele unserer Gemeindemitglieder, aber es gab auch Mitglieder, die deutlich komfortabler lebten als wir. Wir waren irgendwo in der Mitte. Ich teilte die gleichen Ängste: Die Angst vor Einbruch, auch wenn das auf dem Land selten vorkommt, aber es kam und kommt vor. Die

Angst vor giftigen Tieren - nicht selten trafen wir Opfer von Schlangen- oder Spinnenbissen oder auch von Kontakt mit hochgiftigen Raupen im Krankenhaus an. Die Angst vor Verkehrsunfällen - durch Marques de Souza führt eine gefährliche Bundesstraße. Zwei Tage vor unserer Ankunft wurde ein Gemeindemitglied beim Überqueren der Straße überfahren. Freud und Leid der Menschen bekam ich unmittelbar mit. Bei unzähligen Festen - von Gemeinde- und Chorfesten über Tauf-, Geburtstags-, Hochzeits- und Konfirmationsfesten war alles dabei - war die unbezwingbare Lebensfreude "ungeschminkt" zu spüren.



Bei Krankenbesuchen, Beerdigungen und der Trauerbegleitung hatten wir Anteil an ihrem Schmerz und an ihrer Resignation oder sollte ich es Akzeptanz nennen? Oft hörte ich die Worte "was soll man machen, jeder hat seine Stunde". Aus meiner deutschen und damit "Sicherheitsspezialisten-Perspektive" war für mich der Grund für manch tragischen Unfall oder sogar Todesfall die fehlende Sicherheit, sei es im Verkehr, bei Arbeits- oder Haushaltsunfällen.

Ich, die ich mich nie besonders für feministische Theologie und Frauen als Zielgruppe der Gemeindearbeit interessiert hatte, erkannte mit der Zeit ihre fundamentale Wichtigkeit. Auf den ersten Blick wirkte meine Umgebung "normal" und die Frauen weitgehend gleichberechtigt. Erst mit der Zeit bekam ich mit, was hinter geschlossenen Türen vor sich ging. In der Zeitung wurde fast täglich von Feminiziden berichtet.

Die politische Wende durch die Wahl im Oktober 2018 war für uns ein großer Schock, vor allem, weil uns dadurch plötzlich die Augen aufgingen, wie ein Großteil der brasilianischen Bevölkerung und auch unserer Gemeindemitglieder dachten. Uns wurde klar, dass viele Mitglieder der IECLB eine andere Meinung hatten als die IECLB vertritt,

die sich für Umweltschutz, für die Rechte der indigenen Bevölkerung, für die Solidarität mit Benachteiligten etc. einsetzt.

Dadurch, dass der brasilianische Kontext nicht durch die Aufklärung geprägt ist, wurde ich als Pfarrerin mit vielen, mir fremden Glaubensvorstellungen konfrontiert. Das ging von der Empfehlung, doch mal zum Gesundbeter zu gehen bis zu den Geister- und Dämonenvorstellungen der Konfirmanden\*innen, die sie aus den Medien übernahmen. Gerade das Thema Heilung durch Gebet ist durch die zahlreichen Pfingstkirchen sehr präsent. Die Auseinandersetzung damit tat meinem Glauben an die Größe Gottes gut, die wir "Aufgeklärten" ja oft doch in die Grenzen unserer Vernunft zwängen wollen.

Für mich, Josias, war die Zeit in Brasilien eine Art "Back to the roots". Ich bin in Brasilien geboren und aufgewachsen. Meine Familie lebt in Brasilien. Und doch erfährt man die Fremdheit in der Heimat. Nach zehn Jahren in Deutschland bin ich natürlich anders geworden. Die drei Jahre in Marques de Souza waren für mich zugleich von Vertrautheit und Fremdheit geprägt. Immer wieder habe ich mich auf Hausbesuche gefreut, bei denen ich mit Freundlichkeit und

dem in Rio Grande do Sul allgegenwärtigen Chimarrão (Matetee) empfangen wurde. Wenn ich an die Zeit in Margues de Souza zurückdenke, fallen mir viele Geschichten und Begegnungen ein. Ich möchte aber nur drei kurze Geschichten erzählen, die mich die Gegenwart Gottes mitten unter uns spüren ließen. Da ist eine Frau, sie arbeitet bei der Post. Simone und ich holen Briefe und Pakete dort ab, oft kommen wir mit ihr ins Gespräch. Sie gehöre keiner Kirche an, sagt sie einmal. Sie lebt seit zwei Jahren in Marques de Souza, aber hat sich mit keiner christlichen Konfession angefreundet. Sie hat einen Sohn, der ist 13 Jahre alt. Einmal höre ich, dass er E-Gitarre spielt. Oft hat er schwarze T-Shirts von Bands wie Metallica und Nirvana an. Irgendwie identifiziere ich mich mit ihm. Auch ich hörte diese Bands in seinem Alter. Ich frage ihn, ob er Lust hätte in der Kirche gemeinsam mit mir und anderen E-Gitarre zu spielen. Er offenbarte sich als begabter Gitarrist, der auch in der Jugendgruppe aktiv wurde und mit seinen Freunden bald den Kern dieser Gruppe bildete. Er und seine

Es ist der zweite Sonntag im August, in Brasilien ein wichtiges Datum: Vatertag. Um 9 Uhr findet der Gottesdienst in Bai-

Mutter traten in die Kirche ein.

schieden, ausnahmsweise nicht über den vorgesehenen Predigttext zu predigen, sondern über das Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15), um damit über den gesellschaftlich allgegenwärtigen Vatertag zu reflektieren. Ungefähr 40 Gottesdienstfeiernde sind da. Auch Mia ist da. Mia ist der Spitzname eines immer gut gelaunten Mitglieds in Baixo Canudos. Mia ist 50 Jahre alt und hat das Downsyndrom. Im Gottesdienst sitzt er neben seiner Schwester. Während ich in der Predigt über die große Liebe und die Barmherzigkeit Gottes predige, steht Mia auf einmal auf und geht aus der Kirche hinaus. Seine Schwester folgt ihm und in der Kirche hören wir sie in dem hunsrückischen Dialekt fragen: "Mia, was is los?". Auf einmal schreit sie: "Hilfe!". Die ganze Gemeinde stürmt nach draußen. Mia liegt bewusstlos auf dem Boden. Gott sei Dank sind ein Polizist und ein Feuerwehrmann unter den Gottesdienstbesuchern. Sie haben viel Erfahrung und leisten professionell und schnell Erste Hilfe und ihnen gelingt, Mia zu reanimieren. Ihm scheint es schon besser zu gehen. Er setzt sich auf einen Stuhl. Draußen in einem Kreis versammelt feiern wir den Gottesdienst weiter. Wir sprechen ein Dankgebet und das Vaterunser. Ein Krankenwagen ist schon unterwegs, als wir draußen vor der Kirche Abendmahl feiern. Als gleich darauf der Krankenwagen kommt, verabschieden wir uns mit einem Segenslied. Aus Lukas 15 bleiben uns besonders diese Worte hängen: "Lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden." Ich bin unterwegs mit dem Fahrrad

xos Canudos statt. In der Vorbereitung

auf den Gottesdienst habe ich mich ent-

Richtung Krankenhaus, um Seelsorgebesuche zu machen. Als ein Mann
mich sieht, signalisiert er, dass ich anhalten soll. Er will mit mir sprechen. Wir
kennen uns schon, er ist auch Mitglied
in der Gemeinde. Seine Ehefrau, die ich
auch kenne, kommt aus einer Familie,
die in der Pfingstkirche Assembleia de
Deus sehr engagiert ist. Sie sind seit
einigen Jahren verheiratet, haben aber
keine Kinder. Der Kinderwunsch ist aber
da. Letzte Nacht habe er einen Traum

gehabt, erzählt er mir. In dem Traum sei er gemeinsam mit seiner Frau in unseren Gottesdienst gekommen, den ich gehalten habe. Im Anschluss an den Gottesdienst beteten wir gemeinsam. Drei Monate später stellten sie fest, dass seine Frau schwanger sei. So war seine Erzählung. Neugierig fragte er mich, wann der nächste Gottedienst stattfände. Ich sage ihm das Datum und wir verabschieden uns. Seine Frau und er kommen tatsächlich in den nächsten Gottesdienst. Im Anschluss daran lesen wir gemeinsam aus 1. Sam 1 über das Gebet Hannas und die Geburt Samuels. Gemeinsam beten wir. Sie sind berührt.

Tränen laufen über die Wangen. Dankbar verabschieden sie sich. Drei Monate später bekomme ich die Nachricht: Seine Frau ist schwanger. Noch vor unserer Rückkehr habe ich sie besucht. Glücklich hielten sie ein entzückendes Baby in den Armen.

Diese drei Geschichten nehme ich als besondere Erinnerungen aus Brasilien mit. Sie bezeugen für mich, dass Gott gegenwärtig ist und in unserem Leben wirken will.

Simone und Josias teilten sich von Juli 2017 bis März 2020 eine Pfarrstelle in Marques de Souza/ RS.



### Ein Jahr Studium im Partnerland

### Der Studentenaustausch fördert das gegenseitige Verständnis

Seit über 30 Jahren fördert die bayerische Landeskirche den Studierendenaustausch mit der Partnerkirche in Brasilien. Die Studierenden, die an dem Austauschprogramm teilgenommen haben, das die ELKB und die IECLB verbindet. kehren stets sehr dankbar zurück. dafür dass sie die Möglichkeit hatten, an einer theologischen Fakultät in Deutschland zu studieren und die Spiritualität in diesem Kontext kennenzulernen und zu erleben. Diese Erfahrungen sind sowohl für ihren akademischen als auch für ihren spirituellen Weg sehr bereichernd. Ihre Sichtweise auf die Welt. auf Glauben und Kirche hat sich bedeutend erweitert. Ihre neuen Erfahrungen bringen sie in ihrem akademischen Studium ein und werden mit Sicherheit auch ihre Berufslaufbahn positiv beeinflussen sowie die Partnerschaft der beiden Kirchen stärken.

### Jährlich vier Austauschstudierende

Seit über 30 Jahren unterhält die ELKB dieses Austauschprogramm. Im Laufe der Jahre hat es sich in folgendem Format ausgestaltet: Jährlich gehen zwei Studierende der Faculdades EST an die Augustana-Hochschule nach Neuendettelsau und ein oder zwei nach München ins Collegium Oecumenicum an die Ludwig-Maximilians-Universität.

Sowohl die Augustana-Hochschule als auch die Ludwig-Maximilians-Universität haben einen Partnervertrag mit der Faculdades EST. Die beiden Stipendien nach Neuendettelsau werden von der Landeskirche finanziert; die Stipendien im Collegium Oecumenicum werden von Brot für die Welt getragen. Die brasilianischen Studierenden haben vor Beginn des Sommersemesters die Möglichkeit, einen Intensivkurs in der deutschen Sprache zu machen.

Das Studierendenaustauschprogramm ist keine Einbahnstraße. Das Abkommen zwischen ELKB und Faculdades EST ermöglicht ebenso, dass Theologiestudierende der bayerischen Landeskirche für ein Jahr nach São Leopoldo gehen, um dort ein oder zwei Semester zu studieren. Die Studierenden an der EST profitieren auch von dem Austausch mit den Studierenden aus Deutschland.

Obwohl die Strukturierung des akademischen Jahres in Deutschland und Brasilien verschieden ist, hat sich das Stipendienprogramm an das brasilianische Modell angepasst. Das bedeutet, dass der Zeitraum des gegenseitigen Aufenthalts von Ende Februar bis Ende Januar geht. In Brasilien beginnt das erste Semester Anfang März. Man kann aber auch ins 2. Semester einsteigen, so dass der Aufenthalt dann von Ende Juli bis Anfang Juli des folgenden Jahres dauert.

### Praktikum eingeschlossen

In den Sommersemesterferien ist in dem Studienjahr in Deutschland ein Praktikum eingeschlossen. Das ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, das kirchliche Leben der ELKB kennenzulernen und die Erfahrungen aus dem Gemeindeleben in Brasilien einzubringen. Diese vier Wochen in einer Gemeinde sind eine Bereicherung für die Studierenden. In manchen Berichten heißt es sogar, dass diese Zeit in der Gemeinde die wichtigste Zeit gewesen sei.

Obwohl nicht unbedingt erforderlich, machen einige Studierende aus Bayern auch ein Praktikum in einer brasilianischen Gemeinde. Damit haben sie die Möglichkeit, etwas mehr vom Land zu sehen und auch vom kirchlichen Leben zu erfahren.

### Das Austauschprogramm trägt Früchte

Wie wichtig diese Möglichkeit eines Studiums im Ausland für die zukünftige Arbeit sein kann, sei auch noch durch eine weitere Tatsache begründet: Einige Dozenten, die heute an der Faculdades EST tätig sind, haben während ihrer Studienzeit an einem Studierendenaustausch mit Bayern teilgenommen, andere haben auch in Deutschland promoviert und heute sind sie Professoren an der Theologischen Fakultät. Deutsche Studierende kehren bisweilen als Pfarrer\*innen für ein paar Jahre nach Brasilien zurück oder engagieren sich in der Partnerschaftsarbeit ihrer späteren Gemeinde. All diese Beispiele lassen ganz klar und deutlich erkennen: Ein Stipendium zum Studium im Ausland ist eine Saat, die viel Früchte bringt und die Partnerschaft der beiden Kirchen stärkt.

Prof. Dr. Nilton Eliseu Herbes hat bei Prof. Dr. Klaus Raschzok in Neuendettelsau promoviert und ist heute Dozent für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät in São Leopoldo und Koordinator des Austauschprogramms.

### Ein Erfahrungsbericht

"Ein Glas Rotwein", bat ich die Stewardess im Flieger, irgendwo auf 10.000 m Höhe über dem atlantischen Ozean, gegen die Aufregung, die mich erst überfiel, als ich mit dem Fuß den Flieger betrat. Ich saß nach Portugiesischkursen, Papierkram, Impfungen, tränenreichen Verabschiedungen endlich auf Platz N5, um mir meinen Traum zu erfüllen, ein Jahr in Lateinamerika zu studieren.

Ich studiere evangelische Theologie und träumte schon lange davon, ein Jahr in Lateinamerika zu leben. Dankenswerterweise wurde ich durch MEW und das Stipendium "Erbe Münch" gefördert. Ziemlich schnell kristallisierte sich die Faculdades EST in São Leopoldo für mich heraus. Die größte ev.-luth. Bibliothek Lateinamerikas, ein Institut für Nachhaltigkeit und Ökologie, für Gender und Vielfalt, für Liturgie, das klang genau nach dem, wonach ich mich in der deutschen Lehre oft sehne und wofür mein Herz brennt.

Mein Jahr an der EST verging wie im Flug. Ich wohnte gemeinsam mit den meisten der 50 Bachelor-Studierenden im Wohnheim auf dem Campus. Die Vorlesungszeiten sind vormittags und abends, vierstündige Sitzungen, das war zunächst etwas ungewohnt. Das akademische Niveau ist hoch und das Vorlesungsverzeichnis sehr vielseitig. Gemeinschaft wird an der EST großgeschrieben: Jeden Mittwoch gibt es einen studentischen Gottesdienst. Die Lieder des brasilianischen Gottesdienstbuches haben es mir besonders angetan, moderne Melodien neben traditionellen Texten. Vielleicht ist Gott wirklich Brasilianer\*innen, who knows, ich bin auf jeden Fall begeistert und bereichert von Thomasmesse, Agapemahl oder die Bibel befreiungstheologisch zu lesen. Wer auf dem Weg zur Bibliothek ist, kann sich sicher sein, dass von irgendwo her ein fröhliches "Tudo bem?!" erschallt, für ein Pläuschchen ist schließlich immer Zeit! Sonntags haben wir uns zu einer Partie Volleyball mit Professoren und Studierenden auf der guadra getroffen, dem Sportplatz, inmitten des weitläufigen Campus. Dazu: Orangen-, Mandarinen-, Avocadobäume im Garten, duftende Pflanzenvielfalt, Palmen

vor dem Fenster und buntes Vogelgezwitscher. Brasilien kann klischeehaft schön sein.

Das ist gleichzeitig auch der größte Erfahrungswert, den ich mit nach Hause genommen habe: Brasilien kann wundervoll sein, aber auch grausam. Lebenslustig und rassistisch. Theologie kann praxisnah, feministisch, postkolonial anders sein, kann aber auch in vielen Pfingstkirchen verbogen und missbraucht werden.

Brasilien ist ein Land der Gegensätze, des Nimmermüdewerdens, sich selbst und die Verhältnisse und Machtverteilungen in dieser Welt zu hinterfragen. Und dennoch: Freidenken erlaubt! Und: Tudo bem! Daumen hoch, Lachen, natürlich alles klar, wildes Gestikulieren und alle zum Churrasco einladen. Ich durfte auf vielfältige Art mit den Menschen in Kontakt kommen - beim Grillen bei einer Bauernfamilie mit deutschen Wurzeln, auf meiner Rucksackreise, in Salvador während meines Praktikums in einer NGO für Menschenrechte oder im Sportverein der Nachbarstadt Novo Hamburgo.

Dieses Land und die Theologie werden mir immer im Herzen bleiben.

Aline Ott hat von Juli 2018 bis Juli 2019 auf dem Campus der EST gelebt und studiert.





Renate Käser

## Rio de Janeiro - Schweinfurt

### Ein Blick auf 30 Jahre Dekanatspartnerschaft

Bildungsarbeit, Partnerschaftsreisen und die Unterstützung der Kindertagesstätte stehen im Zentrum der Partnerschaftsarbeit im Dekanat Schweinfurt.

Rio de Janeiro: Samba, Fußball, Copacabana und Karneval! Verlockend klingt es, durch eine Partnerschaft mit der südamerikanischen Metropole verbunden zu sein! Ansteckend sind die brasilianische Lebensfreude und die Hoffnung, die dieses Volk fast in jeder Lebenslage aufbringt. Doch wir blicken hinter das bunte Bild der Hochglanzbroschüren: Unsere Partner nehmen uns mit in ihren Alltag. Auch das Leben in der Favela blenden sie nicht aus. Umgekehrt sind sie überrascht, wenn wir in Bayern von Geldmangel sprechen und die Gäste hier an soziale Brennpunkte führen.

### Ökumene wird greifbar

Der abstrakte Gedanke einer weltweit verbundenen Christenheit wird konkret: "Der erste 'Global Player' war die Kirche", meint der Schweinfurter Dekan Oliver Bruckmann. Eine Kirche in der Welt hat die Augen auch für ihre fernen Geschwister offen. Für die Rio-Gemeinden knüpft die Partnerschaft an ihre deutschen lutherischen Wurzeln an. Ihre vier Pfarreien werden von 1.000 Familien getragen. Für uns ist es beeindruckend, mit welchem Mut und Elan so eine Minderheit in diese Zwölfmillionenstadt hineinwirkt.

### **Karitatives Engagement**

Stärken und Gaben teilen - Freunden helfen ist uns ein wichtiges Anliegen.

Daher unterstützen wir ein gemeinsames Partnerschaftsprojekt, die Kindertagestätte (Creche) Bom Samaritano (Der gute Hirte) gleich neben der Kirchengemeinde in Ipanema. 100 Kinder aus der benachbarten Favela bekommen Elementarbildung, regelmäßige Mahlzeiten und medizinische Betreuung. Die Leiterin Vilma Petsch und ihr Team beziehen bei ihrer Arbeit das Umfeld ihrer Schützlinge mit ein. Sie setzen sich gegen Gewalt in Familien und für die Unterstützung der Frauen ein. So strahlt die Arbeit in der Kindertagesstätte auf die Favela aus.

### Konzept und Struktur der Partnerschaft

Bildungsarbeit, Partnerschaftsreisen und

die Unterstützung der Kindertagesstätte sind die Schwerpunkte unserer Partnerschaftsarbeit. Wir wollen verschiedene Arbeitsfelder, Altersgruppen, Frauen und Männer sowie unsere Kirchengemeinden einbinden. Die Struktur der Gemeindebeauftragten für Partnerschaft, Mission und Entwicklungsdienst ist ein wichtiges Instrument des dekanatsweiten Kontakts. Als Zeichen der partnerschaftlichen Verbundenheit feiern wir jährlich einen Partnerschaftssonntag.

Für besondere Projekte werden Teams auf Zeit gebildet. Wir sind gut vernetzt mit lokalen Gerechtigkeitsakteuren und kooperieren mit ihnen. Mit Eine-Welt-Vereinen, der Diakonie und der Kirchenmusik ergeben sich gemeinsame Ziele und Ideen. 2012 haben wir unser 25-jähriges Partnerschaftsjubiläum zusammen mit der Schweinfurter Sambagruppe Ritmo Candela gefeiert: Ein großes buntes Fest mit einem Markt der Möglichkeiten zu Gerechtigkeitsthemen, mit einer Sambaandacht und einem Videochat nach Rio. Der kleine fränkische Holzkirchturm unserer Citykirche stand mitten auf der Tanzfläche. Die evangelische Jugend organisierte eine Tombola zu Gunsten der Kindertagesstätte in Rio, Kirchengemeinden und der Evangelische Frauenbund sorgten für Essen und Getränke. Diese Feier blieb uns lange in Erinnerung!

### Interkulturelles Lernen

Sehr bereichernd ist die interkulturelle Unterstützung durch unseren brasilianischen Austauschpfarrer Euclésio Rambo. Mit seiner Hilfe und vielen Informationen von "Mission EineWelt" war es uns möglich, im Reformationsjubiläumsjahr 2017 neunzehn Gäste aus Rio de Janeiro einzuladen und mit ihnen auf eine gemeinsame Lutherreise zu gehen. Sie hat uns zu unseren lutherischen Wurzeln geführt, die wir im Blick auf unsere verschiedenen Lebensrealitäten reflektiert haben. Diese Reise hat unsere Partnerschaft weiter vertieft. Seither sind wir durch eine sehr aktive Chatnachrichtengruppe verbunden und nehmen so Anteil an mancher Aktion aus dem alltäglichen Gemeindeleben.

### Zu Gast sein im Partnerland

Im zweijährigen Turnus finden Begegnungsreisen statt. Diese persönlichen Treffen ermöglichen wertvolle Kontakte. Die Partnerschaft bekommt ein Gesicht durch die Menschen, die sich kennen lernen. "Ich schätze an der Partnerschaft, dass ich Einblick bekomme in die Probleme des Gemeindelebens, ihre Sorgen und Nöte kennenlerne und auch ihre Gastfreundschaft und Offenheit erleben konnte", so fasst eine Delegierte ihre Reiseerfahrung zusammen.

### Internationale Gäste im heimischen Dekanat

"Durch persönliche Kontakte bekommen wir Informationen aus erster Hand über Probleme, aber auch interessante Aktionen", das schätzt ein Gemeindebeauftragter an den Begegnungen. Durch Fragen und Eindrücke der Gäste sieht man auch seine eigene Heimat mit anderen Augen. In Schwebheim, einem Dorf mit viel Kräuteranbau und biologischer Landwirtschaft, erlebte eine Gästegruppe eine Kräuterführung mit Einblick in ökologische Zusammenhänge des Naturschutzes und der modernen Landwirtschaft. Bewahrung von Gottes Schöpfung wurde hier anschaulich.

Auch unser Glaubensleben sehen wir plötzlich aus einem anderen Blickwinkel: Kritisch merkte ein Gast an, dass in deutschen Kirchen keine Bibeln zum Gebrauch ausliegen. "Dabei hat sich Martin Luther so bemüht, die Heilige Schrift ins Deutsche zu übersetzen." Die Lebensrealitäten sind verschieden und es ist interessant, wie darauf reagiert wird. "Ihr habt zwar auch viele Probleme, aber auch viele Lösungen!" stellte eine Brasilianerin bei der Schlussauswertung fest, als sie über den Besuch verschiedener diakonischer Einrichtungen nachdachte.

### Verankert in der Partnerschaft der Landeskirche

Wir sind eingebunden in eine größere Weggemeinschaft: Mit Ausdauer, Lust und Energie bei den Menschen unseres Dekanats und bei den Gemeinden in Rio freuen wir uns, daran beteiligt zu sein, der bayerisch-brasilianischen Kirchenpartnerschaft konkrete Gestalt zu verleihen!

Renate Käser, Dipl. Rel. Päd., Synodale, Dekanatsbeauftragte für Partnerschaften des Dekanats Schweinfurt



Karl-Hermann Schötz, Adolf Rank, Alfredo Malikoski

## Unterstützung und Solidarität

Das Dekanat Sulzbach-Rosenberg und seine Partnerschaft zum Volk der Kaingang

Das Dekanat Sulzbach-Rosenberg unterhält seit 1976 eine Partnerschaft zum indigenen Volk der Kaingang im Territorium Guarita in Rio Grande do Sul, dem südlichsten Bundesstaat Brasiliens. Den Grundstein dazu legte Pfarrer Martin Backhouse, der bis 1975 in Schwandorf als Vikar tätig war und anschließend im Auftrag der IECLB vier Jahre lang als Missionar in Guarita wirkte. Er war es, der in Bayern, besonders im Dekanat Sulzbach-Rosenberg, einen Freundeskreis zur Unterstützung der Indianerarbeit in Guarita aufbaute.

Die Betreuung dieser in den Anfangsjahren eher lockeren Verbindung wurde später in die Zuständigkeit des 1982 gegründeten Indianermissionsrats (CO-

MIN) der IECLB eingebunden. Ab 1994 bemühten sich die Verantwortlichen des Dekanats, die Partnerschaft auf eine offizielle Ebene zu heben und damit auch persönliche Kontakte sowohl zum CO-MIN als auch zu den Indigenen selbst zu ermöglichen. Erstmals kam 1996 im Rahmen des Missionsfestes eine brasilianische Delegation in das Dekanat Sulzbach-Rosenberg. Weitere Besucher aus Brasilien wurden in den Jahren 1999, 2003, 2008, 2014 und 2018 empfangen, darunter auch vier Angehörige des Kaingang-Volkes. Gegenbesuche in Brasilien erfolgten in den Jahren 1997, 2001, 2006, 2011 und 2016. Über diese direkten Kontakte hinaus haben sich inzwischen auch gute private Beziehungen zu Mitarbeitern des COMIN entwickelt. Der rege

Erfahrungsaustausch, hauptsächlich per Internet, kommt beiden Partnern spürbar zugute.

Mit einer offiziellen Solidaritätserklärung des Dekanats Sulzbach-Rosenberg, gegengezeichnet von den Repräsentanten der IECLB, ging das Dekanat im Jahre 2000 die Verpflichtung ein, dem Volk der Kaingang weiterhin Unterstützung und Solidarität zum Schutz des Lebens zukommen zu lassen. Die Indianerarbeit ist in Brasilien nicht unumstritten, gerade deshalb ist auch die ideelle und materielle Unterstützung aus Übersee wichtig.





### Gesundheitsvorsorge schafft Vertrauen

Wofür werden die Spendengelder eingesetzt? Seit 2004 wird damit ausschließlich die Arbeit von Noeli Falcade, einer ausgebildeten Krankenschwester und Pädagogin, unterstützt. Ihr Wirken ist Bestandteil des COMIN-Projektes "Beratung, Gesundheit und Ernährung". Gemeinsam mit Frauen der Kaingang und Guarani arbeitet sie für eine bessere Ernährung und Gesundheitsvorsorge in Guarita. Vor allem Kindern und Frauen kommt das zugute. Eine wichtige Rolle spielt dabei unter anderem die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse sowie, wenn auch natürlich in begrenztem Umfang, die Rückkehr zu traditionellen Heilpflanzen. "Wir haben Vertrauen zu Noeli", so äußerte sich die Indio-Frau Zoraide in Guarita. Und das entspricht auch unserem eigenen Eindruck. Noeli ist akzeptiert und angesehen, ihre Arbeit trägt Frucht. Solches Vertrauen ist der Boden für Hoffnung, die langsam wächst unter einfachsten, ja manchmal fast unzumutbaren Lebensumständen.

Wichtig erscheint es uns, durch Veranstaltungen verschiedener Art sowie durch Beiträge in Gemeindebriefen und anderen Veröffentlichungen den Menschen unseres Dekanates, insbesondere den Jugendlichen, noch mehr Einblick in die großen Probleme der indigenen Bevölkerung Brasiliens zu vermitteln und damit auch die ideelle und materielle Bereitschaft zur Unterstützung dieser Partnerschaft zu fördern. In diesem Rahmen ist auch die Berufung der brasilianischen und mit der indigenen Problematik gut vertrauten Pfarrer\*innen zu sehen.

Als erste kamen im Mai 2008 das Pfarrersehepaar Milton Jandrey und Márcia Helena Hülle und übernahmen in Schwandorf gemeinsam die zweite Pfarrstelle bis Mai 2014. Im März 2015 kam Pfarrer Alfredo Malikoski mit Familie als Austauschpfarrer nach Deutschland und übernahm in Schwandorf die zweite Pfarrstelle. 2020 wurde er vom Kirchenvorstand in Rieden/Opf. zum Gemeindepfarrer gewählt und wird nun zum Pfarrer der ELKB ernannt. Daneben ist er für die Partnerschaft des Dekanats Sulzbach-Rosenberg mit dem Indianer-Missionsrat COMIN verantwortlich.

Die Partnerschaft muss und soll also weitergehen. Noch ist viel zu tun. "Kirche ist nur Kirche, wenn sie auch für andere da ist." Dieser Satz Dietrich Bonhoeffers leitet uns dabei.

Karl-Hermann Schötz ist Dekan von Sulzbach-Rosenberg, Dr. Adolf Rank war Partnerschaftsbeauftragter des Dekanats (im Ruhestand) und Alfredo Malikoski ist Missionspfarrer im Dekanat Sulzbach-Rosenberg.

**Doris Krampfl** 

## Friedenskirche Dachau, Espírito Santo und das Kinderprojekt Casa Legal

20 Jahre Casa Legal ... und wir sind von Anfang an dabei.

Wir, das sind die Brasil-AG Odelzhausen/Dachau und die Unterstützer dieser Projektpatenschaft in Vitória, Espírito Santo. Brasilien.

Seit das Projekt für Kinder und Jugendliche in dem Elendsviertel Nova Esperança, Vitória, im Jahr 2000 ins Leben gerufen wurde, konnten durch regelmäßige Zahlungen, die von den Patinnen und Paten der Dachauer Friedenskirche-Gemeinde gespendet wurden, zahlreiche Anschaffungen, Renovierungen und Umbauten finanziell unterstützt werden. Im Laufe der Jahre entstanden so Betreuungsräume, eine Sporthalle und Sanitäranlagen, in denen täglich ca. 150 Kinder und Jugendliche betreut werden. Die "tios" und "tias" (Onkel und Tanten), wie die Kinder die Betreuer nennen,

werden mit mannigfaltigen Aufgaben betraut. Dazu gehören die Vermittlung von Hygienestandards und gesunder Ernährung ebenso wie Gewaltprävention und soziale Kompetenz. Aber auch Sport und Spiel, Kultur und Kunst finden ihren Platz – ein Job, der den Betreuern viel abverlangt, da sie meist keine psychologische Ausbildung haben.

Dass die "tios" und "tias" aber mit viel Liebe und Engagement dabei sind und mit ihrem Ideenreichtum zielsicher die sozialrelevanten Lerneinheiten vermitteln, davon konnte ich mich während meines dreimonatigen Praktikums in der Casa Legal überzeugen. In dieser Zeit bekam auch ich die Gelegenheit, mich praktisch einzubringen. Bewegungsspiele und kleinere Wettbewerbe zählten dabei zu den Favoriten. Auch

der Kochkurs mit einfachen Gerichten kam gut an.

Wichtig war aber auch zu sehen, wie die Spendengelder verwendet wurden und welche Projekte als nächstes in Angriff genommen werden sollen. Diese Aufgabe nehmen wir von der Brasil-AG sehr ernst und sind stets bemüht, den Kontakt zu den Verantwortlichen in der Casa Legal aufrecht zu erhalten und auf dem Laufenden zu bleiben.

Eigentlich war für dieses Jahr ein Besuch von Mitgliedern der Brasil-AG geplant, der aber aufgrund der weltweiten Coronakrise abgesagt werden musste.

Doris Krampfl, Brasil-AG der Friedenskirche in Dachau.



Sabine Schindler

### Herberge mit Gesundheitsdienst

Die Kirchengemeinde Eggenfelden unterstützt ein Projekt in Grande Vitória, in dem Kranke während der Behandlung betreut werden – Associação Albergue Martim Lutero in Vitória (AAML).

1981 wurde mit dem Dienst einer Krankenhausassistenz in einer Holzhütte in Vila Velha - einem Stadtteil von Grande Vitória - begonnen. Die Arbeit wurde von evangelischen Gemeinden gegründet. Aus ihr ging später die Associação Albergue Martim Lutero (Herberge Martin Luther) hervor. Kranken aus dem Landesinneren des Bundesstaates Espírito Santo und Rondônia (Bundesstaat im Nordwesten von Brasilien) möchte man beistehen, während sie im Krankenhaus oder in ärztlicher Behandlung sind. Dies ist nur in den medizinischen Zentren der Hauptstadt möglich. Viele haben Angst vor der Großstadt, sind hilflos weit weg von Freunden und Angehörigen, und da viele deutschstämmig sind, kommen gerade bei der älteren Generation Verständigungsprobleme auf Portugiesisch dazu. 1984 ist die Albergue in den Stadtteil Maruipe umgezogen.

Anfang 1992 nahm der damalige Pfarrer in Eggenfelden, Dieter von Fraunberg, ersten Kontakt mit Arlindo Lagass auf, dem Leiter der AAML. 1993 wurde auf einen Antrag hin vom Kirchenvorstand beschlossen, die Herberge und ihre Arbeit zu unterstützen. Damit sollte die Verbundenheit mit Christen in Brasilien zum Ausdruck gebracht und zum anderen das Verständnis für die Probleme eines sogenannten Entwicklungslandes vertieft werden. Mit der Ausstellung "O Brasil" 1996 verstärkte sich der Partnerschaftsgedanke, und der briefliche Kontakt intensivierte sich mit dem Ziel, daraus eine tragfähige Partnerschaft aufzubauen, von der beide Seiten profitieren. Es ist eine Straße mit zwei Fahrtrichtungen, auf der es ein Hin und Her gibt. Es ist beidseitiges Kennenlernen der Lebensrealität der Partnerschaftsgemeinden. Partnerschaft bedeutet Ideen



und Gedanken auszutauschen, Zeit zum Zuhören zu haben, damit jeder die Bedürfnisse des anderen kennenlernt. Es geht nicht nur darum, eine soziale Arbeit finanziell zu unterstützen. Die Partnerschaft umfasst Bande geschwisterlicher Freundschaft zwischen Menschen. Ab April 1997 setzte sich Pfarrer Gert Müller als Ansprechpartner für die Belange der Partnerschaft ein. Der Arbeitskreis "Albergue" wurde ins Leben gerufen.

### Wöchentlich 100 Arztbesuche

Seit Bestehen der Herberge wurden tausende Menschen aufgenommen, behandelt und täglich mit vier Mahlzeiten versorgt. Wöchentlich werden 100 Arztbesuche organisiert, die Patienten zu Chemo-, Radio- oder anderen Therapien transportiert und begleitet. Zusätzlich gibt es für die Menschen eine pastorale Begleitung. Angesichts des stetig ansteigenden Bedarfes an Beherbergung und der Enge in der Albergue entstand bei unseren Partnern der Traum nach einer neuen Albergue. Damit war in Eggenfelden ein großes Ziel gesetzt und der Ehrgeiz geweckt. 2001 konnte ein Grundstück finanziert werden. 2005 wurde der erste Spatenstich getan und im November 2007 wurde die neue Albergue eingeweiht.

Seit Juli 2002 stehe ich dem Arbeitskreis "Albergue" vor und leite die Arbeit. Mir

macht diese Arbeit im Rahmen meiner ehrenamtlichen Tätigkeit sehr viel Freude. Sie bereichert mein Leben und ich möchte sie nicht mehr missen.

### Über 20 Jahre Partnerschaft mit der Albergue Martim Lutero

Über einen solch langen Zeitraum gibt es auch immer Phasen der Enttäuschung. Es bedarf intensiver und ausdauernder Arbeit von beiden Seiten. Der Austausch zwischen den Partnern muss gepflegt werden. Persönliche Begegnungen finden regelmäßig statt und ein reger Gedankenaustausch via E-Mail, WhatsApp und sozialer Netzwerke sind außerdem fester Bestandteil. Innerhalb der Gemeinde hier in Eggenfelden muss ich immer wieder die Wichtigkeit einer solchen Hilfe darlegen.

Diese waren außer dem anfänglichen Kauf des Grundstücks, der Bau eines Daches über dem Innenhof, eine Solaranlage zur Warmwassergewinnung und der Bau eines Kühlhauses.

Jüngstes - mittlerweile fertiggestelltes - Projekt ist eine Photovoltaikanlage. In Aussicht steht die Bebauung eines angrenzenden Grundstückes und damit der teilweise Umbau und Anbau der bestehenden Herberge.

Sabine Schindler ist Partnerschaftsbeauftragte der Kirchengemeinde Eggenfelden.

Michael Menzinger

## Initialzündung Besuchsreise

### Kirchengemeinde Beerbach und die Erfahrungen in Brasilien

Mit Vorträgen fing es an, mit einer Besuchsreise nach Brasilien wurde es fortgesetzt, und entstanden ist daraus eine intensive Partnerschaft.

Angefangen hat alles mit den Vorträgen. Nach zehn Jahren als Austauschpfarrer in Brasilien kehrte ich zurück und übernahm eine Landgemeinde - Beerbach, zwischen Nürnberg, Erlangen und Lauf gelegen. Um uns vorzustellen, hielten meine Frau und ich in den verschiedenen Orten der Gemeinde Vorträge über Brasilien. Die Resonanz war enorm. Immer wieder wurden wir darauf angesprochen. Das Interesse für dieses Land und unsere Partnerkirche dort war geweckt. Der Vorschlag, meine frühere Gemeinde in Itoupava Rega (Hinterland von Blumenau im Bundesstaat Santa Catarina) doch einmal zu besuchen und vielleicht sogar eine Partnerschaft zwischen den Gemeinden aufzubauen, begeisterte die Kirchenvorsteher - sowohl in Beerbach als auch in Itoupava Rega.

Schnell waren sich alle Beteiligten über die Zielsetzung einig: Es geht darum, einander zu begegnen, sich kennen zu lernen und ein Stück weit miteinander zu leben. Es geht um Anteilnahme und Anteilgabe am Gemeindeleben. So wollen wir die Partnerschaft zwischen IECLB und ELKB mit Leben füllen und die weltweite Gemeinschaft der Glaubenden an einem Punkt konkret leben. Genau das wurde dann auch verwirklicht, als die deutschen Kirchenvorsteher 2007 die Partnergemeinde in Brasilien besuchten. Sie lebten zwei Wochen in den Familien der dortigen Kirchenvorsteher und lernten deren Alltag kennen. Sie nahmen an den Treffen der verschiedenen Gemeindegruppen teil und erlebten, wie der Glaube dort unter ganz anderen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Bedin-

### Statements der beiden Reiseteilnehmer:

Der Besuch in unserer Partnergemeinde in Itoupava Rega und in anderen Gemeinden der IECLB hat bei mir einen ganz tiefen Eindruck hinterlassen: Zum ersten Mal wurde ich mir der Existenz einer weltumspannenden Kirche bewusst und so ist mir - neben der herzlichen Aufnahme und Gastfreundschaft, die uns immer und überall zuteil wurden - ganz besonders ein Gottesdienst in portugiesischer Sprache in Erinnerung, den wir von Anfang bis zum Ende mitfeiern konnten, obwohl wir doch kein Portugiesisch sprechen konnten. Ein ganz besonderes, prägendes Erlebnis.

Sebastian Falkner

Nach anfänglichen Bedenken, diese Reise nach Brasilien zu unternehmen, um unsere Partnergemeinde zu besuchen, wurde ich reich belohnt. Wir wurden von den Menschen in Itupava Rega herzlich aufgenommen, die Gastfreundschaft war riesig, das Interesse an uns und unserem Leben in Deutschland war sehr groß und die Verständigung sehr gut. Am meisten beeindruckt haben mich zwei Dinge: Erstens: Dass uns fremde Menschen durch die Grundlage unseres christlichen Glaubens, der Zugehörigkeit unserer evangelisch-lutherischen Kirche und der Tatsache, dass Jesus Christus unser gemeinsamer Herr ist, in wenigen Tagen zu Brüdern, Schwestern und Freunden geworden sind. Zweitens: Das Gemeindeleben in unserer Partnergemeinde: Die Gottesdienste waren sehr gut besucht und lebendig, die Begegnung mit den Gemeindegliedern bei den gemeinsamen Mittagessen nach den Gottesdiensten überwältigend, die Kindergottesdienste platzten aus allen Nähten und am Altennachmittag nahmen über 150 alte Menschen aus allen drei Parochien teil, es wurde fröhlich gesungen, gefeiert, gemeinsam gegessen und zum Abschied wurden wir von allen Teilnehmern herzlich mit Händedruck oder einer Umarmung verabschiedet.

Inge Rohlederer

gungen gelebt wird. Beeindruckend und lehrreich war es für die Gäste zu erleben, mit welch geringen finanziellen Mitteln es der Gemeinde dort gelingt, voll und ganz Kirche zu sein.

### Kann man davon nicht lernen?

Problemlose Verständigung: Geradezu pfingstlich ging es beim Zusammensein mit der Gemeinde nach den Gottesdiensten zu. Im Nu waren alle miteinander im Gespräch vertieft. Es gab so viel zu fragen, so viel zu erzählen, so viel zu erfahren. Die Verständigung

machte kaum Schwierigkeiten. Gemeinschaft entstand, aus Fremden wurden Freunde. Gerne folgten die Gäste den Einladungen in die Häuser der Gemeindeglieder. Sie waren überwältigt von deren Gastfreundschaft. Hier wurde etwas von der großen, weltumspannenden Familie Gottes sichtbar. Unsere Kirchenvorsteher nahmen ihre Begeisterung nach Deutschland mit und der Funke sprang über in der Gemeinde, als sie nach ihrer Rückkehr in Vorträgen und Zeitungsartikeln von ihrer Begegnungsreise erzählten. Mehr denn je war unsere Gemeindepartnerschaft Thema

in unserer Gemeinde. Die ökumenische Eva Schuster Dimension von Kirche rückte in den Blick. Durch die Partnerschaft weitet sich nicht nur der Horizont der Reiseteilnehmer. Das Projekt gibt unserem Gemeindeleben Impulse und zieht Kreise. Familien bewarben sich darum, einen Gast aus Brasilien aufzunehmen, als 2008 der Gegenbesuch stattfand. Viele Gemeindeglieder gestalteten das Besuchsprogramm mit. Gemeindegruppen planen Besuche in der Partnergemeinde und lernen dabei nebenher viel über Brasilien, die Kirche dort, über das Verhältnis von Armut und Reichtum in unserer Welt, die Globalisierung. Alles nur kirchlicher Tourismus? Nein, hier weht bei den beiden Gegenbesuchen der Geist von Pfingsten, setzt Menschen in Bewegung und führt sie zur Gemeinschaft untereinander und lässt sie erleben: Wir gehören alle zur großen Familie Gottes.

Leider hat vor gut drei Jahren die Partnergemeinde Itoupava Rega die Partnerschaft "ausgesetzt" mit dem Hinweis, dass man später vielleicht ja wieder mal daran anknüpfen kann. Es gab wegen der Partnerschaft offenbar Auseinandersetzungen in der Gemeinde in Itoupava Rega. Doch der neue Pfarrer in Itoupava Rega und der Präsident der Parochie haben da wohl eine ziemlich einsame Entscheidung getroffen. Als die Gemeindeglieder in Brasilien von Gemeindegliedern in Beerbach erfuhren, dass die Partnerschaft beendet ist bzw. ruht, waren sie überrascht bis entsetzt. In der Kirchengemeinde in Beerbach hört man fast nichts mehr aus Itoupava. Für die engagierten Mitarbeitenden in der Partnerschaft ist das nach den zwei Besuchsreisen eine große Enttäuschung. Diese neue Situation zeigt auf, dass es auch in einer Gemeindepartnerschaft Dürrezeiten und Frustrationen geben kann.

Dennoch waren die beiden Begegnungen gute und bereichernde Erfahrungen des gegenseitigen (Kennen-) Lernens, die ohne den Aufbau dieser Partnerschaft nicht hätten stattfinden können.

> Michael Menzinger ist Pfarrer in Beerbach bei Nürnberg.

## Perspektivwechsel

Brasilianer\*innen gehen für ein Jahr nach Deutschland, junge Deutsche gehen für ein Jahr nach Brasilien. Das IEF-Programm der ELKB macht es möglich.

Das Programm "Internationaler Evangelischer Freiwilligendienst" (IEF) ist das internationale Freiwilligenprogramm der ELKB und wird von Mission Eine-Welt in enger Zusammenarbeit mit vielen Partnern weltweit durchgeführt. Es richtet sich an junge Erwachsene mit Interesse an Ökumene und globalen Zusammenhängen und versteht sich als Lerndienst: Die Freiwilligen sollen und dürfen in diesem Jahr viel über sich, ihren Glauben, über neue Lebenswirklichkeiten und die Zusammenhänge in der Einen Welt lernen.

Das Programm ist auch Nachwuchsarbeit für die Partnerschaft zwischen der ELKB und Partnerkirchen wie der IECLB.

### IEF NORD-SÜD

Im IEF-Nord-Süd entsendet Mission EineWelt jedes Jahr ca. 25 junge Freiwillige aus Deutschland in einen Freiwilligendienst in den Globalen Süden, wo sie in sozialen Projekten mitarbeiten. Unser Ziel ist, engagierte junge Menschen zu finden und zu fördern, die die Partnerschaften zwischen der ELKB und den Partnern in Übersee mitgestalten und stärken und sich auch nach ihrer Rückkehr in Deutschland in Kirche und Zivilgesellschaft einbringen.

Die IECLB nimmt im Rahmen dieses Programms seit vielen Jahren Freiwillige

aus Bavern auf. Bis 2011 war die Zahl auf bis zu 12 Freiwillige pro Jahrgang gewachsen. Dann im März 2011 der Schock: Brasilien stellt keine Visa mehr für Freiwillige aus! Noch im Dezem-

ber davor waren 11 junge Menschen ausgewählt worden für ihren Dienst in Einrichtungen der IECLB. Ihre Ausreise war jetzt nicht mehr möglich. Dank vieler wunderbarer Kolleg\*innen in den Kirchen in Argentinien. Chile und der CILCA konnten allen Freiwilligen andere Stellen angeboten werden, aber die Enttäuschung saß tief. Das hatte auch Folgen bei den Projektenträgern. Das Freiwilligenprogramm zwischen IE-CLB und ELKB war über viele Jahre ein fester Bestandteil der Zusammenarbeit gewesen. Immer wieder wurden in den darauffolgenden Jahren Versuche unternommen, ob es nicht doch wieder Visa für deutsche Freiwillige geben könnte. Umso schöner, dass 2018 zum ersten Mal wieder Freiwillige nach Brasilien ausreisen konnten. In der IECLB und den Projekten mussten die Personalkapazi-

Die Kolleg\*innen in Brasilien wissen dank der Jahrgänge vor 2011 noch gut, dass der Aufwand bei Aufnahme und Begleitung nicht zu unterschätzen ist:

täten für die Begleitung der jungen Frei-

willigen erst wieder aufgebaut werden.

- ► Die geringen Portugiesisch-Kenntnisse der meisten Freiwilligen erschweren das Einleben in Brasilien.
- ► Die Freiwilligen erfahren in den Proiekten Lebenswirklichkeiten, die ihnen fremd sind. Sie müssen lernen mit dem großen Kontrast zwischen reich und arm umzugehen.
- Für die meisten ist es das erste Mal, dass sie so weit und so lange von ihren Familien getrennt sind.
- ► Zwar erhalten die Freiwilligen Unterkunft und Verpflegung sowie ein Taschengeld. Ihre Lebensumstände im Dienst sind allerdings meistens sehr viel



bescheidener, als sie es gewohnt sind. Auf all das wollen sich die Freiwilligen einlassen und wir sind jedes Jahr aufs Neue begeistert von ihrem Mut und ihrem Vertrauen. Das verpflichtet uns auch, ihnen die Begleitung zu ermöglichen, die ihnen erlaubt, Hintergründe und Zusammenhänge zu verstehen.

Der erste Jahrgang 2018/2019 war geprägt von neugieriger Anspannung: Visaanträge, Wohnsituation, Einsatzplätze - viel musste geregelt und wieder neu gelernt werden. In enger Zusammenarbeit zwischen unserer Partnerkirche und mit zwei engagierten Freiwilligen wurde der erste Jahrgang allerdings zu einem solchen Erfolg, dass im darauffolgenden Jahrgang 2019/2020 mit vier Stellen gleich die doppelte Anzahl von Freiwilligen für Brasilien ausgesucht werden konnte. Gleichzeitig machte die momentane weltweite Corona-Krise nicht vor den Lebensplänen unserer Freiwilligen halt. Nach der anfänglichen Freude, 2019/2020 vier engagierte junge Menschen gemeinsam mit den Kolleg\*innen der IECLB zu begleiten, musste der Freiwilligendienst im März aufgrund der

weltweiten Corona-Pandemie vorzeitig beendet werden. Umso dankbarer sind wir, dass die Freiwilligen den Herausforderungen und Erfahrungen eines Freiwilligendienstes mit viel Mut, Engagement und Interesse begegnet sind!

### **IEF Süd-Nord**

Im IEF Süd-Nord-Programm kommen jährlich um die 9 junge Erwachsene als Freiwillige aus den Partnerkirchen des globalen Südens für ein Jahr nach Deutschland und bereichern Kirchengemeinden in Bayern in ihrer Arbeit. Häufig werden Freiwillige in Kindergärten, Altenheimen oder in der Arbeit mit Behinderten eingesetzt. Die Freiwilligen unterstützen die Mitarbeitenden vor Ort in ihrer Arbeit und leben für ein Jahr in der Gemeinde. Dabei bringen sie vielfältige Erfahrungen und Qualifikationen ein. Die Betreuung der Freiwilligen findet dabei nicht nur direkt in den Proiektstellen und den Partnerschaftskreisen statt, sondern sie werden auch über Mission EineWelt in einem umfangreichen pädagogischen Begleitprogramm über das Jahr unterstützt. Austausch und Reflektieren entwicklungspolitischer und kirchlicher Themen und sowie Auswertung ihres Aufenthaltes in Deutschland sind Inhalt gemeinsamer Tage. Auch die Perspektive auf andere Länder des globalen Südens wird erweitert.

Grundsätzlich ist das Süd-Nord-Programm offen für junge Menschen aus den Partnerkirchen im Alter zwischen 18 und 28 Jahren. Jedes Jahr kommt eine junge Person auch aus Brasilien. Wichtig ist die Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen sowie Offenheit für andere Frömmigkeitsstile. Die Freiwilligen in Brasilien werden durch die IECLB ausgewählt. Sie führt in Zusammenarbeit mit Mission EineWelt die Vorbereitung der Freiwilligen durch und stellt eine feste Ansprechperson für die Zeit in Deutschland. Nach der Rückkehr der Freiwilligen kümmert sich die Partnerkirche um deren Einbeziehung in die Partnerschafts- und sonstige kirchliche

Durch das Süd-Nord-Programm sammeln nicht nur die Freiwilligen neue Erfahrungen, sondern auch die Menschen in den Einsatzstellen erfahren Ökumene neu durch die jungen Menschen. Diese bringen neue Perspektiven und Impulse ein. Durch ihre Mitarbeit in der Gemeinde bereichern sie mit Berichten, Projekten und neuen Ideen das Gemeindeleben und kräftigen den Kontakt zwischen ELKB und IECLB. Durch die

jungen Süd-Nord-Freiwilligen wird die Partnerschaftsarbeit konkret spürbar.

-	Y.	
-	1	
> =	Ĭ	Foto: P Hallo,
> 5		
>=	-	ích bín Rodrígo aus São Paulo in Brasilien. Ich nehme am
		Freiwilligenprogramm 2019/2020 von Mission EineWelt
		teíl. Ich halte es für ein wunderbares Programm, da es jungen
		Menschen aus dem globalen Süden wie mir ermöglicht, neue
\ <u></u>		Erfahrung zu sammeln und für ein Jahr lang mit der deut-
-	-	schen Kultur und Tradition in Kontakt zu treten.
- 5		The first territory and the fi
5		Die letzten Jahre in Brasilien war ich sehr unzufrieden. Ich habe keine Zu-
< 5		kunftsperspektive für mich bei meiner früheren Arbeit in einer Bank gesehen.
5		Deshalb entschied ich mich, meinen Job zu kündigen, um diesen einjährigen
5		Freiwilligendienst zu machen. Ich möchte mir die Zeit nehmen, um über mein
- 5	-(-	Leben und meine Zukunft nachzudenken. Ich bereue es nicht, denn es war die
_ 5		beste Entscheidung meines Lebens!
		- Service of Michiel Courts:
- 5		Alcúcia hai Micciae Tinguellú
\ <u>0</u>		Als ich bei Mission EineWelt in Neuendettelsau ankam, war der Empfang sehr
-0		herzlich. Ich wurde von den Mitarbeitenden gut angenommen und bekam ei-
-0		nen einmonatigen Vorbereitungskurs. Inzwischen arbeite ich im evangelischen
_ 0		Kíndergarten Marktsteft. Ich liebe es dort! Es ist eine großartige Zeit des ge-
		genseitigen Kennenlernens neuer Menschen und eine Zeit des intensiven Ler-
_ 9		nens der deutschen Sprache. Außerdem nehme ich an kirchlichen Aktivitäten
- 9		ín Marktsteft und der Region teil, was sehr interessant ist, da es mir den Ver-
- 0	-(	gleich mit meiner Kirche in Brasilien ermöglicht. Vieles ist ähnlich, aber ich
0		habe auch schon einige unterschiede bemerkt. So ist die ELKB liturgischer,
9		denn in Brasilien haben wir gesungene Psalmen abgeschafft. Auch habe ich
- 0		bisher nur Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche gefunden, aber keine expli-
- 0		zíten Angebote für junge Menschen in meinem Alter (27). In Brasilien gibt es
- 0		diese Angebote.
- 19		
9		Die Zeit, die ich in Marktsteft verbringe, ist großartig. Ich nehme an Aktivitäten
		Wie dem Männerchor und an Ausflügen zu historischen Orten teil, um die loka-
9		le Geschichte kennenzulernen. Ich war schon auf dem Frankenbergschloss und
_9		in einer lokalen Brauerei mit meiner Gastfamilie. All das sind Erfahrungen,
- 4	4	die mein Lehen und meine Zubunft de Guitte Guite uns sind Erfahrungen,
1)		die mein Leben und meine Zukunft definitiv für immer prägen werden.
19		Liebe Grüße
9		Rodrígo Sanches
_ 5		1 SON MICH SUPPLIES

Tanja Reger

## Collegium Oecumenicum

Lern- und Lebensort in der ökumenischen Gemeinschaft



Das Collegium Oecumenicum (CO) ist eine Einrichtung der Evang.-Luth. Kirche in Bayern. Es bietet mit 60 Wohnplätzen Studierenden aus dem In- und Ausland eine geistliche und akademische Gemeinschaft bei optimalen Rahmenbedingungen für effektives und modernes Studieren.

Seit Bestehen des Collegium Oecumenicums, 1986, war die Aufnahme von Studierenden aus den Partnerkirchen ein zentrales Anliegen.

Das CO hat seit vielen Jahren vertragliche Beziehungen zu theologischen Hochschulen in Brasilien, den USA und Rumänien, die mittlerweile in die Austauschprogramme der LMU integriert sind. Partner ist auch die Escola Superior de Teologia São Leopoldo (EST).

Das CO war und ist für viele Studierende aus Brasilien Lern- und Lebensort. Ein Großteil sind Theologiestudierende, unter denen sich auch regelmäßig Stipendiat\*innen der brasilianischen Partnerkirche befinden.

Vom gemeinsamen Leben und Lernen in der Gemeinschaft profitieren alle Kollegiat\*innen im Haus. Das Austauschprogramm bietet in besonderer Weise den Stipendiat\*innen akademische, geistliche und lebenspraktische Erfahrungen. An der theologischen Fakultät bringen sie ihre eigene, lateinamerikanische Perspektive ein – auch ein Zugewinn für die deutsche Universitätstheologie. Manche Vorstellung vom "Land der Vorfahren" bedarf möglicherweise einer Korrektur. Einblicke und Erfahrungen aus der eigenen brasilianischen Wirklichkeit sind für die Mitbewohner\*innen ein wertvoller Beitrag zur gemeinsamen kritischen Reflexion der weltweiten politischen Verhältnisse.

Nicht zuletzt geteilte Lebensfreude und Herzlichkeit lassen Verbindungen wachsen, die oft weit über die gemeinsam verbrachte Zeit im CO hinausgehen. Gemeinsam erlebte Studienreisen und Begegnungen geben Einblick in die ELKB sowie die weltweite Ökumene.

Das Collegium Oecumenicum freut sich auf die zukünftigen Kollegiat\*innen aus Brasilien!

### Bewerbungen sind möglich unter:

www.coe-muenchen.de Collegium Oecumenicum München Arcisstrasse 31 80799 München Fax: 0049 89 324232 61

Tanja Reger, Pfarrerin/Studienleiterin

# Soja verbindet Brasilien und Deutschland

Der Erfahrungsaustausch vor, während und nach einer großen Reise ist motivierend und bringt viele Erwartungen mit sich. Wenn es dabei um ein komplexes Themengeflecht wie die Frage nach den Hintergründen der Sojaproduktion geht, wird ein solcher Erfahrungsaustausch zu einer wahren Herausforderung.

Aus meiner Sicht ist es unerheblich, welchen Stellenwert Soja für die brasilianische Außenhandelsbilanz hat oder welche Bedeutung Soja für nationale und internationale Tierfütterung darstellt, sondern viel mehr, welche Auswirkung die Sojaproduktion auf Natur, Gesellschaft und Gesundheit der Menschen hier und dort hat.

Als die Transgensoja in Brasilien begann, hörte man im Land ein lautes Argument, dass die Anwendung von Gensoja notwendig und grundlegend sei, um die Verbrauchsmenge von in unserer Landwirtschaft eingesetzten Agrochemikalien zu reduzieren. Aber gerade hier sehen wir die Ironie der Geschichte: Durch die Zulassung gentechnisch veränderter Sojabohnen wurde Brasilien zum Weltmeister in der Anwendung von Agrochemikalien. Im Durchschnitt sind es jährlich mehr als sieben Liter pro Einwohner/in. Wie ist das möglich?

Auf der Reise führten wir wichtige Gespräche mit Vertretern der landwirtschaftlichen Universitäten, einem Bauernverbandsvorsitzenden, sowie mit Bäuerinnen und Bauern, um die Realitäten zu verstehen und Brasiliens Umweltprobleme zu erklären, die mit dem Thema Soja zusammenhängen.

Es ist bedeutsam hervorzuheben, dass in Deutschland der Anbau von genmanipulierten Organismen für kommerzielle Zwecke verboten ist. Dies liegt daran, dass die meisten Verbraucher bewusster sind und keine Transgenlebensmittel

konsumieren wollen, weil sie die damit verbundenen Gefahren kennen.

Deutschland importiert jedoch brasilianische Transgensoja, die hauptsächlich zur Herstellung von Futtermitteln bestimmt ist. Da frage ich mich: Ist es den deutschen Verbrauchern und Verbraucherinnen bewusst, dass sie indirekt Transgenprodukte mit einer hohen Dosis von Agrochemikalien konsumieren?

Angesichts dieses Szenarios ist der Erfahrungsaustausch wichtig, um die Realität der beiden Länder zu verstehen und gemeinsam Lösungen für die ökologischen Probleme zu erarbeiten.

Tierische Produkte aus gentechnischer Fütterung müssen NICHT gekennzeichnet werden!



## Agrarökologie: Gute Ernährung und Widerstand

Die südliche Region Brasiliens ist das Haupteinsatzgebiet der agroökologischen Produktion. In den letzten 42 Jahren hat sich CAPA mit (klein-)bäuerlichen Familienbetrieben, Quilombolas (Nachkommen afrikanischer Sklaven). Indigenen, Fischern und Siedlern der Agrarreform für menschenwürdigen Lebensräume eingesetzt. Die gestiegene Nachfrage nach agro-ökologischen Nahrungsmitteln hat den Fortbestand der Familien, ihren Lebensunterhalt und ihre soziale Stellung in der Landwirtschaft gefördert. Die brasilianische Gesellschaft hat dadurch mehr über die Bedeutung giftfreier Lebensmittel gesprochen und mit "Gutes Essen auf den Tisch" eine bessere Lebensqualität angestrebt.

Andere Berufsgruppen der Gesellschaft, wie z.B. die Angehörigen der Gesundheitsberufe, waren offen für den Dialog über Agrarökologie, Nachhaltigkeit und die Stärkung der lokalen Produktionsund Verbrauchsmärkte. Diese Gruppen sind wichtig für die Meinungsbildung in der Gesellschaft. Durch die erhöhte Nachfrage nach agroökologischen Lebensmitteln konnte das Verständnis zwischen Landwirten und Verbrauchern verbessert werde. Durch die direkte Begegnung auf freien Märkten, in agroökologischen Genossenschaftsläden, bei Verbrauchergruppen und in Lebensmittelkörben, die an die Haushalte der Verbraucher geliefert werden, erleben die Verbraucher den Vorteil (z. B. im Geschmack...) dieser so produzierten Produkte. Diese Erfahrungen können die Agroökologie als Entwicklungsstrategie für die südliche Region Brasiliens stärken.

Die kontinuierliche Aufrechterhaltung der technischen Beratung für die agro-

ökologische Produktion durch Familien war und bedeute eine Chance für die Erweiterung und Eingliederung neuer Familien in diese Art der Nahrungsmittelproduktion. Zusätzlich zu den Aktionen, die direkt auf die Produktion von Nahrungsmitteln auf eigenem Grund abzielen, hat die CAPA Aktionen im Blick, die nach Geschlechtergerechtigkeit streben. Hier arbeitet CAPA besonders mit Frauengruppen. Das brachte mit der Zeit eine Verbesserung der Ernährungssicherheit für die Familien. Stark unterstützt wurde diese Arbeit durch pädagogische Aktionen und Förderung der präventiven Gesundheit. Gleichermaßen trägt die Eingliederung der Jugend durch die Agrarökologie in die Produktion oder sogar durch die Unterstützung der landwirtschaftlichen Familienschulen (EFA) zu größeren Möglichkeiten des Verbleibs in der Landwirtschaft bei. Aber auch Fortschritte in der Hochschulbildung unterstützen den öffentlichen Einfluss. Die Leitung und Verwaltung von bäuerlichen Familienorganisationen bekommt so einen neuen Stellenwert, wodurch Betriebe der ökologischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit am Leben erhalten werden.

Diese Aktionen der technischen Hilfe in der agro-ökologischen Produktion und die spezifische Arbeit mit Frauen und der jungen Generation sind direkt mit den Strategien der wirtschaftlichen Eingliederung dieser Familien in differenzierte Räume der Kommerzialisierung verbunden. Die Hauptstrategie besteht in der Einführung von Märkten als Begegnungsstätte. So ergeben sich neue Maßstäbe in den Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten. Auf diese Weise werden diese Familien und ihre sozialen Organisationen in den in-

stitutionellen Markt eingegliedert, wie z. B. durch den Kauf von Nahrungsmitteln für das Nationale Schulspeisungsprogramm - PNAE; ihre Präsenz in Geschäften und Märkten, die Bauernorganisationen gehören; in Restaurants von Konsumgenossenschaften.

Trotz dieser Arbeitsfortschritte verschlechterte sich ab 2019 mit dem Amtsantritt der Regierung Bolsonaro das politische, soziale, ökologische und wirtschaftliche Szenario, was die vom CAPA unterstützten Völker und Gemeinschaften direkt betrifft.

Ende letzten Jahres (2019) wurden von der brasilianischen Regierung mehr als 474 Wirkstoffe von Pestiziden zum Gebrauch freigegeben, ein historischer Rekord. Von den freigesetzten Produkten sind nur 8,5 % ökologisch, d. h. von geringer Umweltbelastung, und einige davon sind für den ökologischen Landbau zugelassen. Bei den Pestiziden, die auf dem Markt waren, wurde die Klassifizierung geändert. Es sind mehr als 2.300 Pestizide in der Vermarktung. 800 standen bisher in der Kategorie mit der höchsten Toxizität. Es blieben nur 43 in dieser Kategorie. Einer der Wirkstoffe, der die reduzierte Klassifizierung hatte, war das Herbizid Glyphosat, das meistverkaufte Agrotoxin des Landes. Kürzlich, während der Pandemie, wurden 22 weitere Pestizidregistrierungen veröffentlicht, zwei davon hochgiftig.

So werden die negativen Auswirkungen auf das Leben der Menschen und die Umwelt verschwiegen oder ignoriert. Es gibt immer mehr Berichte über das Bienensterben, über die Missachtung von Mensch und Tier in besiedelten Gebieten. Das kann das vorzeitige Absterben menschlicher Föten durch toxische Verschmutzung zur Folge haben, eben-



und Wasser. Durch das Versprühen von Agrochemikalien auf Boden und in der Luft wissen wir von Kinder mit traumatischen Krankheiten durch Vergiftungen, Geburtsfehler, Atemwegs- und neurologische Problemen, und anderen Problemen, die als "schwere Verletzungen des Rechts auf Leben" zu bezeichnen sind. Der Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für toxische Substanzen, Baskut Tuncak, stellte während seines Besuchs in Brasilien im Dezember 2019 fest, dass "Brasilien weiterhin die Verwendung von Dutzenden hochgefährlicher Pestizide erlaubt, die von vielen anderen Ländern verboten sind. Das Handeln oder Nichthandeln der Regierung hat eine katastrophale Welle von toxischen Pestiziden zur Abholzung und der Zunahme des Bergbaus ausgelöst, die zukünftige Generationen vergiften wird, wenn keine dringenden Maßnahmen ergriffen werden, um Brasilien wieder auf den Weg der nachhaltigen Entwicklung zu bringen." Am Ende seiner Mission im ganzen Land warnt er davor, dass sich Brasilien auf einem "tragischen Weg der Demontage der Institutionen des Umweltschutzes" befindet. In ähnlicher Weise wurde die Politik zur Unterstützung und Stärkung der familiären Landwirtschaft in Brasilien gelähmt, ausgesetzt oder eingeschränkt. Der Nationale Plan für Agrarökologie

PO - war gelähmt. Im Ministerium für Landwirtschaft. Viehzucht und Versorgung blieb der Diskurs ein Diskurs ohne Folgen über nachhaltige Landwirtschaft. Bei den institutionellen Ankaufprogrammen für landwirtschaftliche Familienbetriebe (Food Purchase Program - PAA und PNAE) wurden deren Ressourcen reduziert und ihre Beteiligungsprozesse erschwert. Genossenschaften, die so strukturiert sind, dass sie an diesen Programmen teilnehmen können, sehen sich ernsthaften Schwierigkeiten gegenüber. Während des Berichtszeitraums gab es einen Anstieg der PRONAF-Zinssätze, einen mangelnden Transfer von Mitteln für das Nationale Programm des ländlichen Wohnungsbaus, einen Rückgang der Mittel aus dem Lagerbildungsprogramm für Genossenschaften und Kürzungen bei der technischen Hilfe und der Ausweitung des ländlichen Raums -ATER, durch Neuverhandlungen bereits unterzeichneter und in Ausführung befindlicher Verträge.

Im Bereich Landwirtschaft und Umwelt wird die Politik der Agrarindustrie der Produktion von Monokulturen und der Produktion von Exportgütern fortgesetzt. Die Angriffe auf die Rechte indigener Völker und traditioneller Gemeinschaften auf ihre Territorien werden verschärft. Die Brände im Amazonasgebiet

haben, angeregt durch die von der brasilianischen Regierung durchgeführte Umweltpolitik, im Vergleich zum Vorjahr um das Dreifache zugenommen. Zwar hat die Kriminalisierung von Organisationen und Personen, sowie die Ermordung von indigenen und bäuerlichen Führern eine Reihe von Kritiken auf nationaler und internationaler Ebene hervorgerufen, dies hat sich aber nicht direkt auf die Regierung ausgewirkt. Sie setzt ihre ultraliberale, privatistische, autoritäre und diskriminierende Politik

Darüber hinaus stellen Klimawandel und COVID-19-Pandemie die unterstützten Familien, ihre Organisationen und die Gesellschaft vor die Herausforderung, sich neu zu organisieren, um die vor ihnen liegenden Schwierigkeiten überwinden zu können.

Stürme, Orkane, sintflutartige Regenfälle und Hagel sind Beispiele dafür, was die südliche Region Brasiliens in den letzten 24 Monaten erlebt hat. Gegenwärtig sind die Familien mit der schlimmsten Dürre der letzten 127 Jahre (1893) konfrontiert, und zwar für den Zeitraum von Dezember 2019 bis März 2020. Bauernfamilien, Siedler, Quilombolas und Indigene haben ihre Getreideproduktion, vor allem Mais und Bohnen, verloren, und die Obstgärten und

agro-ökologischen Gärten haben wenig Nahrungsmittel zur Versorgung der Familie und den Verkauf hervorgebracht. Auch herrscht Wassermangel für die Daher liegt der Schwerpunkt der Arbeit menschliche Versorgung und für das Vieh. Es ist klar, dass die brasilianische und globale Umweltpolitik negative Auswirkungen auf das Klima und damit auf die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen hat.

In der Pandemie ist Brasilien auf dem Weg zum nächsten Welt-Epizentrum. Dies zeigt eine nach wie vor sehr hohe Ansteckungsrate, die u. a. durch fehlendes sauberes Wasser und die geringe Akzeptanz der Bevölkerung an Maßnahmen der sozialen Isolation ihren Grund hat. Die Unfähigkeit der öffentlichen Verantwortlichen, den Ernst der Lage unter Führung des Staatspräsidenten zu erkennen, verstärkt die Probleme.

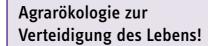
Distanzierung wird das Nahrungsmittelsystem stark in Mitleidenschaft gezogen. Auf der einen Seite kämpft ein großer Teil der Bevölkerung darum, zu Hause zu bleiben und nicht zu wissen, ob es Essen auf dem Tisch geben wird. Auf der anderen Seite sind Bauernfamilien, Siedler und Quilombolas, mit erheblicher Beteiligung von Frauen, die agrotoxinfreie Nahrungsmittel produzieren. Diese werden aber in ihrer Kommerzialisierung beeinträchtigt, entweder durch die Lähmung freier Märkte oder durch die Verringerung der Unterstützung durch die Politik, die die familiäre Land-

wirtschaft stärken könnten, wie durch PAA und PNAE, es aber nicht tun.

in dieser Zeit der Pandemie darauf, das Recht auf Nahrung zu garantieren und den Hunger zu bekämpfen, sei es bei humanitären Hilfsaktionen oder bei der Suche nach öffentlicher Politik und Fürsprache in den noch vorhandenen demokratischen Räumen.

Angesichts des aktuellen Kontextes der Bedrohung der Demokratie, der permanenten Verletzung von Rechten und der schweren Nahrungsmittel- und Umweltkrise ist CAPA der Ansicht, dass die Agrarökologie die Antwort für den Aufbau einer besseren Welt und einer gerechteren Gesellschaft ist, auch nach einer Pandemie. Es ist notwendig, den Wiederaufbau der biologischen Vielfalt und die Stabilisierung der ökologischen In dieser Zeit der notwendigen sozialen Prozesse, die das Leben auf dem Planeten erhalten, wieder in Gang zu brin-

> Die Beendigung der Abholzung, die Nichtverseuchung des Lebens mit Agrochemikalien und Transgenen, die Ausweitung der Vielfalt der agroökologischen Produktion und eine öffentliche Politik, die diese Aktionen unterstützt, sind grundlegend für ein Leben, das der Familien der Arbeiterinnen auf dem Land und in der Stadt, der agroökologischen Familienlandwirtschaft, würdig ist, mit gutem Essen auf dem Tisch der gesamten brasilianischen Bevölkerung.



### Juni 2020

Roni Carlos Bonow, Agronomie-Ingenieur - Koordinator FLD/CAPA

- 1. Das 1978 gegründete Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia (CAPA: Zentrum zur Hilfe und Förderung der Landökologie; früher hieß es: Zentrum zur Hilfe für den kleinen Landwirt) ist eine Einrichtung der IECLB beim Aufbau eines demokratischen Landes, das das Recht auf gesunde Nahrung für alle Menschen gewährleistet. Im Jahr 2018 wurde die Lutherische Stiftung für Diakonie gegründet. Es ist in fünf Zentren, Santa Cruz do Sul, Erexim, Pelotas, Verê und Marechal Cândido Rondon organisiert und in mehr als 80 Gemeinden in den südlichen Bundesstaaten Brasiliens tätig www.capa.org.br
- 2. Kampagne "Gutes Essen auf den Tisch" - https://capa.org.br/2016/04/ capa-lanca-campanha-comidaboa-na-mesa/
- 3. Landwirtschaftliche Familienschulen - https://agroecologia.org.br/ 2014/11/26/escola-familia-agricolaexperiencia-de-escola-comunitaria -e-pedagogia-da-alternancia/
- 4. Nationales Schulspeisungsprogramm - PNAE: https://www.fnde. gov.br/programas/pnae
- 5. Nationaler Plan für Agrarökologie und ökologische Produktion -PLANAPO: http://www.agroecologia. gov.br/plano
- 6. Nahrungsmittelbeschaffungsprogramm - PAA: http://mds.gov. br/assuntos/seguranca-alimentar/ programa-de-aquisicao-dealimentos-paa
- 7. Nationales Programm zur Stärkung der familiären Landwirtschaft - PRONAF: https://www.bndes.gov. br/wps/portal/site/home/ financiamento/produto/pronaf



## Interview

mit Friedel Röttger, Diplom Pädagoge und Vorsitzender des Entwicklungspolitischen Arbeitskreises AME der Evangelischen Landjugend.

Herr Röttger, seit wann besteht die Partnerschaft der Evangelischen Landjugend ELI mit CAPA in Brasilien und wie ist sie entstanden?

Seit 2000 sind das Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia, (übersetzt "Zentrum zur Unterstützung und Förderung der Agrarökologie" - CAPA) im Bundesstaat Paraná von Brasilien und die Evangelische Landjugend (ELJ) Part-

Die Evangelische Landjugend ist ein Jugendverband mit über 170 Jugendgruppen in Bayern. Hier sind Jugendliche selbstbestimmt und demokratisch aktiv und engagieren sich mit Begeisterung in Dorf, Kirche und Gesellschaft.

Innerhalb der ELI pflegt der Entwicklungspolitische Arbeitskreis, AME, die Partnerschaft mit CAPA und organisiert entwicklungspolitische Bildungsarbeit. In zweijährigem Rhythmus findet wechselseitig ein Austausch von Delegationen der Partner statt. Die ELJ unterstützt die Arbeit ihrer Partner mit dem Erlös aus der Spendenaktion "Brot statt Böller".

Welche gemeinsamen lokalen und globalen Themen beschäftigen die ELI und CAPA und was können sie voneinander

Beide Organisationen verbinden Themen rund um den ländlichen Raum und die Landwirtschaft. Daran knüpfen Fragen z. B. der Nachhaltigkeit, der Globalisierung und der weltweiten Gerechtigkeit an. Durch den persönlichen Kontakt und die wechselseitigen Besuche sind intensive Einblicke in die Lebensumstände, Alltagssituation und persönlichen Perspektiven der Partner möglich. Als Partner diskutieren CAPA und ELI auf Augenhöhe.

2018 konnte eine Gruppe der ELJ nach Brasilien reisen. Welche Eindrücke und Erfahrungen haben die Teilnehmer\*innen mitgebracht?

Besonders beeindruckt hat die neunköpfigen Delegation der ELI, mit welcher Leidenschaft und Überzeugung die Menschen trotz äußerst schwieriger Umstände in den von der CAPA betreuten Bauernhöfen und Kooperativen für die Agrarökologie arbeiten. Der Erfolg dieser "Investition in die Menschen" wurde bei unseren Besuchen und Gesprächen immer wieder spür- und sichtbar.

Gottesdienste in den Kirchengemeinden schlugen durch den gemeinsamen Glauben eine besondere Brücke zwischen Deutschland und Brasilien. "Diese Projekte geben den Menschen Hoffnung und Mut, ihr Leben leben zu können!" bilanziert Reiseteilnehmerin Madlen Koffler aus Wörnitzostheim. "Es war sehr beeindruckend, was die Menschen dort auf die Beine stellen!" fügt Miriam Volkert aus Büchenbach hinzu.



Odair Braun, Josias und Simone Hilbert Hegele

## Historische Aspekte der IECLB und ihre theologischen Strömungen

Wenn wir über die theologischen Strömungen in der IECLB sprechen, müssen wir über ihre Geschichte, über die Herausforderungen, über die Schwerpunkte und Prioritäten der Arbeit der Kirche sprechen.

Die IECLB ist die zweitgrößte historische protestantische Kirche Brasiliens. Ihr Anfang geht auf das Jahr 1824 zurück, als die ersten evangelischen Gemeinden von europäischen – darunter v. a. deutschen – Einwanderern gegründet wurden. In vielen Fällen bedeutete die Niederlassung der Einwanderer die Vertreibung der indigenen Bevölkerungen, die dort lebten.

Die IECLB hat in ihrem DNA eine starke Verbindung mit der "terra" (Land, Erde). Die Landstücke wurden lange Zeit vom brasilianischen Staat verteilt. Nach und nach wird das Land zu einem wertvollen Besitz, den nur wenige Familien und Gruppen haben. Das geschieht besonders in den 1970ern, als der Sojaanbau und Export den Mechanisierungsprozess in der Landwirtschaft intensivieren. Zeitgleich erlebt Brasilien das sogenannte "Wirtschaftswunder", eine Zeit der Entwicklung unter dem Militärregime, in der viele Arbeitskräfte und die Stromversorgung benötigt werden. Bauprojekte entstehen mit dem Ziel große Wasserkraftwerke bauen zu lassen. Ein herausragendes Beispiel dafür ist die Itaipu Binacional. Durch diese Projekte wurden viele lutherischen Gemeinden betroffen, die v. a. aus Mitgliedern bestanden, die von der Kleinlandwirtschaft lebten. Nochmal spielt das Thema terra (Land, Erde) in der Geschichte der IECLB eine wichtige Rolle.

Die Konzentration von Land in Südbrasilien und die entstehende Politik zur

Expansion von landwirtschaftlich genutzten Flächen bewirken eine Migrationsbewegung in den Mittelwesten und Norden Brasiliens. Tausende lutherische Familien aus dem Süden und dem Bundesland Espírito Santo folgen dieser Bewegung auf der Suche nach neuem Land. Diese Suche aber bringt einen Konflikt mit sich. Denn dieser Lebensraum war schon von indigenen Bevölkerungen bewohnt. Ein Streit um das Land entsteht.

Die Niederlassung auf neuem Land und das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Kulturen sind Herausforderungen, vor denen die IECLB von Anfang an steht. Diese Herausforderungen benötigen eine kontextuelle kritische theologische Reflexion, die über die Arbeit der Kirche kritisch nachdenkt. Das sind einige Gründe, weshalb die IECLB den COMIN (Rat für indigene Angelegenheiten) und CAPA (Zentrum für die Unterstützung und Förderung der Agroökologie) ins Leben gerufen hat. Außerdem unterstützte die IECLB Bewegungen, die sich für die Rechte der Menschen einsetzten, die aufgrund des Baus von Wasserkraftwerken bedroht waren, ihr Land zu verlieren. Die IECLB engagierte sich auch für Initiativen für die Erhaltung von landwirtschaftlichen Familienbetrieben und die Landverteilungsreform.

Ein anderes wesentliches Element der IECLB ist ihr ökumenisches Profil. Seit ihrem Anfang ist die IECLB Mitglied sowohl im Ökumenischen Rat der Kirchen als auch im Lutherischen Weltbund. In Brasilien ist die IECLB Gründungsmitglied des Nationalen Rates christlicher Kirchen (CONIC). Auf lateinamerikanischer Ebene ist die IECLB Mitglied des Lateinamerikanischen Rates der

Kirchen (CLAI). An vielen Orten arbeitet die IECLB mit der von der katholischen Kirche gegründeten Pastorale Komission für Landangelegenheiten (CPT) eng zusammen. Aufgrund des Baus von Wasserkraftwerken entstanden unterschiedliche Bewegungen, die sich für den Schutz von Menschen und kleinen Landbetrieben einsetzen. Auch in diesen Bewegungen ist die IECLB mitwirkend. In den letzten Jahrzehnten gab es in Brasilien einen intensiven und ungeordneten Urbanisierungsprozess, der die sozialen Probleme und Ungleichheiten vertieft hat. Vor dem Hintergrund theologischer Reflexionen und kontextueller Herausforderungen nahm die Kirche zu unterschiedlichen Themen wie z. B. Land und Landverteilungsreform, Demokratie, Bürgerrechte, Menschenrechte, Ökologie, Gewalttätigkeit, Gender, Ethnien Stellung. Das 1970 veröffentlichte Manifest von Curitiba ist ein wichtiges Dokument, das besonders betont, dass die Mission der Kirche nicht von dem gesellschaftlichen und politischen Kontext getrennt gedacht werden kann. Die Verkündigung des Evangeliums, so wird es in dem Manifest hervorgehoben, zielt auf das ganzheitliche Wohl aller Men-

Seit ihren Ursprüngen ist die IECLB von unterschiedlichen Gruppen und theologischen Bewegungen mit jeweiligen verschiedenen Perspektiven und Wirkungen geprägt. Diese Vielfalt ist eine theologische Bereicherung und kann heutzutage in der IECLB in folgenden Bewegungen wahrgenommen werden:

a) Pastoral Popular Luterana (PPL – Lutherische Basisbewegung): Sie entstand in den 1980ern und hat folgende Schwerpunkte in ihrer Arbeit: Erhaltung des kleinen landwirtschaftlichen Familienbetriebs, Landverteilungsreform,

Schutz vor Bedrohung durch den Bau von Wasserkraftwerken, Unterstützung der Gewerkschaften, Förderung ökologischer Initiativen, Meschenrechte. Sie ist stark von der Befreiungstheologie beeinflusst.

- b) Comunhão Martin Lutero (Martin-Luther-Gemeinschaft): Sie wurde 1990 gegründet. Sie hat als Ziel, das lutherische Erbe zu erhalten und möchte historische und theologische Grundthemen des Luthertums hervorheben. Sie investiert in evangelistische und konfessionelle Schriftenverbreitung, in soziales Engagement und in die Förderung von Bildungsmöglichkeiten.
- c) Movimento Encontrão (der Name "Encontrão" entsteht wegen der evangelistischen Großveranstaltungen. Anmerkung der Übersetzer): Diese Bewegung hat ein evangelikales Profil. Die Ursprünge dieser Bewegung sind auf die Arbeit amerikanischer Missionare zurückzuführen, die ab den 1950ern in Brasilien tätig waren. Sie ist als eine Bewegung der geistlichen Erneuerung und der spirituellen Erweckung gekennzeichnet. Sie ist Träger der Evangelischen Theologischen Fakultät in Curitiba/PR, die für die Ausbildung von Missionaren und Missionarinnen in der IECLB zuständig ist.
- d) Missão Evangélica União Cristã (MEUC, Evangelische Mission Christliche Einheit): Sie wurde 1927 gegründet. Sie ist eine Missionsanstalt, die sich in der Tradition der lutherischen Reformation und des Pietismus versteht. Ihr Wirkungs- und Einflussbereich befindet sich v. a. im Süden Brasiliens. Sie ist Träger der Lutherischen Fakultät für Theologie in São Bento do Sul/SC, die für die Ausbildung von Pfarrer\*innen für den Dienst in der IECLB sowie Prediger\*innen für den Dienst in den Gemeinschaften zuständig ist.
- e) Eine Zeit lang gab es eine pfingstlerische charismatische Bewegung innerhalb der IECLB, die aber aufgrund ihrer Wiedertaufpraxis Spaltungen in einigen Gemeinden hervorbrachte. Diese Gruppe hat die IECLB verlassen.

Die Geschichte der IECLB und der Bewegungen innerhalb der Kirche fordern die Kirchenleitung heraus, den Dialog, die Reflexion und das theologische Gespräch zu suchen und zu fördern. Das Missionsverständnis der IECLB schließt diese Vielfalt ein, indem es aussagt, dass die Mission aus vier untrennbaren Dimensionen besteht: Gemeinschaft, Diakonie, Evangelisation und Liturgie.

Die theologische Vielfalt beansprucht die Fähigkeit und die Bereitschaft einander zuzuhören. Sie erfordert Dialogbereitschaft, Flexibilität und den Wunsch auf der Basis der Bibel, der Bekenntnisschriften sowie der in der Verfassung der IECLB gesetzten Ziele gemeinsam unterwegs zu sein. Die IECLB orientiert sich am Evangelium und sucht den Dialog in dem Kontext, in dem sie wirkt. Die IECLB verkündet das Reich Gottes und möchte zu einem erfüllten Leben, Frieden, Gerechtigkeit und Liebe in der brasilianischen Gesellschaft und in der Welt beitragen.

Pfarrer Odair A. Braun ist Synodalpfarrer in dem Sínodo Paranapanema und stellvertretender Kirchenpräsident der IECLB.

## Lutherische Theologie in Brasilien

Fragen von Pfarrer Josias Hilbert an Pfarrer Dr. Martin Dietz



Er war von 2016 bis 2018 als Professor am Lehrstuhl für kontextuelle Lutherforschung an der Escola Superior de Teologia in São Leopoldo tätig. Seit 2019 ist er Pfarrer in Lomba Grande/ Novo Hamburgo (Rio Grande do Sul). Das Interview führte Pfarrer Josias Hilbert Hegele.

Sie haben Ihre Doktorarbeit über Martin Luther und sein Verständnis über den Heiligen Geist geschrieben. Was können wir von Martin Luther über den Heiligen Geist lernen?

M.D.: Ich versuche die Frage mithilfe einiger bekannter Motive von Luthers Theologie und der lutherischen Tradition zu beantworten. Zum einen wäre da das

bekannte Prinzip des "was Christum treibet", das in der ebenso bekannten Formel "solus Christus" festgehalten wird. Luthers Theologie erinnert uns daran, dass das Reden über den Heiligen Geist nicht vom Zeugnis über Christus abgekoppelt werden darf. Der Heilige Geist ist der Geist Christi und, umgekehrt, ist der Glaube an Christus Erfahrung mit dem Geist (vgl. 1Kor 12,3). Insofern trägt jedes Christusbekenntnis einen Bezug zu dem Heiligen Geist, auch wo dieser Bezug nicht eigens thematisiert wird.

Darüber hinaus erinnert uns Luther an die Beziehung des Heiligen Geistes zu Gott, dem Vater, Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Luthers Insistieren auf die worthafte Vermittlung aller Erfahrung mit dem Geist zielt genau darauf, nämlich zu vermeiden, dass solche Erfahrung zu reiner Innerlichkeit verkommt und letztlich der Beliebigkeit zum Opfer fällt. Geschöpfliche Elemente, Wort und Sakrament, sind Mittel der Geistmitteilung und umgekehrt die gesamte Schöpfung Ort der Gegenwart und des Wirkens von Gottes Geist. Diese Einsicht ermöglicht es, Person und Wirken des Geistes weniger "übernatürlich" und "wunderhaft"

zu begreifen, indem es den Sinn dafür schärft, in den alltäglichen Dingen des Lebens Gottes Geist am Werk zu erkennen

In Brasilien wachsen ganz viele und unterschiedliche Pfingstkirchen. Sie berufen sich oft auf die Wirkung des Heiligen Geistes. Wie reagiert man als Evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses darauf?

M.D.: Zunächst einmal recht unbeholfen. Ich möchte diesbezüglich nicht zu negativ wirken, aber Tatsache ist, dass die religiöse Entwicklung im Land uns nicht selten lawinenartig überrollt und mitreißt. Zwischen den Extrempositionen einer kompletten Anpassung an und einer totalen Abkapselung gegen pentekostale Praktiken versuchen lutherische Kirchen und Gemeinden ihren Weg zu finden. Vermutlich wird, wie meist, ein Mittelweg eines gleichzei-

tigen kritischen Fragens und demütigen Hörens und Lernens uns dabei am meisten helfen.

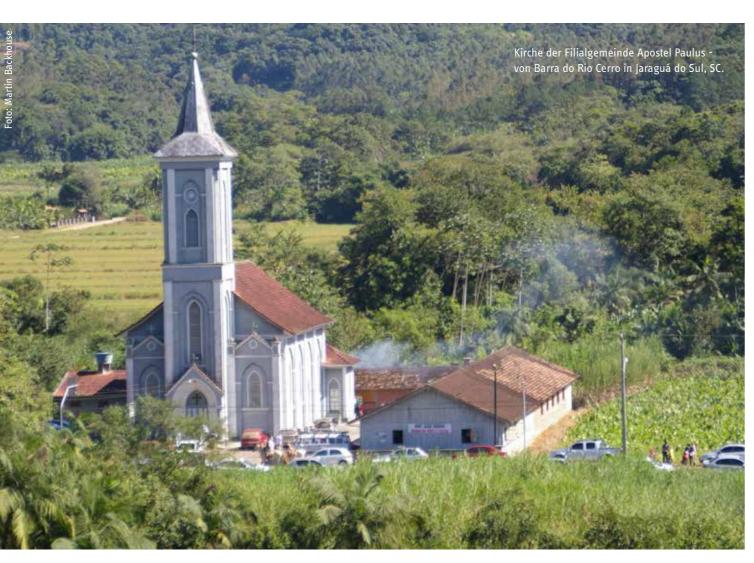
Im Idealfall wäre zu wünschen, dass eine Art Synthese stattfindet zwischen der theologischen und liturgischen Tradition der Kirche und den Einflüssen der Kultur des Landes, so dass Geschichte und Gegenwart, Tradition und Innovation sich gegenseitig bereichern, aber ebenso, falls nötig, begrenzen können.

### Was ist das Besondere am Evangelisch-Lutherischen Sein in Brasilien, in einem doch sehr multireligiösen Kontext?

M.D.: Was unsere IECLB anbelangt, ist das brasilianische Luthertum doch recht stark vom europäisch-aufgeklärten Denken beeinflusst. Dieser rationale Einschlag muss sich im gegebenen Kontext zurechtfinden. Wohl oder übel müssen wir damit umzugehen lernen, dass das

Leben, so auch das religiöse, sich kaum mit rein rationalen Kategorien einfangen lässt. Umgekehrt kann eine solche Lutherische Kirche einen wichtigen Beitrag für einen nüchternen und kritischen Umgang mit den unterschiedlichsten Phänomenen und Diskursen leisten. Ich bin überzeugt, dass unserem Land etwas fehlen würde, wenn es hier keine Lutherische Kirche gäbe.

Diese Überzeugung fußt nicht auf eine besondere Dignität der Kirche, sondern darauf, dass Luthers Theologie und Lutherische Kirche einen ganz eigenen Akzent setzen können durch die Art und Weise, wie durch sie das Evangelium begriffen, verkündigt und gelebt wird. Diese ihre Art, auf Christus ausgerichtet, zugleich auf den dreieinigen Gott bezogen, zielt darauf, Menschen in ihrer Ganzheit als Einheit von Denken, Handeln und Fühlen zu begreifen und zu erreichen, ohne in Sentimentalität, Moralismus bzw. Rationalismus zu verfallen.



Louis Marcelo Illenseer

## Liturgie in der IECLB

### Vielfalt in der Einheit oder Einheit in der Vielfalt der IECLB?

Die Kirchengemeinden der IECLB haben verschiedene Ursprünge und sind in ganz unterschiedlichen Regionen Brasiliens verbreitet. Das ist eine große Herausforderung bei der Suche nach Einheit in der Kirche. Das zeigt sich in den unterschiedlichen Formen der Liturgie des Gottesdienstes. Wünschenswert wäre ein Konsens in den liturgischen Formen. Insofern gibt es auch keine verbindliche Gottesdienstordnung.

Die Gottesdienste in der IECLB sind sowohl von den unterschiedlichen theologischen Strömungen und ihren Traditionen oder Erneuerungen als auch von kulturellen, kontextuellen und regionalen Aspekten beeinflusst. Die theologischen Strömungen, die in der IECLB verstärkt seit den 1970ern wahrzunehmen sind, können in drei eingeordnet werden: Die traditionelle Strömung, die befreiungstheologische Strömung (PPL, Pastoral Popular Luterana) und die pietistisch-evangelikale Strömung (Movimento Encontrão). Eine dritte Strömung, die charismatische, ist durch die verschiedenen Gemeindespaltungen in den Gemeinden der IECLB nicht mehr sehr präsent. Man kann sich das wie einen Baum vorstellen mit diesen drei Strömungen als Wurzeln, aus denen ganz unterschiedliche Äste in alle Richtungen wachsen. Oft lässt sich beobachten, dass Ordinierte, die in jeweils einer von drei theologischen Fakultäten in Brasilien studiert haben, ihre eigenen liturgische Stücke entwerfen, Neuigkeiten erfinden und liturgische Fragen selbst entscheiden. Einigen ist es wichtig, traditionelle und konventionelle Liturgien beizubehalten. Andere sind darauf bedacht, eine Gottesdienstordnung zu haben, die nach dem urchristlichen Vorbild gestaltet wird. Dabei verwenden sie auch kreative Elemente, die Teilnahme ermög-licht und sie weisen ihre Gemeinden auf den Sinn einer ökumenischen Einheit hin. Diese Ordinierten waren auch maßgebend bei der Erarbeitung der offiziellen Liturgie der IECLB beteiligt, die Frucht ist von weltweiten Debatten ist. Diese wurden angeregt durch den Ökumenischen Rat der Kirchen, den Lutherischen Weltbund und andere kirchliche Institutionen. Die Liturgie aus Lima, die 1982 in Peru in der Kommission Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen entstanden ist, wurde eine Erfahrung der ökumenischen Einheit, die verschiedene Kirchen in der Welt dazu angeregt hat, ihre Liturgien zu überdenken. Die IECLB hat diese ökumenischen Erfahrungen mit in einen Denkprozess genommen, der bis in den kirchenleitenden Rat gelangte.

Die liturgische Erneuerung ist folglich ein Prozess, der aus vielen Diskussionen besteht. Es ist der Versuch alte christliche Traditionen wieder zu entdecken und einen ökumenischen Weg zu gehen. Liturgie in der Perspektive der Einheit zu gestalten, heißt Elemente der Tradition beizubehalten und mit der Kreativität des jeweiligen Kontextes, mit der lokalen Lebenswirklichkeit, lokalen Bräuchen und kulturellen Ausdrucksformen zu verbinden. Sie sollte einen prophetischen Ton haben, der begangene Untaten des Menschen gegen die Schöpfung anprangert, die in patriarchalen, rassistischen und diskriminierenden Modellen verankert sind.

### Die Gottesdienstordnung aus dem Jahr 2000

Die Gottesdienstordnung der IECLB spiegelt die Ergebnisse langjähriger akademischer Forschung im theologischen, anthropologischen, sozialen und kulturellen Bereich und Erfahrungen einer breiten gemeindlichen Praxis. Sie wurde durch die Vollversammlung der IECLB

im Jahr 2000 eingeführt. Der Vorschlag ist, dass diese Ordnung in den Gottesdiensten der IECLB mit den nötigen Veränderungen und passenden kulturellen Elementen übernommen werden sollte ohne die Bedeutung der vier großen liturgischen Teile zu verändern. Die Schwierigkeit besteht nun aber in einer Kirche mit dieser theologischen Vielfalt darin, dass nicht jede Gemeinde der IECLB diese neue Gottesdienstordnung als offiziell und definitiv übernehmen möchte. Die Vollversammlung im Jahr 2000 hatte die gute Absicht einheitsfördernde Elemente für das kirchliche Leben der IECLB zu schaffen, aber es ist bis heute schwierig, eine stabile Dynamik der Einheit in der Vielfalt herzustellen.

### Warum ist das so?

Eine von vielen Antworten ist meines Erachtens, dass die institutionelle Ökumene bei vielen Ordinierten und ehrenamtlichen Gemeindeleitungen der IECLB nicht akzeptiert wird. Ich habe in den vergangenen 20 Jahren oft gehört, dass die "neue Liturgie" der IECLB wie eine katholische Messe wäre. Ich habe auch von Gemeindemitgliedern gehört, die das Abendmahl nicht mehr als vier Mal im Jahr feiern möchten. Andere sprachen von einer "aufgezwungenen Liturgie".

Es ist wichtig, dass die Menschen Liturgie als eine kollektive Aufgabe verstehen, die sowohl in ihrer Gestaltung als auch in ihrem Ausdruck inklusiv ist.

### Die Einbeziehung von Menschen in das liturgische Gestalten

Wenn wir das lutherische Prinzip des Priestertums aller Gläubigen ernst nehmen, ist die Gestaltung der Liturgie Aufgabe der ganzen Gemeinde und nicht nur die Aufgabe der ordinierten

Gemeindeleitung. Deshalb ist die erste Aufgabe, dass Gemeindemitglieder mit in das liturgische Gestalten einbezogen werden. Die Gemeinde besteht aus den Gläubigen, die nicht nur Zuschauer des Gottesdienstes sein sollen, sondern aktiv liturgisch handeln und eine Stimme im liturgischen Geschehen haben sollen.

Viele Ordinierte handeln pfarrerzentriert Liturgische Inkulturation und vermeiden die aktive Teilnahme von Gemeindemitgliedern mit der Entschuldigung, dass die Theologie befleckt werden könnte, weil sie meinen, dass ihr Amt eine Wächterfunktion der Moral und der wahren lutherischen Theologie sei. Viele männliche Ordinierte sind machistisch und vertreten eine patriarchale Theologie und Liturgie, da in vielen Gemeinden die Frauenordination noch als minderwertig angesehen wird.

Ein wichtiger Schritt für die Erarbeitung von inklusiven und prophetischen Liturgien ist zu verstehen, wie unterdrückenden Machtstrukturen rassistische oder patriarchale Theologien zu Grunde liegen oder Theologien, die sich mit wirtschaftlichen Interessen der herrschenden Eliten verbünden, oder die die Rolle der Natur nicht wertschätzen.

Es reicht nicht liturgische Gruppen in den Gemeinden zu gründen, wenn Or-

dinierte sie auf der Basis von diskriminierenden Annahmen und Vorurteilen leiten. Auf diese unterdrückenden Strukturen hinzuweisen und sie zu verändern ist die prophetische Rolle des liturgischen Gestaltens der Einheit in der Vielfalt.

Die zweite Aufgabe ist, die Liturgie durch Inkulturation in ihrem Kontext zu verorten. Der lutherische Weltbund und der ökumenische Rat der Kirchen haben Studien über die liturgische Inkulturation im 20. Jh. beauftragt. Pater Anscar Chupungco war ein herausragender Forscher in diesem Gebiet. Kurz zusammengefasst ist die liturgische Inkulturation der Prozess, der sich ausgehend von den klassischen liturgischen Ordnungen für lokale kulturelle Neuerungen öffnet. Die liturgische Inkulturation will nicht, wie viele denken, die klassischen Liturgien ersetzen. Im Gegenteil: Inkulturieren bedeutet zum Beispiel den klassischen Kyrie-Ruf zu nehmen, der in vielen Orten der Welt noch in der griechischen Sprache gesungen wird, und ihn in die Sprache vor Ort zu übersetzen. Ein schönes musikalisches Beispiel für ein neues Kyrie eleison in Brasilien ist das Lied "Pelas dores deste mundo" ("Für die Schmerzen dieser Welt") von dem Pfarrer und Professor Rodolfo Gaede Neto.

In einer globalisierten Welt hilft die Inkulturation von lokalen kulturellen Elementen in der Feier des Gottesdienstes lokale Kulturen zu bewahren. In vielen Gemeinden der IECLB wurden die Übersetzungen von alten Liedern deutschen Ursprungs durch Übersetzungen von Liedern aus Nordamerika ersetzt. Man setzt nicht auf die evangelische Kreativität mit brasilianischem Gesicht. Hier in Brasilien dominiert die "Gospel" genannte evangelikale Bewegung, die die Theologien der Pfingst- und Neopfingstkirchen prägt, eine nordamerikanische Kultur im Feiern von Gottesdiensten und im Lobpreis. Das ist liturgischer Kolonialismus. Man könnte es als Coca-Cola-Liturgie bezeichnen. Ich denke, dass es nicht nötig ist, Lieder aus den USA zu benutzen. Warum nehmen wir in unser Liturgien nicht z. B. Lieder aus den afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern mit auf? Und warum nicht Lieder, die inspiriert sind von Kinderspielen und den unterschiedlichsten brasilianischen Instrumenten? Warum nicht mal Trommeln in der Kirche?





### Die Gruppe Red Crearte de Liturgia: Kollektives und inkulturiertes Gestalten von Liturgie

Ein praktisches Beispiel einer ökumenischen Gruppe, die in Lateinamerika aktiv ist und sich sowohl um das Kollektive als auch um die Inkulturation bemüht ist, ist die Red Crearte de Liturgia. Sie ist eine Gruppe von Theologen und Theologinnen, Musikern und Musikerinnen und andere Interessierte, die ihren Ursprung in einer Vorgabe vom Ökumenischen Rat der Kirchen aus den 90er Jahren hat, dass die einzelnen Regionen der Welt ihre eigenen ökumenische Liturgiegruppen haben.

Die Gruppe Red Crearte nimmt liturgische Vorschläge von Gebeten, Liedern und anderem Material aus verschiedenen Teilen Lateinamerikas auf und erarbeitet digitale Materialien. Die Lieder basieren größtenteils auf lokalen Musikstilen und Rhythmen.

An der Theologische Fakultät EST in São Leopoldo gibt es das Zentrum für liturgisches Material, das von Mission Eine-Welt finanziell unterstützt wird und mit der Gruppe Red Crearte und anderen Institutionen zusammenarbeitet, d. h., es bietet seine Materialien sowohl den Gemeinden der IECLB als auch allen ökumenischen Partnerkirchen an. Eine

Veröffentlichung in Zusammenarbeit mit der Gruppe Red Crearte ist das Projekt "Palavra na Liturgia" (Wort in der Liturgie), das auf kollektive Weise versucht, die liturgische Kreativität in der Erarbeitung von Gebeten, Litaneien, Liedern, Bibelarbeiten und Kunst zur Kirchenraumgestaltung anzuregen. Dieses Projekt hat schon drei Exemplare veröffentlicht, die auf der Internetseite der Institution gratis zu Verfügung stehen.

Louis Marcelo Illenseer ist ordinierter Religionspädagoge, Kirchenmusiker und promoviert im Fach Praktische Theologie. Übersetzt von Simone und Josias Hilbert Hegele



Marcia Blasi

### Feministische Befreiungstheologie an Faculdades EST und Herausforderungen für die Kirche

Im Mai 2020 feierten wir das 30-jährige Bestehen des Lehrstuhls für feministische Theologie an der Faculdades EST in São Leopoldo, Brasilien. Am Anfang suchten nur Männer eine Ausbildung, um im Pfarramt zu arbeiten. Im Laufe der Zeit traten Frauen in die Theologische Fakultät ein. 1976 wurde Rita Panke als erste Pastorin gleichberechtigt in Candelária/RS in den Pfarrdienst eingesetzt.

Die erste Frauenwohngemeinschaft und die Frauengruppe der Theologischen Fakultät waren für die Einbeziehung von Frauen in das theologische Studium und in den Dienst der Kirche von wesentlicher Bedeutung und förderten den Wunsch nach einer feministischen Befreiungstheologie. Das Streben, neue Dinge zu lernen, Dogmen und biblische Interpretationen in Frage zu stellen und gemeinsam neue Erkenntnistheorien aufzubauen, erforderte Kreativität und Mut.

Von 1985 bis 1990 organisierte eine Studierendenkommission namens "Pro-Theologin" Treffen und Seminare zur feministischen Theologie, damit die gesamte akademische Gemeinschaft am Dialog und am gemeinsamen Kampf teilnehmen konnte. Grundlegend war das Engagement der Studierenden durch die Fachschaft (Centro Acadêmico P. Dr. Ernesto Schlieper, CADES) und die Lehrkräfte, sodass die Schaffung des Lehrstuhls für feministische Theologie im Mai 1990 genehmigt wurde. Seitdem ist im Theologiestudium der Lehrstuhl "Feministische Theologie" Bestandteil des Pflichtlehrplans.

Die feministische Theologie hat das Leben von Frauen und Männern stark beeinflusst, insbesondere das Engagement für Gerechtigkeit und die Gleichstellung der Geschlechter. Mit dem Eintritt von Frauen in das Theologiestudium und in den ordinierten Dienst, wurde begonnen, die Erfahrungen von Frauen sowohl mit Unterdrückung als auch mit Befreiung, zu erforschen und Konzepte, Interpretationen und Strukturen in Frage zu stellen.

Im Jahr 2008 wurde das "Programm für Gender und Religion" als Nachfolge des Lehrstuhls für feministische Theologie ins Leben gerufen. Das Programm entwickelt Maßnahmen in den Bereichen Gender und Religion und nutzt Gender Studies als Instrument zur Analyse von Ungerechtigkeiten in den Beziehungen zwischen Menschen. Es ist in den Bereichen Lehre, Forschung und in der Erweiterung mit Kirchen, Universitäten und sozialen Bewegungen tätig.

In den Jahren 2014 und 2015 hat Faculdades EST gemeinsam seine Gender Justice Policy entwickelt, die durch die Genehmigung der Gender Policy des Lutherischen Weltbundes motiviert wurde. Diese Politik regelt unter anderem die Transversalität der feministischen Theologie und der Genderforschung in allen Bereichen der Bildung der Institution.

### Herausforderungen

Lateinamerika ist ein kolonialisierter Kontinent. Kulturell basierend auf der christlichen Religion mit hierarchischen und patriarchalischen Merkmalen. Dieses Kolonialisationsprojekt ist mehr als 500 Jahre alt und lebt in der Vorstellungskraft und Organisation der Gesellschaft.

Mit dem politischen Putsch 2016 haben sich in Brasilien viele Dinge geändert. Die Putschisten wollten brasilianische Frauen bereits dazu zwingen, "schön, zurückhaltend und zu Hause" zu. Sie wollten sie glauben machen, dass Waffen für den Frieden notwendig seien und dass es eine "Genderideologie" gäbe, deren Ziel es sei die "brasilianische Familie" zu zerstören. Das Erschreckendste ist, dass es viele Menschen gibt, die solche Vorschläge unterstützen und veröffentlichen.

Wir leben in einer Zeit, in der viele Formen des Widerstands benötigt werden. Menschen und Gruppen, die sich für die Verteidigung der Menschenrechte und der Gendergerechtigkeit einsetzen, empfinden Angst und Unsicherheit. Manchmal ist es gefährlich, das Evangelium der Liebe und Gerechtigkeit zu leben

Jeden Tag müssen Bibelstellen und religiöse Traditionen reflektiert und neu interpretiert werden, die heute noch verwendet werden, um Frauen an der Stelle der Unterwerfung zu halten und Gewalt zu rechtfertigen.

Wir bleiben fest im Kampf gegen Patriarchat und Machismus. Die Gewalt gegen Frauen hat in unserer Gesellschaft zugenommen, insbesondere unter der gegenwärtigen Regierung. Selbst mit Gesetzen zum Schutz von Frauen gehören Erfahrungen mit Belästigung und verschiedenen Arten von Gewalt, einschließlich Feminiziden, zum Alltag.

Angesichts von Situationen der Gewalt gegen Frauen, insbesondere in Zeiten der Pandemie, startete die IECLB in Zusammenarbeit mit dem Programm für Gender und Religion von Faculdades EST die Kampagne "Für ein Zuhause ohne Gewalt" durch die Koordinierung von Geschlecht, Generationen und ethnischen Gruppen. Durch die Kampagne wird das Engagement für ein würdiges Leben und Gendergerechtigkeit für alle Menschen zum Ausdruck gebracht.

### Freuden

Inmitten von Traurigkeit und Unsicherheit ist es eine Frage der Dankbarkeit, eine Institution der theologischen Ausbildung und eine Kirche zu sein, die sich verpflichtet fühlt, Gendergerechtigkeit als Treue zum Evangelium Jesu Christi zu leben und zu verkünden.

Von Frauen erarbeitete Theologie betrat die Türen und Fenster ohne Erlaubnis, manchmal über offizielle Kanäle und Lerngruppen, manchmal durch Flurgespräche oder Reden am Tisch. Der Austausch von Wissen erneuerte die Theologie und ermöglichte es Frauen, die Gnade Gottes in ihrem täglichen Leben zu erfahren und mit ihren Gaben in Führungsräumen zu dienen.

Die Überwindung von Machismus und Patriarchat bleibt bis heute eine evangelische Herausforderung.

Marcia Blasi ist Professorin für Feministische Theologie an der EST und koordiniert das Programm "Gender und Religion". Übersetzt von Eriksson Marteus Tmaselli



Rudolf von Sinner

## Befreiung, Bürgerrechte und Öffentlichkeit in Brasilien

Der Weg einer lutherischen Einwanderungskirche

nicht wegen einer lebensbezogenen Theologie, die Befreiung von langjähriger Armut und Unterdrückung anstrebte und weiter anstrebt, noch wegen großer sozialer Verbesserungen, wie sie in der ersten Dekade dieses Jahrtausends erfolgten. Die Kirchen sind zwar nach wie vor wichtiger Bestandteil der Gesellschaft, unverzichtbar in ihren Gottesdiensten, ihrer Seelsorge, ihrer Bildung und ihrer Diakonie. Sie tragen darin zum Wohlergehen gerade auch der Ärmsten in der Bevölkerung bei. Doch nicht wenige suchen Beteiligung an der Macht und unterstützen eine Politik, die sich heute – man kann es nicht anders sagen - durch menschenverachtende Verantwortungslosigkeit auszeichnet. Noch nicht lange ist es her, als Brasilianer und katholisch zu sein als praktisch identisch angesehen wurden.

Heute gehören bereits um die 20 % der Bevölkerung zu den so genannten evangélicos, hauptsächlich Pfingstkirchen. Der größte Teil dieser Kirchen will von Ökumene und auch von Staatskritik nichts wissen. Sie sprechen zwar von Befreiung, doch nicht von politisch-sozialer, sondern der aus den Fängen des Teufels - der auch mit der anderen Kirche oder einer anderen Religion identifiziert werden kann. Hauptsächlich geht es jedoch um die Lösung persönlicher Probleme, aus denen Gott einen geradezu befreien muss, sofern man den eigenen Teil dazu tut: den großen Glauben mit ebenso großen Zahlungen unter Beweis zu stellen. Die Suche nach Glück und Wohlergehen ist mehr als verständlich. Doch der Glaube an "Wohlstand und Heilung" ist vom Evangelium her problematisch.

### Brasilien ist wieder in den Medien. Dies Immigration und Kampf nicht wegen einer lebensbezogenen um Bürgerrechte

Nun gibt es evangélicos nicht erst seit den letzten Jahrzehnten. In Brasilien wurde die Immigration von Nichtkatholiken durch die Verfassung (1824) des nun von Portugal unabhängigen Kaiserreichs ermöglicht, die zwar weiterhin die "katholische Religion" als Staatsreligion betrachtete, andere Religionen jedoch zuließ. Diese durften sich allerdings nur in Privathäusern versammeln. Viele Evangelische kamen aus Deutschland, aber auch aus der Schweiz, Österreich, Luxemburg und Russland. In ienen Ländern herrschte damals Armut, so dass ihre Regierungen an einer Emigration interessiert waren und sie teilweise auch finanzierten. Das brasilianische Kaiserreich war seinerseits an der Einreise weißer Immigrantenfamilien interessiert: Einige ersetzten die afrikanischen Sklaven in den Kaffeeplantagen. Andere wurden auf kleinen Landstücken angesiedelt, wo sie als Familie Subsistenzwirtschaft betreiben und sich vermehren sollten. Das versprochene "Paradies" war freilich erst urbar zu machen – harte Arbeit. Krankheiten und einfallende Raubtiere forderten täglich ihre Opfer.

ihre Opfer.

Die Gemeinden trafen sich in den von ihnen gegründeten Schulen, deren Lehrer auch pastorale Aufgaben wahrnahmen. Bezüglich der Bürgerrechte problematisch war, dass es keine öffentlichen Friedhöfe und auch kein Zivilstandesamt für die Registrierung von Geburten und Vermählungen gab, da diese Amtshandlungen in der alleinigen Hand der Staatskirche lagen. Dies zwang die Evangelischen dazu, eigene

Friedhöfe anzulegen; als nicht rechtens, d. h. katholisch Getaufte und auch nicht rechtsgültig Verheiratete galten sie als Bürgerinnen und Bürger zweiter Klasse. In ihren damals weitgehend homogenen, ländlichen Gemeinden lebte man die deutsche Kultur und Sprache, wofür die Kirche den sozialen Rahmen bot, so dass sie schon früh als die "deutsche Kirche" bzw. die "Kirche der Deutschen" bekannt war. Mit den ausgreifenden pangermanischen Tendenzen des inzwischen konstituierten Deutschen Reiches verbanden sich die Gemeinden und Synoden immer stärker mit den kirchlichen Zentralorganen in Deutschland. Nicht wenige vertraten, dass die "evangelische Kirche und das Deutschtum unlöslich miteinander verbunden bleiben müssen". Ein deutscher Nationalismus in brasilianischen Landen.

### Der Weg zu einer bewusst brasilianischen Kirche

Der zweite Weltkrieg hatte die Nabelschnur nach Deutschland hin durchtrennt und die bald so genannte Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) musste sich ganz nach Brasilien hin orientieren. Das erste Generalkonzil betonte 1950: "Der Bund der Synoden ist Kirche Jesu Christi in Brasilien mit allen Folgerungen, die sich hieraus ergeben für die Verkündigung des Evangeliums in diesem Land und die Mitverantwortung für die Gestaltung des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in seinem Volke". Zugleich mit dieser dezidiert brasilianischen Identität trat die werdende IECLB bereits 1950 dem Ökumenischen Rat der Kirchen und zwei



Jahre später dem Lutherischen Weltbund (LWB) bei. Die 1946 gegründete theologische Hochschule war noch weitgehend von deutschen Professoren und ihrer Sprachlichkeit bestimmt; ab 1968 übernahmen jedoch nach und nach brasilianische Theologen, später auch Theologinnen die Lehrstühle und benutzen allein Portugiesisch.

Als 1964 ein Militärregime die Macht übernahm, wurde dies von praktisch allen Kirchen begrüßt, weil der verbreitete Antikommunismus große Bedenken gegenüber möglichen Linksbewegungen hatte. Die Lutheraner wollten sich als gute Brasilianer erweisen und waren zumeist politisch konservativ oder abstinent. Die Verlegung der ursprünglich für 1970 nach Porto Alegre einberufenen 5. Vollversammlung des LWB nach Evian führte jedoch zu einer neuen Haltung. Gerade die deutschen Delegierten wollten nicht schweigen zum autoritären Regime.

In der Folge rumorte es in der IECLB. Dietrich Bonhoeffers Briefe aus der Haft Widerstand und Ergebung gehörten zur Lektüre der Pfarrerschaft jener Zeit. Das "Manifest von Curitiba" bildete einen Wendepunkt in der IECLB. Es wurde im Oktober 1970 angenommen und kritisierte Menschenrechtsverletzungen, die Verdrängung des Religionsunterrichts an den Schulen zugunsten der staatlich verordneten "moralischen und bürgerlichen Erziehung" sowie den Druck,

triotismus in den Kirchen zu feiern und dort Fahnen aufzustellen. Einmal mehr wurde die Frage von bewusster, solidarischer Zugehörigkeit und kritischer Distanz zur Nation brennend. Mit dem ersten deutschstämmigen, lutherischen Präsidenten Brasiliens, General Ernesto Geisel, setzte 1974 eine schrittweise Rückkehr zur Demokratie ein, die aber erst 1985 zum Ende kam. Die IECLB nahm nun häufiger und zunehmend kritisch zu Fragen der Demokratie und der Bürgerrechte, der Landreform, zu wirtschaftlichen und sozialen Fragen sowie zu Menschenrechten, Gewalt und Ökologie Stellung. Das war nicht allen in der Kirche genehm, aber ein von nun an konstantes Repertoire der Kirchenlei-

### Eine öffentliche Theologie der Bürgerrechte

Die IECLB setzte sich also nicht mehr (nur) für ihre eigenen Interessen und die ihrer Glieder ein, sondern für die gesamte Gesellschaft, namentlich für die besonders Benachteiligten. Die ökumenische Zusammenarbeit für mehr soziale Gerechtigkeit verstärkte sich. Die Kirche hatte eine kritische Rolle einzunehmen, als "Wächterin" in einer "mitverantwortlichen" Partnerschaft, damit Lösungen für die gesamte Gesellschaft gefunden werden können.

zur Bildung von Solidarität und zum Einfordern konkreter Rechte beizutragen. Wie in anderen Ländern ist auch in Brasilien eine so genannte öffentliche Theologie entstanden, die auch von lutherischen Theologinnen und Theologen vertreten wird. Sie versteht sich als eine befreiende Theologie in demokratischen Zeiten, die den von der ihnen zustehenden Anerkennung Ausgeschlossenen zu ihren Bürgerrechten verhelfen will. Eine öffentliche Theologie fasst konstruktiv und kooperativ ins Auge, welche rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen zu einer effektiven Besserung des Lebensstandards vor allem der Ärmsten beitragen. Sie fragt sich: Welche Präsenz von Kirchen und Religionsgemeinschaften ist in einer demokratischen Öffentlichkeit in einem säkularen und religiös pluralen Staat möglich und sinnvoll? Das kann sowohl dazu führen, Untätige zu einem stärkeren Engagement zu ermutigen, als auch Exzesse und Übergriffe von machthungrigen religiösen Gruppen anzuprangern.

Dr. Rudolf von Sinner aus Basel/Schweiz war Professor für Systematische Theologie an der Escola Superior de Teologia EST in São Leopoldo/Brasilien und unterrichtet jetzt an der Pontifikalen Katholischen Universität von Paraná in Curitiba/Brasilien.





### Herausgeber:

### **Mission EineWelt**

Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern Postfach 68 91561 Neuendettelsau

Telefon: 09874 9 - 0

info@mission-einewelt.de E-Mail: Homepage: www.mission-einewelt.de

Redaktion: Martin Backhouse Layout: Heike Halbmann



Aktuelle Informationen zu Brasilien erhalten Sie unter: https://mission-einewelt.de/internationale-beziehungen/ partnerkirchen-uebersee/brasilien-ieclb/

